Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 22. Februar 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 44.

Deutschland kommt zu Wort.

Das hat England angeblich bezüglich der Londoner Konferenz versprochen.

So behauptet Berlin.

An der Spitze der Vertreter Deutschlands wird Dr. Walter Simons stehen. — Kanzler Fehrenbach geht nicht nach London. — Hat in Spa angeblich ungünstigen Eindruck gemacht. — Die Frage der Abrüstung der Einwohnerwehr Bayerns.

Berlin, 22. Febr. Der deutsche Staatssekretär des Aeußern, Dr. Walter Simons, wird an der Spitze der deutschen Delegation gelegentlich der Anfangs nächsten Monats in London stattfindenden Konferenz bezüglich der Kriegsentschädigungsfrage stehen. Reichskanzler Konstantin Fehrenbach wird nicht nach London reisen. Amtlich wird erklärt, er sei infolge der politischen Lage unabkömmlich, aber der wirkliche Grund für die Ernennung von Dr. Simons zum Oberhaupt der Delegation soll der sein, daß Fehrenbach gelegentlich der vorjährigen Konferenz in Spa einen höchst ungünstigen Eindruck gemacht hat.

Außer Dr. Simons wird die Delegation aus zwei weiteren Hauptdelegaten bestehen, die beide höchstwahrscheinlich Mitglieder des Kabinetts sein werden. In dieser Verbindung werden in erster Linie Finanzminister Wirth und Wirtschaftsminister Scholz genannt.

Heinrich Cuno von der Hamburg-Amerika Linie, Karl Melchior, der Hamburger Bankier, Direktor Willfeld von den Krupp'schen Werken, der Großindustrielle Hugo Stinnes und Vertreter der organisierten Arbeiterschaft, die täglich Beratungen beiwohnen, gelegentlich welcher Deutschlands Gegenvorschläge zur Erörterung gelangen, werden, ebenso wie eine Anzahl Sachverständige, aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls nach London reisen.

Deutschland kommt zu Wort.

Seitens der deutschen Regierung wird in energischer Weise die Behauptung Frankreichs in Abrede gestellt, daß den Deutschen in London einfach die Forderungen der Alliierten eingehändigt werden würden, und sie nicht zu Unterhandlungen nach London berufen worden wären. Von führender deutscher Seite wird versichert, England habe Deutschland die Zusicherung gegeben, die Zusammenkunft in London würde eine Konferenz im wahrsten Sinne des Wortes sein.

Die Abrüstung der bayerischen Einwohnerwehr.

München, 22. Febr. Die Auflösung der bayerischen Einwohnerwehr hängt von einem Uebereinkommen zwischen der deutschen Reichsregierung und den Alliierten auf einen bestimmten Betrag, der als Kriegsentschädigung zu zahlen ist, sowie dem Zahlungsmodus ab. Dieses ist, wie von maßgebender Seite heute versichert wurde, die tatsächliche Stellungnahme Bayerns in der Abrüstungsfrage.

Man vertritt hier den Standpunkt, daß falls gelegentlich der Londoner Konferenz kein Uebereinkommen erzielt wird und Frankreich seine Okkupation deutschen Gebiets ausdehnt, Bayern der Einwohnerwehr dringender denn je bedürfen wird, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und das radikale Element an einem Stürzen der Regierung zu verhindern.

Bayern wird gelegentlich der Konferenz in London durch den Handelsminister von Rein vertreten sein. Es ist soweit noch nicht bekannt, ob er einer der Hauptdelegaten sein wird, aber die bayerische Regierung ist bemüht, dieses durchzusetzen, weil er eine eingehende Kenntnis der kommerziellen und wirtschaftlichen Lage ganz Deutschlands besitzt.

Die Bekanntgabe der Tatsache, daß die Regierung des Premierministers von Kahr dem Verlangen Berlin für eine unverzügliche Auflösung der Einwohnerwehr nicht ohne weiteres nachgegeben hat, scheint auf die öffentliche Meinung in Bayern beruhigend gewirkt zu haben. Selbst die energischsten Protestler gegen die [illegible] Forderungen scheinen sich, infolge der Stellungnahme der bayerischen Regierung in der Frage der [illegible]hr, etwas beruhigt haben. In Bayern sieht man augenscheinlich dem Ausgang der Londoner Konferenz mit größerer Ruhe entgegen, als in Norddeutschland.

Die Wahlen in Preußen.

Berlin, 22. Febr. Aus den heute morgen eingelaufenen Berichten über die Landtagswahlen in Preußen geht hervor, daß die Resultate aus den Berichten, die in ihren Meldungen etwas saumselig gewesen, am Gesamtergebnis wenig geändert worden ist. Es stehen zurzeit nur noch die Berichte aus 65 Wahlbezirken aus und die Sitze im Landtag verteilen sich auf die verschiedenen Parteien wie folgt:

Mehrheits-Sozialdemokraten [illegible]; Zentrum 70; Demokraten 21; Nationale Partei 66; Volkspartei 51; Unabhängige Sozialdemokraten 24; Kommunisten 27; Wirtschaftspartei vier.

Graf von Bernstorff im Reichstag.

Berlin, 22. Febr. Gelegentlich der Reichstagswahlen, die gestern in Schleswig stattfanden, ist Graf von Bernstorff, der vormalige deutsche Botschafter in den Ver. Staaten, als Kandidat der deutschen Demokraten erwählt worden.

Amerikas Vertreter scheidet aus Wiedergutmachungskommission für Oesterreich.

Paris, 22. Febr. Oberst C. D. Smith, der Vertreter der Vereinigten Staaten an der Wiedergutmachungskommission für Oesterreich, kündigte heute seinen Austritt aus der Kommission an. Sein Ausscheiden erfolgte auf Weisungen hin, die ihm von Washington aus zugegangen waren.

Bergdolls Entführer dürften freigelassen werden.

Koblenz, 22. Febr. Es sind zur Zeit Bemühungen im Gange, um die Freilassung der amerikanischen Geheimbeamten Frank Zimmer aus Denver und Charles Neaf aus Baltimore zu erwirken, die sich bekanntlich in Eberbach in Baden in Haft befinden, weil sie versuchten, den amerikanischen Drückeberger Grover Cleveland Bergdoll aus deutschem Gebiet zu entführen. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß seitens der deutschen Behörden in Bälde die Freilassung der Beiden verfügt werden wird.

Tochter des Generals Leman erhält Pension.

Brüssel, 22. Febr. Die belgische Regierung hat für die verwaiste Tochter des verstorbenen Generals Leman, des Verteidigers der Festung Lüttich bei Kriegsausbruch eine Pension von jährlich $400 ausgesetzt.

Die alliierte Militärkontrollkommission verläßt Wien.

Wien, 22. Febr. Die Mitglieder der alliierten Militär-Kontrollkommission sind heute aus Wien abgereist, und es sind nur etliche englische und französische Offiziere zurückgeblieben, um die Vernichtung des noch übrigen Kriegsmaterials zu überwachen.

In Neustadt bei Wien sind die englischen Offiziere bei der Unbrauchbarmachung von Flugzeugen auf passiven Widerstand der Arbeiter gestoßen.

Tiflis gefallen.

Von französischer Seite wird die Besetzung von Tiflis durch die Bolschewisten amtlich zugestanden.

Paris, 22. Febr. Im französischen Auswärtigen Amt wurde heute amtlich zugestanden, daß Tiflis, die Hauptstadt der Republik Georgien, von den Bolschewisten erobert worden ist. Laut dieser Ankündigung drangen die Kavallerietruppen des Generals Budenny in die Stadt und es gelang ihnen nach blutigen Straßenkämpfen schließlich die Bolschewistenfahne auf dem Arsenal zu hissen.

Angriff auf Trotzky.

Von Kosaken ist angeblich auf Zug, auf welchem Trotzky fuhr, geschossen worden.

Riga, 22. Febr. Laut einer aus Moskau hier eingetroffenen Meldung wurde von Kosaken ein Angriff auf einen Eisenbahnzug auf der Strecke zwischen Moskau und Orenburg gemacht, auf welchem sich der russische Kriegsminister Leon Trotzky befand. Verschiedene der Zugbeamten wurden verwundet.

Neuer Balkankrieg.

Diesmal haben die Montenegriner den Serben den Fehdehandschuh hingeworfen.

London, 22. Febr. In einer Berliner Funkendepesche heißt es heute, daß laut dort aus der Schweiz eingetroffenen Nachrichten die Montenegriner an Serbien einen „heiligen Krieg" erklärt haben.

Laut diesen Nachrichten ist Cettinje, die Hauptstadt Montenegros, bereits von zwei serbischen Regimentern besetzt worden und die Lage ist außerordentlich ernst.

Postflieger umgekommen.

San Francisco, 22. Febr. Der Postflieger Kapitän W. F. Lewis kam heute in Elko, Nev., ums Leben, als er mit seinem Postflugzeug abstürzte. Er beabsichtigte, mit seinem Flugzeug einen Rekordflug nach New York zu machen. Das verunglückte Flugzeug gehörte zu den beiden, die heute zu früher Stunde zu diesem Rekordflug hier aufgestiegen waren und Kapitän Lewis hatte die Lenkung in Reno, Nev., übernommen.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Ver. Staaten und die Mandate

Washington sendet eine Note in der Frage direkt an den Rat der Völkerliga in Paris.

Amerika will zu Wort kommen.

Botschafter Wallace hat dem Rat der Völkerliga das bevorstehende Eintreffen der Note angekündigt. — Was man im Staatsdepartement in Washington zu sagen hat. — Es handelt sich um eine Wiederholung der im November an England gesandten Note. — Ueber die Forderung Amerikas, daß Angehörige aller Länder in Mandatgebieten volle Gleichberechtigung haben sollen.

Paris, 22. Febr. Die Ver. Staaten haben dem Rat der Völkerliga eine auf die Mandatfrage bezügliche Note übersandt.

Seitens der hiesigen Botschaft der Ver. Staaten ist der Präsident des Rats Dr. da Cunha benachrichtigt worden, daß laut der Ansicht des Staatsdepartements der Ver. Staaten gelegentlich der gegenwärtigen Sitzung des Rats der Völkerliga die Bedingungen der Mandate für die vormals feindlichen Kolonieen festgelegt werden sollen, und daß die Ver. Staaten in dieser Frage Bemerkungen von außerordentlicher Wichtigkeit zu machen wünschen.

Das Staatsdepartement sucht darum nach, der Rat möge keine endgültigen Entscheidungen treffen, ehe diese Beobachtungen vorliegen, die einer Note einverleibt wurden, welche möglicherweise bereits am heutigen Tage in Paris eintreffen dürfte.

Es ist dieses die erste Note, welche die Ver. Staaten direkt an die Völkerliga senden.

Die Note traf kurz nach zwei Uhr in der Botschaft ein und es wurde dann unverzüglich mit der Entzifferung begonnen, um wenn möglich, das Schriftstück noch im Laufe des Tages dem Rat der Völkerliga zustellen zu können.

Das Schreiben des Botschafters Wallace wird in der Nachmittagssitzung des Rats zur Verlesung gelangen.

Was Washington sagt.

Washington, 22. Febr. Die Regierung der Ver. Staaten hat dem Rat der Völkerliga direkt ihre Ansichten über die Mandatfrage übermittelt, wie sie in der Note niedergelegt waren, die Staatssekretär Colby im verflossenen November der englischen Regierung zugehen ließ. Eine Erklärung in diesem Sinne wurde heute im Staatsdepartement abgegeben.

Wennschon England noch nicht geantwortet hat, so ist es doch nichtamtlich angekündigt worden, daß die englische Regierung mit der Ausarbeitung einer Antwort beschäftigt ist, die zufriedenstellend bezüglich des von Amerika eingenommenen Standpunkts sein würde, demzufolge in allen Mandatgebieten den Angehörigen aller Länder gleiche Rechte zugestanden werden müssen. Es hieß, daß möglicherweise Sir Auckland Geddes, der soeben aus London zurückgekehrte englische Botschafter den Auftrag erhalten hat, die Ansichten seiner Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Im Staatsdepartement lehnte man es ab, sich darüber zu äußern, auf wessen Veranlassung hin die Angelegenheit der Völkerliga direkt unterbreitet worden ist, aber man vermutet, daß England dieses veranlaßte und daß der zurückkehrende englische Botschafter der Ueberbringer einer diesbezüglicher Botschaft war.

Es ist dieses die erste Note, welche die Regierung der Ver. Staaten direkt an die Völkerliga gesandt hat. Im Staatsdepartement wurde bemerkt, dieses bedeute durchaus nicht, daß von nun an die Ver. Staaten in die Streitigkeiten der Liga verwickelt werden würden, sondern es tue nur dar, daß Amerika entschlossen sei, auf seinem Recht zu bestehen, ungeachtet der Tatsache, daß es nicht zur Völkerliga gehöre.

In der Note an England hatte Staatssekretär Colby erklärt, die Ver. Staten würden es sich nicht gefallen lassen, daß sie von der Teilnahme an den Rechten und Privilegien ausgeschlossen würden, die auf Grund von Mandaten im Einklang mit den Bestimmungen des Friedensvertrags von anderer Seite gesichert würden. Außerdem wünsche die Regierung der Ver. Staaten auch bezüglich der Mandatsbedingungen zu Worte zu kommen, ehe dieselben definitiv zur Annahme gelangten.

Diese Note bildete eine Antwort auf eine vom 9. August datierte englische Note über die Frage der Gleichberechtigung in Balkanländern, für die England ein Mandat erhalten hatte. Die amerikanische Regierung verwahrte sich gegen die Stellungsnahme Englands, derzufolge Mandatabkommen nur von Ländern in Erwägung gezogen werden sollten, die der Völkerliga angehören.

Colby bemerkte in der Note, die Ver. Staaten könnten als Teilnehmer am Krieg es nicht zulassen, daß irgendeine Macht, sie selbst mit einbegriffen, von den Beratungen bezüglich irgendwelcher Folgen des Kriegs oder von der Teilnahme an den Rechten und Vorteilen ausgeschlossen würde, die durch Mandate gesichert worden waren.

George Washington

Geboren 22. Februar 1732; gestorben 14. Dezember 1799.

Der Erste im Kriege, der Erste im Frieden, der Erste im Herzen seines Volkes.

Der Heitler Prozeß.

Die Verhandlung auch heute fortgesetzt.

Wichtiger Zeuge.

Der Sachverständige James J. Ennis behauptet, daß die Unterschriften Marx Berkson und Morris H. Grindich von derselben Hand geschrieben wurden.

Die Verhandlung des Heitler-Prozesses wurde, des Nationalfeiertages ungeachtet, heute fortgesetzt. Als erster Zeuge gelangte Walter G. Walker, ein Geheimrat der Bundesregierung, zur Vernehmung. Er schilderte eine Unterredung, die er in seinem Amtszimmer am 3. Nov. 1920 mit Morris H. Gindich hatte. Gindich habe auf Befragen angegeben, daß er mit Wein für sakramentale Zwecke handele und zu diesem Zwecke den ihm vorgelegten Erlaubnisschein erwirkt habe. Zeuge habe den Mann dann aufgefordert, seinen Namen und den Namen „Berkson" zu schreiben. Den Namen Berkson habe der Zeuge mit einem g, also Bergson, geschrieben. Auf Ersuchen habe er ihn dann noch zweimal mit k, also Berkson, geschrieben. Den ihm vorgelegten Zettel mit den Schriftproben identifizierte der Zeuge, und der Zettel wurde als Beweismaterial den Akten einverleibt. Vom Anwalt Darrow ins Kreuzverhör genommen, erklärte der Zeuge, sich nicht entsinnen zu können, ihm, dem Anwalt gegenüber, geäußert zu haben, daß er den Zeugen auch ersucht habe, den Buchstaben e in anderer, als seiner üblichen Form zu schreiben.

Der Handschriftensachverständige James J. Ennis war der nächste Zeuge. Ennis ist, wie er angab, Anwalt und seit etwa 36 Jahren Handschriftensachverständiger. Er prüfte die Unterschriften auf den ihm überreichten Frachtbriefen und Erlaubnisscheinen, gab dann an, daß er besagte Unterschriften, die da Max Berkson und Morris H. Gindich lauten, gewissenhaft einer sachverständigen Beurteilung unterzogen habe und zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß sie von derselben Hand geschrieben wurden. Auch Photographien, die er von den Unterschriften angefertigt, identifizierte er. Sie machten die Runde bei den Geschworenen. Auch der Richter sah sich die Photographien und die Originale sehr genau an. Dann wurden Originale und Photographien gleichfalls als Beweismaterial den Akten einverleibt.

Vom Anwalt Darrow ins Kreuzverhör genommen, gab der Zeuge zu, wöchentlich mehrmals in den hiesigen Gerichten und in den Gerichten anderer Städte als Sachverständiger tätig zu sein. Außerdem sei seine Zeit auch durch seinen Anwaltsberuf und seine Tätigkeit an mehreren Handelsschulen in Anspruch genommen. Natürlich lasse er sich für seine Dienste bezahlen und hoffe auch für seine heutigen Aussagen auf klingenden Lohn.

Morris John („Mossy") Joy, der demnächst vernommen wurde, gab, ohne mit der Wimper zu zucken, zu, daß er am 29. September sich mit seinem Teilhaber John Miller auf Veranlassung eines gewissen Moore nach Perlmans Wirtschaft begeben habe, um dort von Heitler Schnaps zu kaufen. Heitler habe ihnen nicht weniger als 100 Kisten verkaufen wollen. Und zwar für $132 die Kiste. Als sie ihm aber erklärten, daß sie nur das Geld für 82 Kisten bei sich hätten, wäre er auf den Handel eingegangen, hätte ihnen aber geraten, sich noch mehr Geld zu beschaffen und eine größere Lieeferung abzuschließen, da ihnen eine so günstige Gelegenheit so bald nicht wieder geboten werden würde. Er have kürzlich eine ganze Waggonladung gekauft und mehr als $15,000 verdient. Jetzt werde er jede Woche sich eine Waggonladung kommen lassen.

Als er am nächsten Tage mit Miller wieder vorsprach und Heitler $10,822 zahlte, habe er O'Leary, Simmons und andere Schankwirte dort getroffen, die alle da waren, um Schnaps zu kaufen. Dieser Teil der Aussage wurde auf den Einwand der Verteidigung hin aus dem Protokoll gestrichen. Den Angeklagten O'Leary erkannte der Zeuge nicht, obgleich er die Anklagebank genau absuchte. Erst als O'Leary sich erhob, bezeichnete er ihn als den Mann, der an jenem Abend auch von Heitler hatte Schnaps kaufen wollen.

Weiteres Bombenattentat.

War wie es scheint gegen die Yellow Cab Co. gerichtet.

Zwischen verschiedenen Kraftdroschkengesellschaften scheint ein erbitterter Kampf ausgebrochen zu sein, der heute morgen zu einem Bombenattentat führte. Es wurde vor der Zweigstation der „Yellow Cab Company", Nr. 1146 S. Kedzie Ave., verübt und richtete an verschiedenen in der Nachbarschaft befindlichen Häusern beträchtlichen Schaden an. Zu drei von diesen wurden sämtliche Fenster zertrümmert, und die Bewohner der Gegend gerieten in Angst und Schrecken. Mehrere Leute, die kurz vorher an dem Gebäude vorübergingen, wollen gesehen haben, wie mehrere Männer in einem Kraftwagen davonfuhren. Nach Angabe des Geschäftsleiters der Gesellschaft will er nichts von Zwistigkeiten zwischen der Firma und Konkurrenzunternehmungen wissen.

Nur wenige Minuten nach dieser Explosion wurde der Polizei gemeldet, daß man einen Mann beobachtet habe, der ein Paket vor die Zweigstation der „Yellow Cab Co.", Nr. 1720 W. Madison Str., legte. Ein Wächter, der vorüberging, ergriff es und warf es schnell in einen mit Wasser gefüllten Eimer. Später wurde festgestellt, daß es nur aus Zeitungspapier bestand.

Wegelagerer festgenommen.

Der Farbige Lucius Scott, Nr. 3209 Prairie Ave., wurde heute morgen nach einer Revolverschlacht mit drei der Bezirkswache in S. Chicago Ave. zugeteilten Detektives verhaftet, nachdem er an der Ost 91. Straße und Baltimore Ave. P. J. Rafferty, Nr. 2650 Ost 74. Str., um $37 beraubt h[illegible]

Geringe Beteiligung.

Nur gegen 200,000 Stimmgeber erfüllten heute ihre Bürgerpflicht.

Verschiedene Unruhen.

Die Vertreter verschiedener Kandidaten von den Gegnern entführt. — Ein Mann, der anscheinend zum zweiten Male stimmen wollte, verhaftet.

Ein herrliches Wahlwetter lud Chicagos Stimmgeber heute geradezu zu einem Spaziergange zum Stimmkasten ein. Trotzdem ließen bereits die Vormittagsstunden darauf schließen, daß die Stimmenzahl eine außerordentlich leichte werden wird. Die städtische Wahlbehörde nahm heute mittag schätzungsweise an, daß nicht viel mehr als 200,000 von den gesamten 900,000 Stimmen abgegeben werden würden.

In erster Linie ist dies darauf zurückzuführen, daß der Wahlkampf unter den Stadtratskandidaten in den meisten Wards ein sehr zahmer war, daß in vielen nur zwei und in manchen Wards nur ein Kandidat im Felde stand.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die von Countyrichter Frank S. Righeimer, Polizeichef Fitzmorris und Staatsanwalt Croire getroffen waren, ist doch über verschiedene Ausschreitungen zu berichten, wie sie an früheren Wahltagen an der Tagesordnung waren.

Allerlei Unruhen.

Bereits am frühen Morgen begannen die Unruhen, besonders in der 4., 5. und 19. Ward, wohin starke Schutzmannschaften geschickt worden waren. Schon vor 9 Uhr wurden in der letzteren Ward mehr als dreißig verdächtige Charaktere hinter Schloß und Riegel gebracht, die teilweise der Powersschen, teilweise der D'Andreaschen Faktion angehören sollen.

Die Wahlbuden in der 19. Ward waren kaum geöffnet, als sich die offenbar für diesen Zweck angestellten Leute daran machten, die Arbeiter der verschiedenen Kandidaten zu entführen. Tony Migloia, der an dem Wahlplatze Nr. 1019 De Koven Str. für Ald. Powers wirkte, wurde vor 8 Uhr in ein Nachbarhaus an ein Telephon gerufen, auf dem Wege dorthin von verschiedenen Männern gepackt und im Automobil davongefahren.

Ein anderer Wahlarbeiter namens Paulello wurde entführt, nachdem er morgens um 6 Uhr sein Haus, 1032 Morgan Str., verlassen hatte. Sein Kollege George Johnson soll von einem ähnlichen Schicksal ereilt worden sein.

Righeimer auf dem Posten.

Countyrichter Righeimer, der sich fast während des ganzen Morgens in den Wards, in denen Unruhen erwartet wurden, aufhielt, kam gegen 10 Uhr in den Wahlplatz des zweiten Bezirks der 19. Ward, als ein „Ewald Valentine", der seine Adresse mit 571 Forquer Str. angab, stimmen wollte. Ein Ewald Valentine hatte bereits früher am Morgen gestimmt, und als der Betreffende von Richter Righeimer befragt wurde, verweigerte er jegliche Auskunft, selbst seinen Namen. Righeimer übergab den Häftling dem Detektiv Christensen, der ihn zur Polizeiwache brachte.

Richter Righeimer befand sich bereits um 5 Uhr morgens im Bureau der Wahlkommission und verteilte in Begleitung des Wahlkommissärs Wm. H. Stuart die Stimmzettel der 19. Ward persönlich; sie wurden gestern abend nicht freigegeben, weil die Behörden befürchteten, es würden Betrügereien vorkommen.

Im Bureau der Wahlkommission selbst wurden annähernd 100 Polizisten bereit gehalten, die auf telephonische Anrufe hin in die verschiedenen Wards, wo Unruhen vorkamen, geschickt wurden.

Stimmkasten gestohlen.

In dem 43. Wahlbezirk der 30. Ward, in der sich der Kampf um die Erwählung William J. Lynchs oder Thomas McCarthys dreht, wurde ein ganzer Stimmkasten samt Stimmzetteln gestohlen. Als die Wahlrichter heute morgen am Wahlplatz erschienen, konnten sie den Wählern keine Stimmzettel geben und mußten warten, bis vom Rathause das Reservepaket herübergeschickt war. Die Wahlbehörde stellte Aufpasser an, damit der Stimmkasten nicht etwa mit den verschwundenen Stimmzetteln vollgepropft werde.

In der 4. Ward.

Im 4. Wahlbezirk der 4. Ward wurde C. Berkstehler, ein Bezirkshauptmann für Ald. Timothy A. Hogan, entführt; er wurde vom Wahlplatz an West 26. Straße und Normal Ave. herausgerufen und in ein Auto gesteckt. Die Polizei verfolgte das Automobil sofort, bekam es aber nicht zu fassen.

Leichte Stimmabgabe.

Der Hauptkampf bei den heutigen Vorwahlen betraf die Stadtratskandidaten, die unter dem neuen Vorwahlengesetz „parteilos" sind.

Daß auch Kandidaten für das Amt des Stadtschreibers und Stadtschatzmeisters im Felde waren, schienen die meisten Wähler und Wählerinnen gar nicht zu wissen. Die Stimmenabgabe dafür war geradezu lächerlich niedrig. Ald. Clayton F. Smith, der demokratische Kandidat für das Stadtschatzmeisteramt, erklärte heute mittag, nach den bisher eingelaufenen Nachrichten müsse er damit rechnen, die für ihn abgegebene Stimmenzahl auf unter 10,000 zu schätzen. Der Mangel an Interesse ist darauf zurückzuführen, daß diese Wahlen Parteiwahlen sind und die Kandidaten keine Gegner haben. Nur für das Amt des Stadtschreibers stehen zwei republikanische Kandidaten im Felde, Herman E. Petersen und Frank C. Häger.

Hardings Kabinett.

Der kommende Präsident hat nunmehr die sämtlichen Ernennungen vorgenommen.

St. Augustine, Fla., 22. Februar. Der kommende Präsident Harding hat nunmehr sein Kabinett zusammengestellt. Die letzte Ernennung war die von Edwin Denby von Detroit zum Marinesekretär. Diese Ernennung kam völlig überraschend, da Denbys Name nie vorher für das Amt genannt worden war. Er ist ein Anwalt und vormaliges Kongreßmitglied. Während des Krieges hat er als Gemeiner sowohl in der Marinecorps wie in der Marine gedient.

Für das Amt des Handelssekretärs ist Herbert C. Hoover ernannt worden und für das des Arbeitssekretärs James J. Davis aus Pennsylvanien, ein vormaliger Stahlarbeiter und nunmehriger Bänker.

Das Harding'sche Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Staatssekretär: Charles Evans Hughes aus New York.

Schatzamtssekretär: Andrew Mellon aus Pennsylvanien.

Kriegssekretär: John W. Weeks aus Massachusetts.

Generalanwalt: Harry M. Daugherty aus Ohio.

Generalpostmeister: Will H. Hays aus Indiana.

Marinesekretär: Edwin Denby aus Michigan.

Sekretär des Innern: A. B. Fall aus New Mexiko.

Ackerbausekretär: Henry Wallace aus Iowa.

Handelssekretär: Herbert C. Hoover aus Kalifornien.

Arbeitssekretär: James J. Davis aus Pennsylvanien.

Hoover hat angeblich kein Anerbieten erhalten.

New York, 22. Febr. Herbert C. Hoover erklärte heute vormittag, als er bezüglich der Nachricht von seiner Ernennung zum Handelssekretär im Hardingschen Kabinett befragt wurde: „Ich habe keine Einladung zum Eintritt in das Kabinett erhalten. Ich werde bis ein Uhr nachmittags in meinem Bureau bleiben. Möglicherweise hat sich die Beförderung eines an mich abgesandten Telegramms verzögert."

Herr Hoover lehnte es ab, sich darüber zu äußern, wie seine Entscheidung ausfallen würde, falls er das Anerbieten erhält.

Die Einwanderungsvorlage.

Haus- und Senatskonferenz einigt sich auf die dreiprozentige Beschränkungsvorlage des Senats.

Washington, 22. Februar. Die Haus- und Senatskonferenz hat sich heute auf die Senatsvorlage geeinigt, durch welche die Zahl der zuzulassenden Einwanderer auf drei Prozent der Angehörigen der betreffenden Länder beschränkt wird, die laut dem Zensus des Jahres 1910 in den Ver. Staaten ansässig gewesen.

Sollte die Vorlage zur Annahme gelangen, so wird sie am 1. April in Kraft treten und die Bestimmungen werden für die Dauer von fünfzehn Monaten Giltigkeit haben.

Deutsche Post.

Der Dampfer „Andrea F. Luckenbach", der Freitag von New York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Andrea F. Luckenbach" adressierte Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Mittwoch nachmittag um 4:30 Uhr.

Der Dampfer „Aquitania", der Samstag von New York nach Cherbourg fährt, nimmt Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag mitternacht.

Der Dampfer „Mystic", der am Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Mystic" adressierte Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag nachmittag um 4:30 Uhr

Uneinige Türken.

Delegaten der Nationalisten verlangen in London Anerkennung als alleinige Vertreter der Türkei.

England versucht zu vermitteln.

England versucht zwischen den streitenden Faktionen zu vermitteln. — Man glaubt nicht an sofortige Erledigung der Balkanfrage. — Griechenland will von Abänderung des Friedensvertrags von Sevres nichts wissen.

London, 22. Febr. Unter den beiden türkischen Delegtionen, die sich hier zu der Balkankonferenz eingefunden haben, herrschte heute in der Mittagsstunde in politischer Hinsicht die größte Meinungsverschiedenheit und der Vorschlag der Alliierten, die beiden Delegtionen sollten als eine Abordung vor dem Obersten Rat erscheinen, fiel auf taube Ohren.

Bekir Samy Bey, das Oberhaupt der Vertreter der türkischen Nationalisten und seine Kollegen blieben in ihren Gemächern und verharrten, wennschon sie in gesellschaftlicher Hinsicht auf dem denkbar freundschaftlichsten Fuß mit Tewfik Pascha und Reshad Pascha, den Abgesandten der Regierung des Sultans stehen, auf ihrem Standpunkt, daß die Regierung in Angora die einzige türkische Regierung ist und sie verlangten daher Anerkennung als Vertreter eines völlig unabhängigen Staats.

In der Zwischenzeit waren englische Beamte, die auf telephonischem Wege von Downing Street herzitiert worden, eifrig damit beschäftigt, von der einen zur anderen Delegation zu laufen, in dem Bemühen, eine Verständigung herbeizuführen. Bei Tewfik Pascha und dessen Kollegen fanden sie Unterstützung, aber Bekir Samy Pascha blieb bei seiner Behauptung, „Ich bin der alleinige Vertreter der Türkei."

Beratungen, die der wirklichen Inangriffnahme der zu erledigenden Fragen voraufgegangen, haben die Stellungnahme der einzelnen Regierungen mit Bezug auf die Erledigung der Balkanfrage dargetan. Die Vertreter Frankreichs glauben nicht, daß sofort definitive Uebereinkommen erzielt werden können, sondern rechnen vorläufig mit einem Waffenstillstand in der Türkei, während dessen Dauer möglicherweise England, Frankreich und Italien sich in der Frage einig werden, um dann als Schiedsrichter zwischen der Türkei und Griechenland zu fungieren.

Die auf heute nachmittag anberaumt gewesene Beratung der Vertreter der Alliierten mit den beiden türkischen Delegationen wird nicht stattfinden, wie kurz nach der Mittagsstunde bekannt gegeben wurde. Tewfik Pascha, das Oberhaupt der Delegation aus Konstantinopel, hat einen Fieberanfall und muß das Bett hüten.

Griechenland will von Revision des Friedensvertrags nichts wissen.

Griechenland bekundete gestern herzlich wenig Lust, in eine Abänderung des Friedensvertrags von Sevres einzuwilligen. Der griechische Premierminister Kalogeropulos behauptete, es würde den Griechen möglich sein, die türkischen Nationalisten in Anatolien zu besiegen, ohne daß sie die alliierten Mächte um Truppenhilfe ersuche. Ferner wurde den Alliierten versichert, die Wahl, durch welche der Sturz von Venizelos und die Rückkehr des Königs Konstantin herbeigeführt worden, bedeute durchaus nicht, daß in Griechenland die Stimmung zu Ungunsten der Alliierten umgeschlagen habe.

Wie die hiesigen Zeitungen melden, ist dem griechischen Premierminister eine Depesche von Seiten des Königs Konstantin zugegangen, in welcher er angewiesen wird, jedwede Kompromißvorschläge der Alliierten sowie der Türken abzulehnen, durch welche die Rechte Griechenlands mit Bezug auf Thrazien oder Kleinasien verkürzt werden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Leichter Regen heute am späten Nachmittag oder heute abend, morgen klar. Kälter. Niedrigste Temperatur heute nacht einige Grad unter dem Gefrierpunkt. Frische südliche Winde, die heute nacht nach dem Nordwesten umschlagen.

Illinois: Regen heute nacht, im nördlichen Teil kälter. Morgen klar und kälter.
Wisconsin: Bewölkt und kälter heute nacht mit Regen oder Schnee im äußersten östlicher Teil. Morgen klar, im östlichen Teil kälter.
Iowa: Klar heute abend und morgen; heute nacht kälter.
Sonnenuntergang, heute: 5:31.
Sonnenaufgang, morgen: 6:35.
Mondaufgang: Heute abend 6:18.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	35	3 Uhr morgens	34
4 Uhr nachm.	35	4 Uhr morgens	34
5 Uhr nachm.	35	5 Uhr morgens	33
6 Uhr abends	35	6 Uhr morgens	33
7 Uhr abends	36	7 Uhr morgens	34
8 Uhr abends	35	8 Uhr morgens	35
10 Uhr abends	37	9 Uhr morgens	36
9 Uhr abends	38	10 Uhr vorm.	38
11 Uhr abends	36	11 Uhr vorm.	40
12 Uhr mitternacht	35	12 Uhr mittags	42
1 Uhr morgens	34	1 Uhr nachm.	41
2 Uhr morgens	34	2 Uhr nachm.	[illegible]

R.M.S.P.

— nach —

Europa

vierzehntägig durch „O“ Dampfer

NEW YORK—HAMBURG

Anlaufend

Cherbourg und Southampton

Orbita ....21. Mai — 2. Juli
Oropesa ....4. Juni — 16. Juli
Orduna ....18. Juni — 30. Juli

1., 2. und 3. Kajüte Abteilungen.

THE ROYAL MAIL STEAM PACKET CO.
327 S. LASALLE STRASSE, CHICAGO.
Zimmer 312 Tel.: Wabash 5855
oder irgend einen Schiffskarten-Agenten.

Der rote Korso.

Roman von B. Sales.

(48. Fortsetzung.)

Bei der Erwähnung seines Neffen veränderte Helier die Farbe, so daß seine Frau unwillig sagte: „Zittert Du noch immer bei diesem Namen und kannst Dich nicht darein finden, daß der Sohn Deines Schwagers unser Bankier ist? Es ist doch nicht unsere Schuld, daß der Baron Desmarets in Armut gestorben ist und daß seine Witwe Dein Anerbieten, ihr beizuspringen, abgelehnt hat.“

„Ja, ja, das ist ja Alles ganz richtig,“ versetzte Helier zögernd. „Ich werde auch unzweifelhaft früher oder später in persönliche Beziehungen zu ihm treten müssen. Trotzdem ist mir dieser Gedanke sehr peinlich. Uebrigens scheint er uns seinerseits auch geflissentlich auszuweichen, denn offenbar ist es doch überlegte Absicht, daß er neulich nicht in den Zirkus und später auch nicht zu dem Diner der Herzogin gekommen ist.“

Leonide fand es für gut, darauf nichts zu erwidern. Nach einer Weile aber meinte sie fröhlich: „Nun, soll ich also meine Batterien spielen lassen? Ich erwarte heute Morgen Miß Derbuckow zu ihrer ersten Gesangstunde.“

„Ich lasse Dir vollkommen freie Hand,“ war seine Antwort.

Als dann wirklich Mr. Derbuckow mit seiner Tochter gemeldet wurde, empfing der Graf sie in der liebenswürdigsten Weise und geleitete sie zu seiner Frau, die Lily mit großer Zärtlichkeit umarmte und küßte. Dann begaben sich die Herren in das Zimmer des Grafen, wo dieser sich mit Derbuckow angelegentlich und mit großer Sachkenntnis über Pferdezucht und Rennangelegenheiten unterhielt.

Inzwischen nahm Lily ihre erste Gesangstunde bei der Gräfin. Sie sangen anfangs zusammen, und das leidenschaftlich-kräftige Organ Leonidens riß die Silberstimme der jungen Amerikanerin mit fort. Dann mußte diese allein singen und bald jene Passage wiederholen. Sie zitterte anfangs stark, wurde aber bald kühner und traf zuletzt ganz gut den richtigen Ausdruck, so daß ihre Lehrmeisterin lobend sagte: „So ist's recht, so ist's recht! Sie machen ja ausgezeichnete Fortschritte!“

„Das möchte ich gar nicht,“ versetzte Lily, „denn ich finde es so reizend, von Ihnen unterrichtet zu werden.“

„Nun wollen wir heute nicht mehr üben, sondern nur noch plaudern.“

Sie zog das junge Mädchen zu sich auf einen Divan und verwickelte sie in eine äußerst angeregte, vertrauliche Unterhaltung über Lilys bisherige Erlebnisse und ihre Kinderjahre. Diese fühlte sich so angenehm berührt durch die liebevolle Art, wie die Gräfin sich mit ihr unterhielt, und durch das lebhafte und aufrichtige Interesse, das sie ihr entgegenzubringen schien, daß ihr ganz das Herz aufging. Noch nie hatte ihr eine Dame so gut gefallen — mit Ausnahme von Frau Desmarets, aber die wollte ja nichts mehr von ihr wissen!

Leonide hatte das junge Mädchen gerade, im Entzücken über eine ihrer naiven Aeußerungen, an sich gezogen und küßte sie, als Arthur plötzlich in den Salon trat. Lily wurde purpurrot, und es war ihr, als ob er die Empfindung haben müßte, daß sie auf ihn eifersüchtig werden müßte, weil sie ihm den Platz in der Zuneigung seiner Mutter raubte.

Er aber kam näher und sagte liebenswürdig: „Entschuldigen Sie, Miß Derbuckow, wenn ich störe. Ich glaubte, die Musikstunde sei schon zu Ende.“

„Das ist sie auch, und ich darf Sie nicht länger Ihrer Frau Mutter berauben.“

Gleichzeitig erschienen auch der Graf und Derbuckow wieder; man unterhielt sich noch eine Weile allgemein, und dann verabschiedeten sich Lily und ihr Vater, nicht ohne daß Erstere der Gräfin hatte versprechen müssen, recht bald wiederzukommen.

„Nun, bist Du mit mir zufrieden?“ fragte der Graf etwas anzüglich seine Frau, als er mit Arthur allein war. Leonide drückte ihm vielsagend die Hand; er lächelte glücklich, denn in seinem Optimismus schien es ihm jetzt bereits sicher, daß er nicht die Schulden seines Sohnes zu bezahlen brauchen werde.

Arthur war inzwischen mit den Händen in den Taschen im Salon auf- und abgegangen. Jetzt blieb er plötzlich vor seiner Mutter stehen und fragte: „Sah ich recht vorhin? Gabst Du der Kleinen nicht einen Kuß?“

„Allerdings!“

Er machte ein erstauntes Gesicht und nahm seine Promenade wieder auf. Dann blieb er aufs Neue stehen und fragte, indem er Leonide scharf ansah: „Solltest Du etwa mit dem Plane umgehen, mich verheiraten zu wollen?“

„Und warum denn nicht?“

„Ach, geh' doch, Mama,“ erwiderte er hell auflachend, „das wäre doch gar zu komisch!“

27. Millionärin und Kunstreiterin.

Der Gesangunterricht hatte für die Gräfin den ersten Vorwand abgegeben, Lily an sich zu ziehen, einen zweiten bildeten die Toilettefragen und die Beratungen über die Ausschmückung und Ausstattung des Derbuckowschen Hauses. Bald machte Lily keinen Einkauf mehr, ohne die Gräfin zu Rate zu ziehen. Sie fuhren zusammen aus, erschienen zusammen im Theater, und um diese plötzliche Unzertrennlichkeit natürlich erscheinen zu lassen, erklärte die Gräfin allen ihren Bekannten: „Die Herzogin von Zamorgo hat sie mir vor ihrer Abreise anvertraut. Das arme Kind wäre ja auch sonst so vereinsamt!“

Nun wären ohne Zweifel sehr viele Mütter heiratsfähiger Söhne gerne bereit gewesen, sich des jungen Mädchens in dieser Weise anzunehmen, allein da kein Mensch vermutete, der Vikomte v. Saint-Ermond, den nur lustige Gesellschaften und der Spieltisch zu reizen schienen, könne ans Heiraten denken, so blieb Leonidens Plan gänzlich unbeargwöhnt. Auch Montenevio tat so, als ob er keine Ahnung davon habe; in demselben Maße, wie die Vertraulichkeit zwischen den Derbuckows und den Saint-Ermonds wuchs, machte er sich bei Letzteren seltener, kaum daß er sie hin und wieder einmal im Boulogner Wäldchen oder in der Oper begrüßte.

Gleichzeitig schienen auch der Graf und Mr. Derbuckow immer mehr Gefallen aneinander zu finden. Abgesehen von dem zugrunde liegenden Hauptinteresse mochte der Graf den Amerikaner seines biederen, geraden Wesens und weil er nie mit seinen Millionen prahlte, sehr gut leiden. Umgekehrt war der Graf dem Millionär ein angenehmer Gesellschafter wegen seiner immerwährenden guten Laune und weil er verstand, ihm in geschickter Weise — übrigens durchaus aufrichtig gemeinte — Artigkeiten über seine Tochter zu sagen, was der sicherste Weg zu dem Herzen ihres Vaters war.

Binnen vierzehn Tagen waren sie in der Tat gute Freunde geworden. Da sie die Passion für Pferde gemeinsam hatten, so führte Helier den Amerikaner, den er auch in seinen Klub hatte einführen lassen, zu den Wettrennen und stellte ihn mit allen Sportsfreunden bekannt.

Frau Desmarets pflegte jeden Morgen mit ihrem Sohne zusammen zu frühstücken und dabei ihre Zeitung zu lesen. Unter den Nachrichten aus der sogenannten „Lebewelt“, welche in allen Pariser Blättern einen so unverhältnismäßig großen Raum einnehmen, fand sie in neuerer Zeit sehr häufig die Namen von Miß Lily Derbuckow erwähnt. Die Reporter hielten es für nötig, ihrer Anwesenheit in einer Gesellschaft, einer Theatervorstellung usw. jedesmal Erwähnung zu tun, und ihre Toiletten wie die der übrigen „Lebedamen“ gewissenhaft zu beschreiben, was die „bürgerliche“ Frau Desmarets jedesmal peinlich berührte. Heute wurde sogar über eine Unterhaltung Lilys im Boulogner Wäldchen mit Fräulein Maina Contesina, der „berühmten Kunstreiterin des Neuen Zirkus“, wobei auch die Gräfin Saint-Ermond zugegen gewesen sei, berichtet.

Mr. Francis hatte es nämlich auf Derbuckows Wunsch übernommen, für seine Tochter ein durchaus sicheres, aber edles und schönes Damenpferd zu besorgen, das sich dazu eignete, bei den Hetzjagden im Frühjahr geritten zu werden, zu denen Lily Einladungen empfangen hatte. Francis hatte sich sehr viel Mühe gegeben und auch wirklich ein prachtvolles Tier entdeckt, das aber erst wenig unter einem Damensattel gegangen war. Auf seine Bitte hatte es nun Maina übernommen, das Pferd vollends zuzureiten, und dabei hatte Lily, die mit ihrem Vater und den Saint-Ermonds einen Spazierritt machte, sie getroffen und ihre Bekanntschaft gemacht. Die beiden jungen Mädchen empfanden eine äußerst lebhafte Sympathie für einander, und so hatte sich denn die Unterhaltung zwischen ihnen von Lilys Seite viel eingehender und vertraulicher gestaltet, als der gräflichen Familie lieb war. Indessen blieb natürlich nichts Anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiele zu machen und die „exzentrische“ junge Amerikanerin gewähren zu lassen.

Die kleine Szene wurde sofort in den Pariser Zeitungen, in denen der lokale Teil gewöhnlich ungefähr die Hälfte des Blattes ausfüllt, berichtet.

Frau Desmarets schüttelte mißbilligend den Kopf, indem sie, auf die betreffende Stelle deutend, ihrem Sohne das Blatt reichte.

„So, also mit Kunstreiterinnen gibt sie sich jetzt schon ab!“ sagte Hubert, finster die Stirn runzelnd, während er die Zeitung zurückschob.

„Mein armer Liebling!“ klagte seine Mutter, indem sie lebhaft aufstand und ihn umarmte. „Du liebst sie also noch immer?“

„Mutter, weine nicht!“ bat er, als er fühlte, wie ein paar heiße Tropfen auf seine Stirn fielen.

„Ach, Hubert, was gäbe ich darum, Dich glücklich zu sehen! Ach, wenn sie noch unsere liebe kleine Lily von New York wäre, wie gern ginge ich zu ihr, um ihr zu sagen, wie Du leidest, und ihr offen und ehrlich die Gründe auseinanderzusetzen, welche unsere Zurückhaltung ihr und ihrem Vater gegenüber bedingen. Wenn Du es erlaubst, will ich das sogar jetzt tun.“

„Niemals, Mutter!“

„Höre mich nur an. Sie ist entschieden hier schlecht beraten, aber ihr Herz ist trotz alledem gut und edel. Ich war doch drüben ihre Freundin, sie wird mich schon verstehen. Die alte Herzogin v. Zamorgo ist ja jetzt in Nizza; ihre Beeinflussung brauchen wir also nicht mehr zu fürchten.“ —

„Umsomehr aber die ihrer Nachfolgerin, der Gräfin v. Saint-Ermond, mit der Lily immer und überall zusammen ist, und mit der sie auf dem vertrautesten Fuße zu stehen scheint. Diese Frau verursacht zweifellos auch den übertriebenen Aufwand, den sie macht; nichts ist zu schön oder zu teuer in Paris für Miß Derbuckow. Ich weiß das ganz genau, denn schon mehrfach bin ich von Geschäftsleuten gefragt worden, ob sie kein Risiko dabei liefen. Natürlich konnte ich sie mit gutem Gewissen beruhigen. Wenn Derbuckow die erste Million für seine Tochter verschwendet hat, kann er sich dreist noch eine zweite von New York kommen lassen. Manchmal freue ich mich sogar darüber und wünsche, sie möge noch viel mehr Geld ausgeben und ihren Vater ruinieren, dann könnte ich doch daran denken, als Bewerber aufzutreten. Aber daran ist natürlich gar nicht zu denken, denn ich selbst verdiene bei der Bank ja immer wieder neue Summen für ihn. So viel es auch ist, was er für seine Tochter ausgibt — es wird rasch wieder eingebracht sein, denn mit so ungeheueren Kapitalien läßt sich leicht manövrieren. Lily wird immer noch unermeßlich reich sein — ich dagegen ein armer Teufel.“

Frau Desmarets zitterte, indem sie denken mußte: „Viel ärmer noch, als Du ahnst; denn Deine Armut wird hier durch die von Deinem Vater hinterlassenen Schulden verdoppelt.“ Sie fühlte, daß sie ihm endlich das Geheimnis enthüllen müsse, das ihr immer auf den Lippen schwebte, aber sie wurde davon wieder abgehalten durch die Erwägung, daß es des Peinlichen für heute schon genug sei. So zögerte sie eine Aussprache darüber immer wieder hinaus, wobei sie sich freilich ihrer Feigheit selbst schämte.

„Du hattest nur zu sehr Recht, Mutter, als Du mich beizeiten warntest, diese Liebe in meinem Herzen anwachsen zu lassen, aber ich konnte nicht anders. Doch jetzt muß ich stark sein: die Lily, welche ich liebte, ist ja auch gar nicht mehr vorhanden. Die Pariser Gesellschaft hat sie vergiftet, sie lebt nur noch für glanzvolle Festlichkeiten und leeren Prunk — sie, die ehedem so ganz Herz und Gemüt war. Nun genug — sprechen wir nicht weiter darüber.“

Er machte sich zum Ausgehen fertig und begab sich zur Bank, während in seinem Aeußern nichts mehr von seiner vorherigen Erregung zu bemerken war.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Kraft und Energie für schwache und alte Personen.

NUXATED IRON
Gibt rotes Blut, Kraft und Ausdauer.

Liefert einen Familien-Vorrat von Hustenmittel.

Wirklich besser, als sonstige Husten-Syrups und erspart ungefähr $2.00. Leicht und schnell hergestellt.

Wenn Ihr die heilenden Eigenschaften aller bekannten „fertigen“ Hustenmedizinen zusammen tätet, könntet Ihr daraus wahrscheinlich nicht so viel wirkliche Heilkraft erlangen, wie in diesem einfachen, daheim hergestellten Husten-Syrup ist, der in wenigen Minuten leicht zubereitet werden kann.

Holt von irgend einem Apotheker 2½ Unzen Pinex, gießt es in eine Pintflasche und füllt die Flasche mit Syrup auf, entweder einfachem Syrup aus granuliertem Zucker, geklärte Molasse, Honig oder Corn-Syrup, nach Belieben gebrauchend. Das Ergebnis ist ein volles Pint Syrup, der tatsächlich besser ist, als Ihr ihn fertig für dreimal das Geld kaufen könntet. Schmeckt angenehm und verdirbt nie.

Dieses Pinex- und Syrup-Präparat wirkt direkt auf die Hustenursache und verschafft fast sofortige Erleichterung. Er löst den Schleim, beseitigt den garstigen Kitzel in der Kehle und heilt die entzündeten, gereizten Schleimhäute so sanft und leicht, daß es wirklich überraschend ist.

Ein tagelanger Gebrauch vertreibt meistens den gewöhnlichen Husten und gegen Luftröhrenentzündung, Bräune, Heiserkeit und bronchiales Asthma gibt es nichts besseres.

Pinex ist eine äußerst wertvolle konzentrierte Zusammensetzung aus echtem norwegischem Fichtenextrakt und ist seit Generationen zur Vertreibung von starkem Husten gebraucht worden.

Um Enttäuschung zu verhüten, verlangt von Eurem Apotheker „2½ Unzen Pinex“ mit vollständiger Gebrauchsanweisung und laßt Euch nichts anderes aufhängen. Garantiert, vollständige Zufriedenstellung zu geben oder Geld prompt zurückerstattet. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind. Anzeige

Rückblick und Ausblick.

Von Reichskanzler C. Fehrenbach in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“.

Das vergangene Jahr war wiederum erfüllt von dem zähen und stummen Kampfe, den das deutsche Volk um sein Leben führt. Noch immer ist unsere Not ungeheuer groß, immer noch wird unser Volk schwer heimgesucht von Teuerung und Arbeitslosigkeit. Leider haben viele unserer Mitbürger noch nicht begriffen, wie arm wir geworden sind, wie sehr wir haushalten müssen und wie verbrecherisch es ist, mit den geringen Resten unseres Vermögens Luxus und Verschwendung zu treiben. Aber die abstoßenden Bilder, die Leichtsinn und Verantwortungslosigkeit Einzelner allzu häufig darbieten und an denen wir selbst ebenso wie das Ausland Aergernis nehmen, können nicht vergessen lassen, daß das deutsche Volk als Ganzes nicht nur Not und Entbehrung geduldig und tapfer trägt, sondern auch tüchtig und energisch arbeitet. Daß Arbeitswille und Arbeitsfreudigkeit in Deutschland wieder zugenommen hat, ist eine der erfreulichsten Erscheinungen des vergangenen Jahres. Deutschland arbeitet, obwohl gedrosselt und eingeengt von schlimmster Brennstoffnot, von schwerem Rohstoffmangel, obschon behindert durch die Abschnürung von den natürlichen Absatzgebieten. Und es würde gerne mehr und gern rationeller arbeiten, wenn die gegebenen Verhältnisse, wenn die Arbeitsbedingungen, die uns Weltmarkt und Weltwirtschaft vorschreiben, günstiger wären. Denn wir alle wissen: Deutschland muß arbeiten oder es muß verhungern. Keiner kann heute sagen, wieviel von seiner Mühe Lohn ihm letzten Endes selbst zugute kommen wird. Der alte Arbeitsgeist, das alte Pflichtbewußtsein sind es, die jeden wieder zur Arbeitsstelle treiben. Und die vielen, vielen Tausende, die ein hartes Los aus der Bahn geworfen hat, die erwerbslos sind und heute von der Volksgemeinschaft ernährt und durch die schlimme Zeit gebracht werden müssen, würden gerne wieder an ihrem Werkplatz tätig sein. Das deutsche Volk hat sich im Laufe seiner dornenreichen Geschichte schon durch manche Elendszeit durchgerungen. So dunkel deshalb unsere Zukunftsaussichten auch sind, so darf man doch die Hoffnung nicht sinken lassen, daß sich deutsche Tüchtigkeit, deutscher Arbeitssinn und deutsche Genügsamkeit auch in diesen Zeiten schwerer Not behaupten und durchsetzen werden.

Freilich, aller guter Mut und aller guter Wille unseres Volkes allein genügen nicht mehr, denn auf Jahre hinaus werden wir unsere Lebensbedingungen nicht selbst für uns bestimmen dürfen. Sie werden uns vielmehr von Fremden zugemessen, die uns als Sieger gegenüberstehen. Deutschland hat oft genug kundgetan, daß es bereit ist, diesen Siegern den im Versailler Vertrage festgelegten Tribut zu zollen. Aber ebenso deutlich hat es erklärt, daß die Voraussetzung für alle Leistungen, die es übernehmen soll, die ist, daß es Raum und Luft zum Leben behält. Der Vertrag von Versailles ist der Schuldtitel, auf Grund dessen unsere Vertragsgegner die Erfüllung schwerer Forderungen verlangen. Große Teile dieses Vertrages sind heute schon erfüllt. Bittere, nie zu verschmerzende Opfer hat das deutsche Volk in getreuer Vertragserfüllung schon gebracht. Nie vergessen wir der vom Mutterlande abgetrennten Volksgenossen, deren Schicksal immer mit dem unseren aufs engste verbunden bleiben wird.

Nach allem, was Deutschland bisher zur Erfüllung des Vertrages von Versailles geleistet hat, kann niemand, der gerecht urteilt, seinen guten Willen, den übernommenen Pflichten nachzukommen, bestreiten. Ueber Wege und Möglichkeiten zur Ausführung des Vertrages ist im vergangenen Jahre immer wieder verhandelt worden. Wir haben die Tage von Spaa erlebt, die uns neuerdings die ganze Bitterkeit unserer Lage zu fühlen gaben. Denn auch am Abschluß dieser Verhandlungen stand wieder ein Diktat, das der Bund der Sieger dem Besiegten auferlegte. Schwerwiegende Fragen von tiefgreifender Bedeutung für unser Schicksal stehen gerade jetzt um die Jahreswende zur Entscheidung. In welchem Sinne sie gelöst werden, kann heute noch niemand sagen. Wir müssen hoffen, daß es im Sinne des Rechts geschehe, auf dem wir fußen und auf dem allein dauerverheißende und für alle Teile fruchtbare Lösungen zu finden sind.

Die Männer, die in schwierigen Verhandlungen unermüdlich um das deutsche Recht, um die künftigen deutschen Lebensbedingungen mit unseren Vertragsgegnern kämpfen, hätten leichteren Stand, wenn hinter ihnen in diesen Schicksalsfragen ein starker einheitlicher Volkswille stände. So sehr uns auch Fragen der Weltanschauung trennen mögen, so verschieden auch unsere Vorstellungen und Wünsche von dem Staate, den jeder als den besten ansieht, sein mögen, ein Wunsch muß uns doch sicher allen gemeinsam sein: der, daß das deutsche Volk leben muß, daß unsere Kinder auf deutscher Scholle unverkümmert aufwachsen, daß deutsche Art und deutsches Geisteswesen erhalten bleiben. Solange es sich um nichts anderes handelt als um die Sicherung der Existenz des deutschen Volkes, sollte deshalb jeder, der sich Deutscher nennt, der sein Vaterland liebt, an diesem großen Werke mitarbeiten. Keine Partei, keine Volksschicht, kein deutscher Stamm sollte verkennen, daß, gleichviel wie er auch im einzelnen zu der jetzt gewordenen Form des deutschen Staates steht, auch sein Los mit dem Schicksal des gesamten Volkes entschieden wird.

Wenn die Erkenntnis, daß eine möglichst umfassende Mitarbeit aller Deutschen am Werke der Verteidigung unserer Rechte, am Werke des Wiederaufbaus entscheidend sein wird, nicht nur für die künftige Geltung des deutschen Volkes, sondern für die Erringung solcher Lebensbedingungen, die uns die Weiterexistenz als Nation erlauben, so wäre damit ein gewaltiger Schritt zur Sicherung unserer Zukunft getan.

In letzter Zeit hat sich in unserem Vaterlande auf dem Boden gemeinsamer Arbeit eine gewisse Milderung der Gegensätze der sich allzu feindselig gegenüberstehenden Klassen und Parteien zweifellos schon vollzogen. Dies gibt uns die Richtlinie für die Zukunft. So vielerlei Fragen, begründet in natürlichen Gegensätzen der Interessen, begründet in der Verschiedenheit der politischen Auffassungen, zur Lösung drängen, wir werden sie zum Heil unseres Volkes nur dann lösen können, wenn wir mit dem festen Willen zur gemeinsamen Arbeit an sie herantreten, wenn wir versuchen, in der gemeinsamen Not zunächst die großen gemeinsamen Ziele zu erreichen. Wir müssen auch hier verstehen, das Wichtige und unbedingt Erforderliche zunächst zu erstreben und Sonderwünsche, so sehr sie uns am Herzen liegen mögen, zurückzustellen. Versöhnungswillen auf dem Boden gemeinsamer Arbeit für unser Volk, das muß in diesen schweren Tagen unser Leitwort sein.

(Für die „Abendpost“.)

Tagesneuigkeiten aus Davenport und Umgegend.

Davenport, 20. Februar 1921.

Das Konzert des Zitherklubs findet am Donnerstag in der Turnhalle statt. Auswärtige Künstler sind engagiert und es steht den Zuhörern sicher ein Genuß bevor.

Polizeikapitän Boetscher macht bekannt, daß nächsten Monat acht neue Polizisten angestellt werden. Prüfungen für Bewerber würden in Bälde stattfinden.

Moline, 20. Februar 1921.

Frau Henry Quade ist im Alter von 46 Jahren gestorben. Sie hinterläßt ihren Gatten und 5 Kinder.

Ratet nicht weiter

Versucht Pyramid

Wenn Ihr bei solchem Elend, wie juckenden oder vortretenden Hämorrhoiden angelangt seid, versucht Pyramid Pile Suppositories.

Pyramid Pile Suppositories sind seit mehr als zwei Jahrzehnten das Familien-Hilfsmittel gewesen. Ihr

habt keine Ahnung, was glückliche Hilfe ist, bis Ihr Pyramid gebraucht. Holt Euch heute eine 60c Schachtel aus irgend einer Apotheke in den Ver. Staaten oder Kanada, aber nehmt keine Ersatzmittel.

Sie werden in der Abgeschlossenheit Eures eigenen Heims gebraucht und Ihr könnt eine kostenfreie Probe haben, wenn Ihr Euren Namen und Adresse schickt an Pyramid Drug Co., 607 Pyramid Bldg., Marschall, Mich.

Hansapost.

Von G. A. Karl Heidmann.

Copyright, 1920, Twentieth Century News Features.

Hinter dem Holstentor.

Lübeck, am 13. Jan. 1921.

Aus allen Teilen des Reiches hört man, daß unser geistiges Leben nach dem Zusammenbruch unserer politischen und wirtschaftlichen Hoffnungen von Tag zu Tag reger geworden sei. Und damit soll gesagt sein, daß die Deutschen auf dem besten Wege sind, wieder das Volk der Dichter und Denker zu werden, als welches wir bis zum Ausbruch des Krieges in der Welt geschätzt (oder auch belächelt) wurden. Man spricht in diesem Zusammenhange viel von Selbstbestimmung, von innerer Einkehr unseres Volkes, ob berechtigt oder nicht, wird man nicht so ohne Weiteres nachprüfen können. Jedenfalls wird man gut tun, dem Willen eines Volkes zur Zivilisation, wo und in welchen Formen er immer sich zeigt, alle Aufmerksamkeit zu schenken (ohne ihn darum „Kulturwillen“ zu heißen). Allerdings könnte es sehr wohl sein, daß die „Kriegspsychose“ nur — von einer andern „Psychose“ abgelöst wurde. Die Kulturheuchelei der ganzen Menschheit hat ja — zumal in den letzten Jahren — oft genug seltsame Blüten gezeitigt; wie, wenn wir es hier mit einer neuen Form eben dieser Heuchelei zu tun hätten?

Wir haben in Deutschland heute eine Unmenge von Künstlern, von „Dichtern und Denkern“. Vielleicht waren wir nie zuvor so gesegnet. Aber die Qualität gibt den Ausschlag und nicht die Quantität. Und da bin ich trotz der vielen Bilder und Plastiken, der zahllosen neuen Bücher, die heute auf den Markt geworfen werden, ja, trotz Steinach und Einstein der Ueberzeugung, daß gerade unsere Zeit im eigentlichen Sinne so unproduktiv wie nur möglich ist. „Geschaffen“ wird mehr als zuviel. Aber Ewigkeitswerte? Oder auch nur Werte, die dem lieben Heute wirklich zugute kommen? Omnia praeclara rara! Geben wir uns keiner Selbsttäuschung hin. Ein Wiederaufbau kann nur an und mit uns selbst beginnen. Nur wenn jeder Einzelne sich selbst neu baut, nur dann kann von einer Gesundung unseres kranken und wunden Volkskörpers gesprochen werden.

Kein Zweifel. Das Bildungsbedürfnis der breiten Massen ist unendlich stark. Viel stärker als es der vielgepriesene „Kulturwille“ der sogenannten Gebildeten ist. Die breiten Volksschichten wollen lernen, lernen und wieder lernen. Wissen ist Macht, und sie wollen — endlich ein Leben, ihr Leben l e b e n. Das Volk ist erwacht. Und nun greift es gierig nach (geistiger) Nahrung für den kommenden Tag. Es hat nur eben noch nicht unterscheiden gelernt. Es nimmt vorerst noch wahllos hin, was man ihm bietet. Und seine Erzieher haben gewiß keinen leichten Stand. Die b e r u f e n e n Erzieher und Führer meine ich. Und das können allein die s c h ö p f e r i s c h e n Kräfte unseres Volkes sein, Geister, deren wir sicher heute nicht mehr haben als zu irgend einer andern Zeit. Sie waren immer dünn gesät. Geister, die oft genug längst vor uns und doch weit über uns hinaus gelebt haben.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß das Volk seinen Besten langsam wieder ein williges Ohr zu schenken beginnt. Wir sehen das an unsern Bühnen. Ich kann auf Grund meiner Erfahrungen die pessimistische Meinung des verdienstvollen Wiesbadener Intendanten, Dr. Karl Hagemann, über die Zukunft der deutschen Schaubühne, wie er sie auch in deutsch-amerikanischen Blättern geäußert hat, nicht teilen. Aber selbst wenn ein großer Teil unserer Bühnen den immer größere Zuschüsse von Städten und Staat verschlingenden Opernbetrieb einschränken oder gar einstellen müssen, würde das die Bühne als Erziehungs- und Bildungsinstitut nicht gefährden.

Vielfach ist man der Meinung, daß in den meisten Provinzstädten allein die Oper das Publikum am Theater zu interessieren vermöchte. Es ist aber durchaus falsch. Und wo es wirklich der Fall sein sollte, hat das Theater selbst diesen Glauben künstlich genährt. Auch hier in Lübeck war es bis vor wenigen Jahren nicht anders. Und heute! Nach wenigen Jahren allerdings schwieriger Erziehungsarbeit kann die Leitung unserer Bühnen mit Genugtuung feststellen, daß die früher oft genug geschmähten „alten Klassiker“ das Publikum ins Theater ziehen, wie es vordem die funkelnagelneueste Novität nicht vermochte. Man bringe unsere Dichter nur einigermaßen würdig heraus. Die Qualität entscheidet auch da...

Und hier in Lübeck kann man auch sehen, wie befruchtend die Bühne auf alle andern geistigen und künstlerischen Dinge wirken kann. Mit Freuden verspüren wir heute einen frischen befreienden Wind in allen Bezirken unseres geistigen Lebens. Seit kurzer Zeit ist unser altes Lübeck wieder K u n s t s t a d t und wird als solche in der Geschichte des neuen Deutschland nicht den letzten Platz einnehmen. Damit ist nun nicht gesagt, daß der Typ des Philisters nun ausgestorben sei. Folgendes kleine Geschichtchen, das den Vorzug hat, wahr zu sein, mag denn auch hier „Einem, der es weiß“ nacherzählt sein.

Da läßt der Besitzer eines schönen alten lübecker Hauses seine Diele streichen. Als er die Rechnung erhält, findet er u. a. auch diesen Posten: Fassade gestrichen — so und so viel. „Donnerwetter,“ denkt er, „das habe ich doch gar nicht machen lassen,“ und er bittet den Malermeister um Aufklärung. Die Nachforschungen ergaben das folgende: Auf der Diele steht eine Geibelbüste. Der Malergeselle hat daher auf seinem Arbeitszettel verzeichnet: Geibel gestrichen. Der Buchhalter mit höherer Bildung, hat nie etwas von Geibel gehört und schreibt ins Buch: Giebel gestrichen. Der Meister aber, als er die Rechnung ausstellt, denkt sich: „Giebel gestrichen? Den Giebel allein? I wo! Schreiben wir: Fassade gestrichen!“

Wir empfehlen zu Anlagezwecken:

Deutsche Bonds

Reichsanleihen, Staats-, Städte- und industrielle Bonds, ebenso alle anderen ausländischen Wertpapiere.

First Mortgage Real Estate Gold Bonds

auf bebautes Chicagoer Grundeigentum. Diese repräsentieren, da auf normale Vorkriegswerte basiert, infolge der gegenwärtigen besonderen Bau- und Wohnverhältnisse eine Sicherheit allerersten Ranges.

Wir besorgen prompt und coulant

Geldsendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und allen anderen Ländern Europas per Scheck, Bankauftrag, Kabel oder Radio. Eröffnung von zinstragenden Konten in Europa und sonstige europäische Geschäfte durch unsere direkten Verbindungen mit: **Deutsche Bank, Dresdner Bank, Disconto-Gesellschaft, Wiener Bank-Verein** oder durch unseren eigenen Vertreter in Deutschland.

Unsere 35-jährige Erfahrung im europäischen and amerikanischen Bankgeschäft, unsere Kapitalskraft, vorzüglichen Verbindungen und großen Umsätze ermöglichen beste Bedienung zu niedrigsten Preisen. Wir sind das älteste deutsche Bankhaus in Chicago.

Unsere Zirkulare, sowie Auskunft und Rat in Geldsachen jeder Art gratis und franko. Man wende sich an uns brieflich oder persönlich; man schreibe deutsch oder englisch.

Man sende „Banktratte“, „Money Order“ oder „Certified Check“ mit genauen Instruktionen. Umrechnung erfolgt zur Tagesrate bei Erhalt und Erledigung am selben Tage.

WOLLENBERGER & CO.

Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

Vom Grundeigentumsmarkt.

Geschäftshaus an W. Adams Str. zu $120,000 verkauft.

Adolph Stielmann, Präsident der Tablet and Ticket Co., hat für diese zu $120,000 das dreistöckige Gebäude, 624 West Adams Str., nebst langfristigem Bodenpachtvertrag, gekauft, welches bislang die Shotwell Mfg. Co. benutzt hatte, die nach ihrer neuen Fabrik 3501 W. Potomac Ave. verzogen ist.

Der Bauunternehmer Victor C. Carlson hat an die Majestic Real Estate Improvement Co. das Achtzehnfamilienhaus an der Nordostecke der Greenview und Greenleaf Ave., Grund 70 bei 126 Fuß, zu $95,000 verkauft und in Teilzahlung die Baustelle an der Nordwestecke des Ashland Boulevard und der Morse Ave. zu $12,500 erhalten. Das Sechsfamilienhaus 5011 bis 15 Prairie Ave., Grund 50 Fuß Front, ist zu $18,500 von der Northern Trust Co. an John J. McGinty verkauft worden.

Washington Porter, ein Grundeigentumsmakler, hat das dreistöckige Laden- und Wohngebäude an der Nordostecke der N. Clark und Chestnut Straße, Grund 40 bei 70 Fuß, seinem Sohn Fred C. Porter und das zweistöckige Laden- und Wohngebäude 112 Süd Halsted Straße, Grund 25 bei 125 Fuß, seiner Tochter Frau Pauline Muirhead, die im elterlichen Hause, 4043 Lake Park Ave., wohnt, geschenkt.

Der Kaffee- und Teegroßhändler Fred McLaughlin läßt das alte Lagerhaus der Firma am Nord Michigan Boulevard und dem Brückenplatz mit $60,000 Kostenaufwand umbauen, das erste Stockwerk in Läden, das zweite in Bureaus, und das dritte in eine elegante Wohnung von sieben Zimmern mit breiter Veranda für eigenen Gebrauch.

Henry P. Epstein hat zu $9000 jährlich auf zehn Jahre den Laden 55 West Madison Straße, 10 bei 38 Fuß, von der Moir Hotel Co. und der Zuckerwarenhändler Bartkowski von der Hilton Co. auf ein paar Jahre zu jährlich $18,000 den Laden 246 Süd State Straße gepachtet, ferner Frau Nellie B. Lookman, Besitzerin des Tremont Hotel, die oberen vier Stockwerke des Gebäudes 15 W. Quincy Straße für Hotelzwecke zu $4800 das Jahr.

Der Abschätzer John J. Thomas, Präsident der Lloyd-Thomas Co., hat von Henry Fink das Wohnhaus 935 Michigan Ave., Wilmette, Grund 100 bei 240 Fuß, zu $60,000 erworben.

Der Mieterschutzverein verteilt jetzt an seine Mitglieder Plakate mit der Aufschrift: „Unbillig. Hausbesitzer fordert mehr. Diese Wohnung wird am 1. Mai nicht geräumt. Wollen Sie eine Klage kaufen?“ Die Plakate werden in die Fenster der betreffenden Wohnungen gehängt. Der Verein will in allen Mieterausweisungsverfahren auf Geschworenenprozeß bestehen, infolgedessen der Hausbesitzer erst nach Jahr und Tag in den Besitz seiner Wohnung gelangen könnte, doch müßte der Mieter im Gericht Bürgschaft mindestens in der Höhe der geforderten Miete stellen. Bürgermeister Thompson hat an das Staatsoberhaupt das Ersuchen gerichtet, der Gesetzgebung die Veränderung der Steuergesetze in der Weise zu empfehlen, daß die Steuereinschätzungsbehörde die Steuern auf Grund der Mietsverträge ansetzen kann und daß sie auch eine Abteilung zur Entgegennahme von Beschwerden über Mietserhöhungen einrichten darf. Anders, schreibt der Bürgermeister, sei den Mietswucherern nicht beizukommen.

Dr. F. O. CARTER

Augen, Ohren, Nase und Hals.

Doktor-Bedienung in der Behandlung Eurer Augen oder im Anpassen von Gläsern.

23 Jahre an State Str. Schild: Drehende Lichter. Gläser so niedrig wie $5. Kopfweh, Nervosität, Schlaflosigkeit, Entzündung, Geschwüre und Unverdaulichkeit sind häufig Folgen von Augenanstrengung. Schielaugen gerade gerichtet und Mandeln entfernt.

Franklin O Carter, M D

120 South State Str. (2. Floor), Chicago, eine Tür nördlich von The Fair.
Stunden: 9 bis 5; Sonntags 10 bis 12.
Central 837.

Mais für Europa.

Amerikas Farmer werden 5,000,000 Bushels für die Notleidenden stiften.

Ein schönes und nachahmenswertes Beispiel sozialen Fühlens und Denkens geben die Farmer Amerikas. Sie wollen Hoovers Europahilfe 5,000,000 Bushels Mais überlassen, die unter die Notleidenden Mitteleuropas verteilt werden sollen. Mit dem Sammelwerk ist bereits begonnen worden. Illinois geht mit gutem Beispiel voran. In dem kleinen, kaum 1500 Einwohner zählenden Eureka war es, wo sich gestern die Farmer aus allen Teilen von Woodford County einfanden, um ihren Anteil zur Linderung der Not der vom Kriege schwer heimgesuchten Bewohner des alten Erdteils beizutragen. Zweiundsiebzig Wagenladungen Mais wurden hinzugefahren und entkolbt. Die Kolben wurden zu $1 bis $5 die Wagenladung verkauft und mit dem so erzielten Gelde soll noch mehr Mais angekauft werden, der ebenfalls den Notleidenden zugute kommen wird. Im Ganzen erwarten die Farmer von Woodford County sechzehn Wagenladungen entkolbten Mais stiften zu können. Ihrem Beispiele wollen in den nächsten Tagen die Farmer in Minont, Benson, Roanoke, Metamora, Secor, Washburn und Goodfield folgen. Ueberall, wo Mais in den Vereinigten Staaten gepflanzt wird, sollen derartige Sammlungen veranstaltet werden. Die Farmer Indianas begannen heute schon damit in Valparaiso, und die Farmer von Iowa wollen in der kommenden Woche ihr Teil beitragen.

Ging auf den Leim.

Ehemaliger Geheimer lief Bauernfängern ins Garn.

William Gable, ein ehemaliger Geheimpolizist und Gastwirt in Rock Island, beschloß, einmal eine kleine Spritzfahrt nach der Metropole des Westens zu unternehmen, um mit deren vielen Herrlichkeiten bekannt zu werden und, wenn sich eine günstige Gelegenheit biete, auch einen Whiskyeinkauf zu machen.

Auf dem Bahnhof an der La Salle Straße angekommen, machte er die Bekanntschaft von zwei gefälligen, Vertrauen erweckenden Männern, die sich erboten, ihn überall hinzuführen, wo es Sehenswertes gebe, die späte Abendstunde sei hierfür die beste Zeit. Gable war hiermit einverstanden, und der erste Besuch galt einer Winkelbörse. Gable bot dem Glücke die Hand und gewann $10,000. „Bei uns geht das alles ehrlich zu,“ belehrte ihn einer der Leiter der Börse, „wir trauen Ihnen, und wenn Sie auch uns Ihr Vertrauen zuwenden, so überweisen Sie uns auf ein paar Minuten die $5500, die Sie, wie Sie sagen, mit nach Chicago gebracht haben. Sie erhalten das Geld samt Gewinn zurück.“ Gable trug kein Bedenken, auf den Vorschlag einzugehen, die beiden „Leiter“ verschwanden indessen und kehrten nicht wieder. Der Betrogene erkannte nunmehr, daß er Hochstaplern in die Schlinge gegangen sei, und machte sich daran, auf eigene Faust nach den Betrügern zu forschen. Er glaubt in der Person C. Goodrichs aus Rock Island einen der Kerle entdeckt zu haben.

The CONTINENTAL and COMMERCIAL BANKS
CHICAGO

Habt Ihr einen Ueberschuß zum Anlegen?

Ist das der Fall, dann habt Ihr eine Gelegenheit, die nie wieder kommen mag. Zinsertrag von mehr als 7% und Sicherheit.

Wir offerieren Bonds in Nennwerten von $100, $500 und $1,000. Unsere Sachverständigen werden gern mit Euch über Eure Anlage-Probleme sprechen. Das verpflichtet zu nichts.

Wir verkaufen nur Bonds, in denen wir unser eigenes Geld angelegt haben.

BOND DEPARTMENT
Grundfloor — 208 Süd La Salle Str.

(Für die „Abendpost".)

Vom Nahrungsmittelmarkt.

Die weisen Gesetzgeber in Washington. — Die Notstandstarifvorlage. — Unsere notleidende Landwirtschaft. — Die allgemeine Zolltarifrevison. — Der Verbraucher muß zahlen. — Die Erhöhung der Zuckerzölle. — Vom Zuckermarkt. — An der Chicagoer Getreidebörse.

Unergründlich tief ist die Weisheit unserer Gesetzgeber in Washington. Das amerikanische Volk hat sie in den Kongreß gesandt, um über das Gemeinwohl des Landes zu wachen, statt dessen betreiben sie schmutzige, selbstsüchtige Interessenpolitik. Die Annahme der sogenannten Notstandszolltarifvorlage durch die beiden Häuser des Kongresses beweist wieder einmal, daß die Volksvertreter sich nicht von der Rücksicht auf die allgemeinen Interessen der Bevölkerung leiten lassen, sondern bei ihren Abstimmungen von der Sorge um die Erhaltung ihrer Wahlmandate geleitet werden. Nur so läßt es sich erklären, daß ein Gesetzentwurf ihre Zustimmung gefunden hat, der dem Lande unmöglich zum Segen gereichen kann.

Wir befinden uns noch immer in der Zeit des Ueberganges von den Kriegs- zu den Friedensverhältnissen. Auf allen wirtschaftlichen Gebieten ist der Preisabbau im Gange. Die Bundesregierung sucht durch die Beibehaltung des Prorgamms der Kreditbeschneidung diese Bewegung zu beschleunigen. Die Fabriken und Großhändler setzen ihre Preise mehr und mehr herab und auch die Kleinhändler beginnen allmählich, sich der veränderten Marktlage anzupassen. Große Teile der Arbeiterschaft haben sich bereits mit der Herabsetzung ihrer Löhne zufrieden erklärt. Da geht der Kongreß her und erhöht die Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu dem ausgesprochenen Zweck, dadurch die Preise dafür künstlich in die Höhe zu treiben.

Man nennt den Gesetzentwurf eine Notstandsvorlage, als wenn die amerikanische Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit sich tatsächlich in einer Notlage befände. Es würde sich der Mühe lohnen, durch eine Umfrage bei den Kongreßmitgliedern einmal festzustellen, wieviele von ihnen wirklich an eine solche Notlage glauben. Schon früher ist in dieser Spalte darauf aufmerksam gemacht worden, daß man die Lage der Farmer nicht nach den augenblicklichen Verhältnissen beurteilen darf, sondern auch die vorhergehenden Jahre mit in Betracht ziehen muß. Wenn unsere Landwirte die Bilanz für die letzten fünf Jahre ziehen, so werden sie, wenn sie aufrichtig sein wollen, zugeben müssen, daß sie sich sehr gut gestanden haben, auch wenn sie von der letztjährigen Ernte nur geringen Nutzen gehabt, oder selbst daran verloren haben. Daß einzelne oder auch zahlreiche Farmer sich beim Ankauf oder der Pachtung von Ländereien verspekuliert haben, ist ihre eigene Schuld, und es ist eine schreiende Ungerechtigkeit, die ganze amerikanische Bevölkerung jetzt durch die Verteuerung der Lebensmittel dafür büßen zu lassen.

Die Vorlage befindet sich gegenwärtig in den Händen der „Konferenz", das heißt, einer gemeinsamen Kommission der beiden Kongreßhäuser, die sich über die dem ursprünglichen Entwurf beigefügten Abänderungen zu einigen hat, bevor die endgültige Annahme des Gesetzes erfolgen kann. Sobald dies geschehen ist, bleibt abzuwarten, ob Präsident Wilson es unterzeichnen wird. Tut er dies, so tritt das Gesetz alsbald in Kraft und die Preise der davon betroffenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden dann voraussichtlich eine alsbaldige steigende Tendenz annehmen. Wenn dies nicht schon jetzt stärker bemerkbar ist, so liegt das daran, daß man erwartet, daß die Vorlage die Unterzeichnung des Präsidenten nicht erhalten wird und im Kongreß keine Zweidrittelmehrheit für die Ueberstimmung seines Vetos vorhanden ist. Sollte der Präsident aber von seinem Vetorecht keinen Gebrauch machen, so wird das Gesetz solange inkraft bleiben, bis es durch die allgemeine Zolltarifrevision, für die der Kongreß im Frühjahr einberufen werden soll, ersetzt werden wird.

Die Bereitwilligkeit der Kongreßmitglieder, auf die Wünsche der Farmerbevölkerung einzugehen, und die Unmäßigkeit der in der Vorlage enthaltenen Schutzzölle lassen erkennen, was von dieser allgemeinen Revision zu erwarten ist. Man muß befürchten, daß sie uns eine außerordentlich starke Erhöhung der jetzigen Zollsätze bringen wird. Das Land braucht viel Geld, um die Kriegsschulden zu bezahlen. Auf über viertausend Millionen Dollars sind die Ausgaben für die nächsten Jahre veranschlagt. Die Zinsen für die den Alliierten geliehenen Milliarden würden zwar hinreichen, um ein recht großes Loch zuzustopfen, werden aber von dem gutmütigen Onkel Sam nicht eingetrieben. Statt dessen sollen große Zolleinnahmen geschaffen werden, die natürlich von der verbrauchenden Bevölkerung durch die höheren Preise aufgebracht werden müssen. Gleichzeitig steigen aber auch die Preise für die im Lande selbst erzeugten Waren in entsprechender Weise, ohne daß indessen von dieser Preiserhöhung unserer Bundesregierung eine Einnahme zufließt. Je höher vielmehr die Zollsätze sind und je mehr Waren des Auslandes dadurch von den Vereinigten Staaten ferngehalten werden, um desto geringer werden die Einnahmen, die das Schatzamt aus der Zollerhöhung erzielt, und um desto größer wird der Gewinn, den die inländischen Erzeuger auf Kosten der ganzen Bevölkerung daraus für sich einstreichen. Bei der allgemeinen Zollrevision werden also die Farmerinteressen sich mit den industriellen Interessen verbünden, um die große Masse der Verbraucher nach ihres Herzens Lust zu schröpfen.

Zucker bildet ein landwirtschaftliches Industrieerzeugnis, an welchem die beiderseitigen Interessen gemeinschaftlich beteiligt sind. Sie haben sich bereits bei der Notstandsvorlage die Hände gereicht. Kurz vor Toresschluß hat Senator Smoot aus Utah, in welchem Staat ja die Rübenzuckerindustrie zuhause ist, der Vorlage noch einen Zusatz beifügen lassen, durch welchen die Zölle für Zucker auf das Doppelte ihrer jetzigen Beträge erhöht worden sind. Für kubanischen Rohzucker beträgt der Zollsatz danach 2 Cents statt 1 Cent, für aus anderen Ländern eingeführten Rohzucker entsprechend 2.51 Cents und für raffinierten Zucker 2.72 Cents das Pfund. Eine irgendwie triftige Begründung für die Erhöhung des Zuckerzolles ist natürlich nicht gegeben worden, denn kein Mensch wird behaupten wollen, daß die Produzenten auch bei den jetzigen, wenn auch sehr gefallenen Preisen nicht ein gutes Geschäft machen.

Die steigende Tendenz, welche der Zuckermarkt in der Berichtswoche unerwarteter Weise wieder angenommen hat, ist indessen nicht auf die Annahme der Zollvorlage zurückzuführen, sondern auf die Einsetzung einer Finanzkommission seitens der kubanischen Regierung, durch welche der Vertrieb der jetzigen Zuckerernte der Insel kontrolliert werden wird. Während am Schluß der vorhergehenden Woche die New Yorker Notierung für kubanischen Rohzucker auf 4⅛ Cts., Kosten und Fracht, gesunken war, ist sie bis zum letzten Freitag auf 4⅝ Cts gestiegen, was einem Preise von 5.64 Cts. mit Einschluß des Zolles entspricht. Die Raffinerien haben ihre Preise infolge dessen auch hinaufgesetzt, zumeist von 6.85 Cts. auf 7.50 Cts., was abzüglich des üblichen Diskonts von 2% 7.35 Cts. ausmacht. Zahlreiche Raffinerien haben sich indessen in der Erwartung weiterer Veränderungen aus dem Markt zurückgezogen, wie die National und Federal in New York, sowie die drei Raffinerien in New Orleans. Rübenzucker wird sogar zu 7.90 Cts. angeboten.

Auch der Getreidemarkt hat seit langer Zeit zum ersten Mal eine entschieden steigende Stimmung angenommen. Versuche, ihn durch offensichtlich gefärbte Berichte über billige Preise von argentinischem und australischem Weizen ungünstig zu beeinflussen, sind fehlgeschlagen. Anderseits ist den Nachrichten über Insektenschaden, die gewöhnlich zu dieser Jahreszeit von den „Bullen" in die Welt gesetzt werden, kein Gewicht beizulegen. Märzweizen schloß am Samstag zu 1.70—1.70½ Doll., um 5 Cts. höher, und Maiweizen zu 1.60—1.60½ Doll., um 6 Cts. höher als vor einer Woche. Aus Kanada sind in der Zeit vom 1. September 1920 bis zum 31. Januar 1921 fast 34.7 Mill. Bushels Weizen in die Ver. Staaten eingeführt worden. Der Weizenmehlpreis ist innerhalb der letzten zwei Wochen um 1.25 Doll. für 1 Faß gestiegen. Unsere Bäcker werden sich jetzt natürlich davor hüten, ihre Preise für die Bäckereien herunterzusetzen.

Die Notierungen von Mais sind gleichfalls in die Höhe gegangen, obgleich zweifellos im Lande gewaltige Vorräte vorhanden sein müssen. Am Samstag schloß die Börse zu 70¾ Cts. für Mailieferungen, um 2¾ Cts. höher, und für Julilieferungen zu 72⅝ Cts., um 1¼ Cts. höher als vor acht Tagen.

Maihafer ist auf 45¾ bis 45⅞ Cts., um 1½ Cts., und Julihafer auf 46¾ bis 46⅝ Cts., um 1⅛ Cts. gestiegen.

„Agricola."

(Für die „Abendpost".)

Die Gewinne der deutschen Schwerindustrie.

Wien, 14. Januar 1921.

Ein Vergleich der finanziellen Ergebnisse der deutschen Berg- und Hüttenindustrie im Geschäftsjahr 1919—20 mit den Daten des Vorjahres läßt erkennen, daß die großen Eisenwerksgesellschaften im Jahre 1919—20 ihre Gewinne fast durchwegs vervielfachen konnten, obwohl die Produktion in Roheisen und Stahl gegen das Vorjahr durchschnittlich um etwa 15 Prozent gesunken war und auch die Erzeugung an Walzwerksfabrikaten abgenommen hatte. Die Dividenden konnten bei den meisten Aktiengesellschaften bedeutend erhöht, bei mehreren sogar vervielfacht werden. Nachstehend sind die Hauptergebnisse der großen Gesellschaften für die Jahre 1919—20 und 1918—19 zusammengestellt:

	Rohgewinn ohne Vortrag 1919-20	1918-19	Reingewinn Mit Vortrag 1919-20	1918-19	Divid. 1919-20	1918-19
	Millionen Mark					
Krupp A. G.	90.11	——	89.56	—	—	—
Phönix A. G.	68.94	24.56	50.48	11.73	20	8
Rhein. Stahl.	50.08	8.02	14.13	3.72	10	6
Deutsch-Lux. Ges.	55.56	44.17	27.45	16.11	12	11
Gute Hoffn.-Hütte	55.98	9.59	35.83	2.68	20	6
Mannesmann-Werke	54.13	9.61	51.15	9.78	20	6
Laurahütte	59.39	——	49.98	——	20	—
Bochumer Ver.	26.62	8.21	17.50	3.37	15	5
Eisenw. Hösch	51.68	8.68	31.78	——	24	—
Bismarckhütte	26.67	8.19	13.57	1.31	28	5
Eisenw. Zypen	20.02	4.75	16.15	2.32	30	10

So hohe Gewinne konnten die deutschen Eisen- und Stahlwerke naturgemäß nur bei sehr lohnenden Preisen hereinbringen. In dem letzten Geschäftsjahre hatten die Verkaufspreise das bisher höchst erreichte Niveau erklommen und der Höchststand der Eisenpreise fällt bei den meisten Aktiengesellschaften mit dem Ende ihres Geschäftsjahres 1919—20 zusammen.

So betrug der Preis für Gießereiroheisen I Ende Juni 1920 per Tonne 1740 Mark 50 Pfennige (am 1. Juli 1919 405 Mark 50 Pfennige); der Preis für Rohblöcke 2435 Mark (405 Mark, für Platinen 3105 Mark (520 Mark). Der Stabeisenpreis war Ende Juni 1920 3200 Mark (gegen 550 Mark am 1. Juli 1919); Grobbleche kosteten 4040 Mark (640 Mark), Walzdraht 3585 Mark (565 Mark). Seither sind die deutschen Eisenpreise bekanntlich bereits mehrmals herabgesetzt worden und schon wesentlich niedriger wie zu Ende des Geschäftsjahres 1919—20. Sie betrugen am Jahresschlusse 1920 in den obgenannten Fabrikaten: Gießereiroheisen 1910 Mark, Rohblöcke 1770 Mark, Platinen 2040 Mark, Stabeisen 2440 Mark, Grobbleche 3090 Mark, Walzdraht 2720 Mark per Tonne. Da sich auch die Produktion nur sehr langsam entwickelt, dürfte das Geschäftsjahr 1920—21 für die Aktiengesellschaften der deutschen Schwerindustrie bei weitem nicht so günstige Ergebnisse bringen wie das Vorjahr.

Fabrikanten und Importeure der besten Harmonikas in der Welt, in allen Arten zu niedrigen Preisen als irgend ein anderes Geschäft.
Alle Käufer erhalten freien Unterricht.
Freier Katalog.
Wegen näherer Auskunft schreibe man in Englisch an
Ruatta & Serenelli
Accordion Co.
817 Blue Island Ave.
18dbikofon

Freies Irland, freies Kanada.

Das britisch-japanische Bündnis gegen die Ver. Staaten gerichtet.

Die Freiheit der Völker.

Der New Yorker Oberrichter Cohalan warnt vor der britischen Propaganda. — Unabhängigkeit Kanadas, Australiens und der westindischen Inseln gefordert.

Die Ver. Staaten müssen zu den Grundsätzen zurückkehren, die George Washington, der Vater des Vaterlandes, in staatsmännischer Weisheit als Richtschnur niedergelegt hat: Keine verstrickenden Bündnisse mit Europa. Und Europa darf nicht gestattet werden, die Sphäre seines Einflusses auf Amerika auszudehnen. So sprach unter begeistertem Beifall der Staatsoberrichter Cohalan von New York gestern abend vor etwa 800 Bankettgästen anläßlich der vierten Jahresfeier von Washingtons Geburtstag des Hunderterausschusses für eine irische Republik im Hotel Morrison. Bürgermeister Thompson hatte vorher den Richter und die anderen auswärtigen Gäste namens der Stadt willkommen geheißen und der Sprechmeister, Staatsanwalt Crowe, dann den Richter als ersten Redner des Abends vorgestellt.

Eine Warnung an Amerika.

Erst wenn der britische Imperialismus zerstört ist, ist die Abrüstung der Völker und dauernder Frieden möglich, erklärte Richter Cohalan. Er schilderte dann die Geschichte des britischen Weltreiches, wie dieses jeden seiner Mitbewerber um den Welthandel vernichtet habe. Dies sei stets durch heimtückische Bündnisse gegen das betreffende Volk geschehen, und jetzt arbeite England auf hundert verschlungenen geheimen Pfaden, um einen Krieg zwischen den Ver. Staaten und Japan herbeizuführen, damit beide Völker geschwächt oder gar zerstört würden. Das britische Reich beherrsche jetzt ein Drittel der gesamten Menschheit und ihrer Länder und alle Meere. Es sei eine stete und wachsende Bedrohung der Freiheit der Menschen, auch der Ver. Staaten.

„England und seine Alliierten im jüngsten Kriege schulden uns praktisch zehn Milliarden Dollars, die sie nicht bezahlen können", sagte er; „ehe wir diese Schulden dieser zahlungsunfähigen Gläubiger fundieren, sollten wir darauf bestehen, daß sie sich völlig von unserm Erdteil zurückziehen, daß sie nicht nur ihre Heere und Flotten heimholen, sondern auch ihre strategischen Punkte, auf denen sie Vorbereitungen zum Kriege getroffen haben, aufgeben. Ehe wir die Zahlungsfrist verlängern, sollte England gezwungen werden, Kanada dem kanadischen Volk, seine Inseln in Westindien deren Bewohnern zu überlassen. So lange England diese Länder behält, bildet es eine ständige direkte Drohung für unsere Freiheiten.

„Es hat in jenen Ländern große Flottenstationen. Gegen wen sollen sie benutzt werden? Es hat in Kanada außerordentliche Vorkehrungen zum Fliegerkriege gemacht. Gegen wen richten sich diese Vorbereitungen? Das Volk von Kanada ist groß und erfahren genug, um sich selbst zu regieren.

Nach Deutschland die Ver. Staaten.

„Sind wir die nächsten in der Reihe der Handelsmitbewerber Englands auf dem Wege völliger Vernichtung? Finden wir in der Geschichte auch nur ein einziges Volk, das freiwillig oder unfreiwillig der politische oder wirtschaftliche Mitbewerber Englands wurde und nicht zerstört wurde — Spanien, Frankreich, Holland, Rußland, Oesterreich, Deutschland? Jedes Land, welches von England gefürchtet wurde, ist eines nach dem anderen in Tod und Verderben gestürzt worden. Weshalb sollten wir uns schmeicheln, eine Ausnahme zu bilden? War es nicht in der ganzen Geschichte unseres Landes unsere Erfahrung, daß England das einzige Land war, das wir zu fürchten hatten. Ist es nicht immer offen oder insgeheim unser Feind und bitterer Gegner gewesen?

„Was ist der Zweck von Englands Bündnis mit Japan, wo seine Flotte schon doppelt so groß ist, wie die irgend eines anderen Landes der Welt, und es nach immer mehr Macht strebt. Sicherlich soll das Bündnis England nicht gegen Deutschland oder andere europäische Länder schützen. Und angesichts all dieser Beweise gibt es noch Leute, die behaupten, daß ein Krieg zwischen diesem Lande und dem britischen Reiche unmöglich sei. Hat dieses nicht jeden Mitbewerber vernichtet? Das britische Weltreich muß zerstört werden, wenn die Welt Frieden haben soll. Bedeutsam sind die Worte des Botschafters Geddes in London am 8. Februar, daß die Ver. Staaten und England einem Kriege zusteuern. Er ist jetzt auf der Rückkehr nach Washington. Können wir mit Selbstachtung ihn noch als Botschafter empfangen?"

Kanadas Freiheit.

Der Schriftleiter des „Statesman" in Toronto, L. Crawford, sprach dem Freiheitskampfe der Irländer seine Sympathie aus und erklärte, daß die Kanadier nie mit dem Abzeichen von Kolonisten zufrieden sein würden. Er forderte ein freies Amerika vom Eismeer bis zum südlichsten Endpunkte. Australien und die anderen britischen Besitzungen müßten auch frei werden. „Die 500,000 Mann, die Kanada zu dem Weltkrieg stellte, fuhren mit Hochrufen auf den König ab, sie kamen zurück als echte Amerikaner, sie erkannten, daß Kanada ein eigenes Land sei, und daß es sich nicht länger von der britischen Krone beherrschen lassen wolle."

Erzengel Michaels Mißgriff.

Bischof Gallagher von Detroit entfesselte mit seiner Rede wahre Beifallsstürme. Er sprach etwa wie folgt: „John Bull und der Satan kämpften um die Erde. Es war ein furchtbarer Kampf. Felsen schleuderten sie auf einander, Bäume rißen sie aus und schlugen damit auf sich los, es war einfach entsetzlich. Der Herrgott konnte es schließlich nicht länger mehr ansehen und rief den Erzengel Michael. „Du, Michael", sagte er, „fahr mal runter und schaffe Frieden zwischen den Beiden." Erzengel Michael fuhr los, aber Frieden vermochte auch er nicht zu schaffen, schließlich geriet auch er in Wut und schlug Beiden den Kopf ab. Aber damit war der liebe Gott nicht zufrieden. Setz ihnen die Köpfe wieder auf", sagte er, und Michael gehorchte. In seinem Ingrimm verwechselte er aber die Köpfe. John Bull erhielt den Satanskopf, und deshalb sind wir hier heute versammelt."

Dann erinnerte der Redner an die von Präsident Wilson im Tone einer ernsten Verheißung gesprochenen Worte: „Nicht um Beute zu machen, nicht des Gewinns wegen, sondern um den Völkern die Freiheit zu bringen, treten wir in den Krieg ein, und jetzt", fuhr der Redner fort, „liegen 75,000 unserer jungen Leute in Belgien und in Frankreich unter der Erde, während die beiden Diebe (England und Frankreich) teuflisch grinsend sich in die Beute teilen."

Richter Deery von Indianapolis, Präsident des Ancient Order of Hibernians, sprach ebenfalls für ein freies Irland, für die Freiheit aller Völker.

Mütter gebrauchen
Großmutters altes Heilmittel
GOOSOLINE
Reg. im V. St. Pat.-Amt
in einer verbesserten Form.
Für den Husten oder Erkältung Eurer Kinder ist es besser als Kampferöl oder Senfanwendung, weil es Gänsefett, Kampfer, Terpentin, Menthol, Eucalyptus und andere wertvolle Oele u. Essenzen enthält.
Reibt es ein u. der Schmerz, Blutandrang, Entzündung werden verschwinden.

Streicht es in die Nasenlöcher, es macht das Atmen viel leichter.
Preis 35 Cents.
Säumt nicht und besorgt Euch die Kruke mit der Gans heute.
In Apotheken oder per Post 40 Cents.
OLINE LABORATORIES
2017 S. Wood Str., Chicago, Ill.

Seine Mühe belohnt.

Hermann Rohrbacher entdeckt die angeblichen Mörder seines Freundes.

Hermann Rohrbacher, Nr. 11305 Edgebrook Ave., der sich in Begleitung von Charles Madderon, einem Neffen des Alderman Guy Madderon, befand, als dieser am 21. Oktober an der 26. und State Str. von zwei farbigen Banditen erschossen wurde, war seit jener Zeit unermüdlich tätig, die Mörder seines besten Freundes zu finden. Er besuchte alle Bezirkswachen der Stadt und sah sich alle verhafteten Wollköpfe an. Nachdem er es bereits aufgegeben hatte, die Burschen zu finden, wurde gestern abend sein Mühen mit Erfolg gekrönt. Er kam nach dem Detektivebureau, wo ihm ein Farbiger namens James White, der unter dem Verdacht der Räuberei festgenommen worden war, gegenübergestellt wurde. Rohrbacher erkannte in ihm sofort den Mörder seines Freundes und erklärte, er würde das Gesicht des Halunken nie vergessen haben. Der Genosse des Farbigen, Robert Lester, Nr. 511 Ost 35. Straße, befindet sich ebenfalls in Haft. Sie werden nicht allein wegen der Mordtat prozessiert werden, sondern werden auch beschuldigt, am 2. November den Detektivesergeanten James Walsh, als dieser vor einer Wahlbude Dienst tat, angeschossen zu haben. Ferner sollen sie eine ganze Reihe Ueberfälle auf der Südseite verübt haben.

Ein Kind zermalmt.

Als er an der Ost 36. Str. und Cottage Grove Ave. die Straße kreuzte, geriet der sechsjährige Nathan Becker, Nr. 3727 Cottage Grove Avenue, unter die Räder einer Kraftdroschke. Harry White, der Lenker des Gefährts, brachte das schwerverletzte Kind eilends nach dem Michael Reese Hospital, wo es später trotz aller Bemühungen der Aerzte starb.

Kostbare Teppiche gestohlen.

Wie erst gestern entdeckt wurde, wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag Teppiche im Werte von ungefähr $100,000 aus dem Laden der Donchian Furniture Company, Nr. 29—31 S. Wabash Avenue, gestohlen. Der Geldschrank, in dem sich ungefähr $30,000 befanden, war unberührt.

Leset die „Sonntagpost"

Wichtiges Zugeständnis

Den vorübergehend hier ansässigen Deutschen gemacht.

Vom Einkommensteueramt.

Genießen fast dieselben Vorrechte wie die amerikanischen Bürger, nur beträgt die Steuerrate nicht vier sondern acht Prozent.

Bisher mußten Deutsche in den Ver. Staaten, die als nichtansässige Ausländer („Nonresident Aliens") galten, gemäß den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes bekanntlich acht Prozent Einkommensteuer bezahlen, ohne daß ihnen Abzüge gewährt wurden. Ein unverheirateter Mann, der zum Beispiel $1200 Einkommen hatte, mußte auf das ganze Einkommen beim Verlassen des Landes, wenn er als nichtansässiger Ausländer klassifiziert wurde, $96 Einkommensteuer bezahlen. Ein verheirateter Mann, welcher zum Beispiel $2400 verdiente, mußte $192 Einkommensteuer bezahlen. Der unverheiratete Mann hatte keine Steuerfreiheit für die ersten $1000 seines Einkommens, und der Verheiratete hatte weder Steuerfreiheit für die ersten $2000 seines Einkommens (personal exemption), noch genoß er Steuerfreiheit in der Höhe von $200 für jedes minderjährige Kind oder jede sonstige abhängige Person (credit for dependents).

Dies traf auf alle Angehörigen eines Landes zu, welches im Ausland wohnenden amerikanischen Bürgern nicht den amerikanischen ähnliche Steuervergünstigungen gewährte. In Bezug auf Deutschland war es lange unentschieden, ob deutsche nichtansässige Ausländer „personal exemption" und „Credit for dependents" oder eine der beiden Vergünstigungen beanspruchen konnten. Die Behörde entschied aber immer zu ihren Ungunsten und verlangte die volle Summe. Seit langer Zeit bemühte sich die deutsche Abteilung des fremdsprachigen Auskunftsbureaus des amerikanischen Roten Kreuzes, die Steuerbehörde zu veranlassen, einen Entscheid in dieser Frage herbeizuführen und unterbreitete ihr selbst ein juristisches Gutachten über die Einkommensteuer-Gesetzgebung in Deutschland. Darauf hat nun die Steuerbehörde einen Entscheid gefällt, welcher in der „Office Decision Nr. 777" wie folgt niedergelegt ist:

„Da das deutsche Einkommensteuergesetz vom 29. März 1920 steuerpflichtigen Personen ohne Unterschied „personal exemption" und „Credit for dependents" gewährt, so sind Bürger Deutschlands, die in Bezug auf die Ver. Staaten als nichtansässig betrachtet werden, berechtigt, in Bezug auf Einkommen für das Jahr 1920 sowie für spätere Jahre (nicht aber für frühere) dieselbe „personal exemption" und denselben „Credit for dependents" zu beanspruchen, wie sie den Bürgern der Ver. Staaten zugesprochen sind."

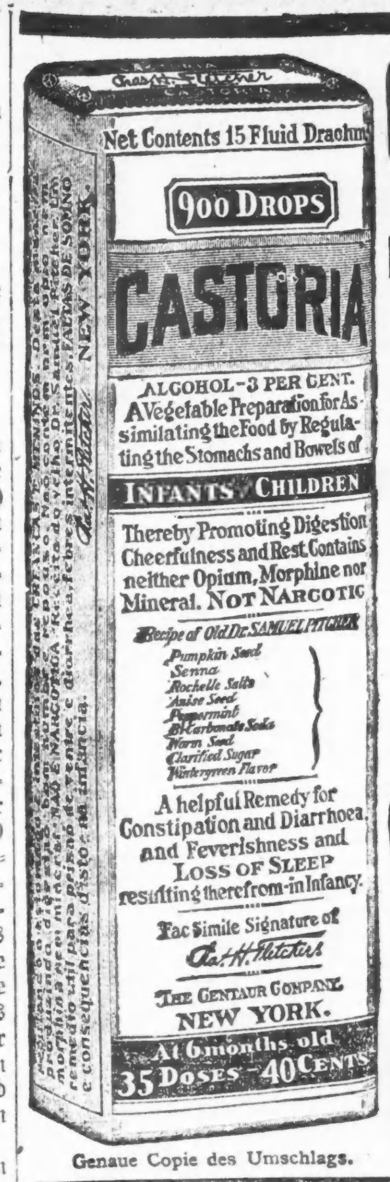
Dies bedeutet nicht, daß deutsche Staatsbürger in den Ver. Staaten, die zum Beispiel beim Verlassen des Landes als nichtansässige Ausländer Einkommensteuer bezahlen müssen, nur vier Prozent zu entrichten haben. Sie müssen vielmehr wie früher acht Prozent entrichten, genießen aber Einkommensteuerfreiheit für 1920 und die folgenden Jahre für die ersten $1000, wenn sie ledig, und für die ersten $2000, wenn sie verheiratet sind, sowie für $200 für jede abhängige Person (minderjährige Kinder, und so weiter).

— Generalanwalt Palmer hat den Bundesdistriktsanwalt in St. Louis angewiesen, im dortigen Bundesgericht gegen die Southern Pine Association einen Prozeß unter den Bestimmungen des Antitrustgesetzes unter der Anklage einer angeblichen Verschwörung zur Verringerung der Produktion und der Preistreiberei anhängig zu machen. Die Anklagen werden gegen etwa 50 Firmen gerichtet sein, die zu der Vereinigung gehören.

Leset die „Sonntagpost".

Kranke Leute

Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultieren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, Leberleiden, Katarrh chronische Krankheiten, Blutstörungen, ansteckende Krankheiten Nervenschwäche, chronische, private u. alle Harnleiden.
Das ausgezeichnete deutsche Heilmittel 914 (verbessertes 606) für die Heilung von Blutvergiftung.
Dr. Roß' 25jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.
Eine Konsultation oder vertrauliche Unterredung kostet Sie nichts.
Kommen Sie sofort, ehe Ihr Leiden weiter fortschreitet.
Kein Zeitverlust. Dr. Roß berechnet so wenig, daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachlässigen braucht.
Dr. B. M. ROSS, Spezialist
Etabliert in Chicago 1892.
24 Jahre auf demselben alten Platz.
Ein graduierter und lizensierter Arzt seit 1882.
35 Süd Dearborn Straße.
Ecke Monroe, Chicago,
im Crilly-Gebäude, Suite 506—507.
Nehmt Elevator zum 5. Floor.
Sprechstunden: Täglich von 9 morgens bis 4 nachm. und an Sonntagen von 10 vorm. bis 1; auch Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag abds. v. 7—8. — Es wird deutsch gesprochen.
f23,6,8,10,12,13,15,17,18,20,22,24,25,27



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Mütter wissen, dass echtes Castoria
Stets die Unterschrift Trägt von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

O. H. Bersch, O. D.
Optometrist und Optiker
früher Manager im Optischen Dept. von C. D. Peacock, Inc.
Spezialität in Augen-Untersuchungen und Anpassen von Gläsern.
2326 Leland Ave.
Telephon: Ravenswood 3469.
Stunden 9 bis 6; offen abends, ausgenommen Mittwochs und Freitags.
Fsebbdifrson3mt

Reiner Klee-Honig
In 2½, 5 und 10 Pfund Eimern.
Jetzige Preise: $1.00, $2.00, $3.50.
C. F. NUOFFER
872 N. Paulina Str.
1½ Bl. nördl. von Chicago Ave., 2. Fl.
f615,22

Liebesgaben
direkt von unserem
Hamburger Lager.
Verlangen Sie Preisliste
PAN MART
Commercial Trading Co., Inc.,
209 W. North Ave., Chicago, Ill.

„Haemozon"
Neueste Sauerstoff-Präparate
von hervorragenden deutschen Aerzten tausendfach erprobt, soeben von Berlin eingetroffen. Deren hochgradige Zusammenstellung sichert wunderbare Erfolge gegen Rheumatismus, Zucker, Nervenleiden, Asthma, Husten, Katarrh, Magen- und Herzleiden, Piles, Hautausschlag usw. Nähere Auskunft erteilt schriftlich oder mündlich Theo. Pilgram, 1725 Larrabee Str., oben. Telephon: Lincoln 5413.
da14difrson3mt

Des Mordes schuldig.

Rock Island, Ill., 22. Febr. Im Circuit Gericht in Aledo sind Russell Wood aus Chicago und Quentin Sherman aus Aledo schuldig befunden worden, den vormaligen Polizeichef von Aledo, Robert Swearingen, ermordet zu haben. Sie wurden zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Mord war am 20. September vorigen Jahres verübt worden, als vier Räuber, darunter Wood und Sherman, einen Raubüberfall auf ein Pokerspiel in Aledo verübten. Ihr Mitschuldiger Thomas Pruett, ebenfalls aus Chicago, trat als Staatszeuge auf, nachdem er sich schuldig bekannt hatte. Der vierte Räuber konnte soweit noch nicht dingfest gemacht werden.

Autodieb verurteilt.

Geschworene befürworten ein Gesetz, das schwere Strafe vorsieht.

Die höchste unter dem neuen Gesetze zulässige Strafe, nämlich Zuchthaus von der Dauer von 2 bis zu 16 Jahren, sowie eine Geldstrafe von $500 wurde von Geschworenen Richter McDonalds über den 18 Jahre alten Herbert Tholl verhängt, der des Automobildiebstahls überführt wurde. Die Strafe ist nach Ansicht der Geschworenen noch nicht schwer genug, da Tholl schon nach zwei Jahren probeweise freigelassen werden kann. Sie ersuchten Richter McDonald, seinen Einfluß für die Annahme eines Gesetzes geltend zu machen, das eine bestimmte Anzahl von Jahren als Strafe vorsieht und eine größere Geldstrafe

Wir offerieren, mit Vorbehalt der Aenderung in den Wechselraten:

Stadt	
Berlin 4s, 1000 Mk.	$15.00
Dresden 4½s, 1000 Mk.	$16.00
Frankfurt 4s, 1000 Mk.	$17.50
Gießen 4s, 1000 Mk.	$15.00
Hamburg 4½s, 1000 Mk.	$15.75
Leipzig 4s, 1000 Mk.	$16.00
Leipzig 4½s, 1000 Mk.	$16.00
Leipzig 5s, 1000 Mk.	$17.50
München 4s, 1000 Mk.	$17.00
German Gen'l Elec (A. E. G.) 4½s, 1000 Mk.	$19.00
Badische Aniline, 4½s, 1000 Mk.	$21.00

Auskunft erteilt über alle ausländischen Regierungs- und städtischen Bonds.
M. S. WOLFE & Co.
ESTABLISHED 1906
Members Consolidated Stock Exchange of N. Y.
123 MADISON ST., CHICAGO
Phone: State 6020
Direct Private Wires to New York
bimi

American Line
Direkter Dienst
New York-Hamburg
Großer moderner Doppelschrauben-Dampfer
„Manchuria" fährt am 3. März
„Mongolia" fährt am 17. März
„Minnekahda" fährt am 31. März
Kürzeste und bequemste Route. Erst und dritte Klasse Passagiere befördert. Dritte Klasse Passagiere erhalten ihre Mahlzeiten durch Steward serviert in großem Speisesaal. Geschlossene Zimmer, reserviert für Frauen und Kinder. Man wende sich an die Office der Gesellschaft,
14 Nord Dearborn Straße.
oder an die Lokalagenten.
jn13dosabi

Heute bis 8 Uhr abends.
Jos. Aschkar
Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE,
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.
Ostersendungen
Schiffskarten
nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam und Triest.
Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

FRENCH LINE
Compagnie Generale Transatlantique
N. Y. nach HAMBURG direkt
Doppelschrauben-Dampfer
„NIAGARA"
fährt am 15. März 1921.
Kabinen und dritter Klasse Akkomodationen zu haben.
Durchgangs-Tickets nach Punkten in Oesterreich, Ungarn, Jugo-Slawia, Czecho-Slovakia, Rumänien, Polen, Ukraine und Litauen.
Chas. Kozmenski Co., Inc.
G. W. A.
135 North Dearborn Straße, Chicago.
22lafabido

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

UMI

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy ....2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" ....5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 44.

Am Scheidewege.

Vor zehn Tagen Lincolns, heute, am 22. Februar, George Washingtons Geburtstag!

Zwei Feiertage, dem Andenken der Größten der Nation gewidmet, in so schneller Folge — das scheint gewissermaßen zu viel des Guten; scheint, wenn sie richtig begangen werden sollen, etwas viel verlangt von dem einfachen, mit den für die Gesamtheit kleinen, für ihn selbst und seine Angehörigen so großen Aufgaben und Sorgen kämpfenden Durchschnittsbürger. Diese Heroengeburtstage richtig begehen, heißt, sich vertiefen in ihre Geschichte und die Geschichte der Nation, und die Lehren, die daraus zu ziehen sind; heißt, das Leben und Wirken der großen Männer würdigen in Wort und Schrift und in guten Gedanken. Und da entsteht, bei so schneller Aufeinanderfolge, die Gefahr, daß die Würdigungsfähigkeit und die Begeisterung sich erschöpfen und die Feier des zweiten Geburtstagsfestes verflacht und zu äußerer Form und Schablone wird.

Das soll nicht sein und darf nicht sein, heute, an diesem 22. Februar 1921! Denn „heute" steht die Nation am Kreuzwege. In der heutigen Zeit muß und wird sich das Schicksal der Nation für lange Zeit entscheiden. In den nächsten Monaten schon wird sich zeigen müssen, ob die Nation endgiltig den Weg beschreiten will, den Washington und Lincoln ihr vorgezeichnet haben, oder ob sie das Pfund, das ihr wurde, vergraben und in bequemen Dahindämmern ihre Aufgaben verleugnen, den Lehren und dem Vermächtnis ihrer Größten untreu werden will — und eine Art Vasall sein und bleiben will einer Regierung, die ihr Weltreich aufbaut und zu erhalten und weiter auszudehnen sucht in absolutem Widerspruch zu und in Verhöhnung der amerikanischen Grundsätze und Ideale, die den Ver. Staaten von ihren Schöpfern und Befestigern überliefert wurden.

Dr. A. Lawrence Lowell, Präsident der Harvard Universität, erklärte gestern in einer Ansprache vor dem „City Club", die auswärtige Politik der Ver. Staaten sollte zu einer „grundsätzlichen und dauernden Doktrin", die keinen radikalen Veränderungen ausgesetzt wäre, gemacht werden. Er hat recht, wenn auch die Politik, zu der Amerika sich ein für allemal bekennen sollte und muß, vielleicht nicht der Politik, die der gelehrte Herr Professor im Auge hat, entsprechen mag.

Die auswärtige Politik, zu der Amerika sich bekennen und die es festlegen muß für alle absehbare Zeit, muß die Politik Washingtons und Lincolns sein. Die Politik, die Washington und seine Mitarbeiter an dem Werke der Schaffung der jungen Republik einleiteten, die von seinen nächsten Nachfolgern, Jefferson und Monroe, weiter ausgearbeitet und klargelegt und von Lincoln befolgt und erweitert wurde.

Die Politik, zu der Amerika sich jetzt bekennen muß, ist die Politik, deren Grundlage der Wille zu vollkommener Unabhängigkeit ist: Die Politik vollständigster Lostrennung Amerikas von den politischen Umtrieben, Streiten und Einflüssen Europas. Die Politik der politischen Isolierung und des freundschaftlichen Handels- und Wirtschaftsverkehrs mit allen Ländern der Erde, der steten Ausdehnung und Mehrung des friedlichen Verkehrs der Ver. Staaten mit dem Ausland.

Das ist die Politik, welche Washington der jungen Republik vorzeichnete. Es war die Politik Jeffersons und Monroes. Das Vermächtnis dieser beiden im besonderen haben wir bisher noch nicht in gehöriger Weise ausgebaut.

* * *

Monroes Lehre verlangt, in ihrer weiteren Verfolgung und Entwickelung die Befreiung ganz Amerikas von europäischen oder sonstwie nichtamerikanischen Einflüssen. Verlangt die volle Souveränität aller amerikanischen Länder, das volle souveräne Selbstbestimmungsrecht aller amerikanischen Völker. Sie richtete sich keineswegs nur gegen Spanien und Portugal, Frankreich und Rußland und Dänemark — alle diese Staaten haben im Laufe der Zeit ihre amerikanischen „Besitzungen" und ihren Einfluß auf Amerikas Geschicke und Entwickelung aufgeben müssen — sie richtet sich ebenso gut gegen England. Tat dies von allem Anfang an. Und heute, da alle jene Staaten längst jeglichen politischen Einfluß auf irgendwelches amerikanisches Land verloren und aufhörten, irgend eine Gefahr auch für das kleinste und schwächste amerikanische Land zu sein, heute kann sie sich nur gegen England richten, denn England allein hat nur noch „Besitzungen" in Amerika.

Heute muß die große Republik, so sehr wie nur je in der Geschichte, so sehr, wie nur bei seiner ersten Aufstellung — ja, mehr noch, wenn möglich — an dem Gedanken Washingtons und Jeffersons und Monroes, der der Monroe-Lehre zugrunde liegt, festhalten und ihn in vollendeter Form aufstellen und durchführen. Denn heute ist die große Republik so sehr, wie nur je seit ihrem Bestehen, und mehr noch als je, bedroht durch die fortdauernde britische Herrschaft auf amerikanischem Boden. Heute ist es Selbsterhaltungspflicht Amerikas, alles nur Mögliche zu tun, der englischen Herrschaft über amerikanisches Land restlos ein Ende zu machen, denn heute sieht die Republik sich durch dieselbe schwer bedroht.

* * *

Heute gibt es nur mehr drei starke Weltmächte. England, Japan und Amerika. Mit Japan steht England in engem Bündniß. Mit den Ver. Staaten erklärt es sich durch Bande der Freundschaft und des Blutes verbunden — derart verbunden, daß nach der bis zum Ueberdruß wiederholten Erklärung seiner Propagandisten ein Krieg zwischen England und den Ver. Staaten völlig unmöglich sei. Aber — England besteht darauf, daß es die stärkste Flotte der Welt haben und behalten müsse. Es schuf mächtige Seefestungen in Esquimault, im pazifischen Nordwesten; in Halifax im Nordosten und Bermuda im Südosten — und hält sie sorgsam in bestem Stande; baut sie stetig weiter aus, stärkt sie wo und wie das nur möglich.

Gegen wen, wenn nicht gegen Amerika? Ausfalltore gegen die Republik, beständige Bedrohungen der Ver. Staaten sind jene Seefestungen und Truppenlager und die angeblich freie Dominion Kanada, mit ihrer drei tausend Meilen langen gemeinsamen Grenze mit der Republik, ist letzten Endes doch nichts anderes als eine Kolonie und ungeheure Operationsbasis für das unersättlich nach mehr Land und mehr Macht verlangende England.

Grundgedanke der Politik, zu der Amerika sich bekennen, jetzt bekennen, und die es unverrückbar festlegen sollte, damit das Ziel Washingtons und seiner Mitarbeiter und Lincolns erreicht werde, muß sein: Befreiung allen amerikanischen Landes von außeramerikanischer Herrschaft und fremden Einfluß. Und das heißt, Vertreibung Englands von den Westindischen Inseln, die es noch im Besitze hat, Vertreibung Englands aus Mittel- und Südamerika und Loslösung Kanadas von England und jeglichem politischen Einfluß des „Mutterlandes".

Amerika steht heute am Scheidewege. In den nächsten Monaten schon muß es sich zeigen, ob es einsichtig und stark genug ist, die sich ihm eben jetzt bietende Gelegenheit zu ergreifen und sich von der Bedrohung durch England zu befreien und damit endlich sich völlig unabhängig und geschickt zu machen zur Erfüllung der ihm gewordenen und ausdrücklich von ihm übernommenen Aufgabe; der Vorkämpfer zu sein für die wahre Demokratie und das Selbstbestimmungsrecht der Völker, für Freiheit und Recht! Oder, ob es vorerst zufrieden sein will mit der Rolle des getreuen Knechtes Fridolin, um später wieder aufzugehen in dem britischen Weltreich und die große Schöpfung Washingtons und Lincolns starken Staat eines Harakari-Todes sterben zu lassen dem „Mutterlande" zuliebe — und zum Unheil des englischen, wie jeglichen anderen Volkes.

Jetzt ist die Zeit. — — —

Deutschlands Ausfuhrtribut.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen — dies Wort gilt auch für die Gründe, welche die Alliierten zu der Einkreisungspolitik gegen Deutschland veranlaßt, und für die Ziele, welche sie in dem dadurch verursachten Kriege verfolgt haben. Die Welt wollte man glauben machen und machte man auch größtenteils, für lange Zeit wenigstens, glauben, daß die „Zivilisation" und die Freiheit der ganzen Menschheit durch den deutschen Militarismus bedroht seien, daß die Verletzung der belgischen Neutralität nach einer Sühne verlange, daß die „Demokratie" — was immer man darunter verstehen mochte — vor der ihr drohenden Gefahr der Vernichtung geschützt werden müsse. In Wirklichkeit bestand das Ziel des Krieges schon lange Zeit vor seinem endlichen Ausbruch in der wirtschaftlichen Vernichtung des Deutschen Reiches.

Wem diese Tatsache, die einst mit unverlöschbarer Schrift in dem Buch der Geschichte verzeichnet werden wird, nicht schon vorher klar geworden ist, dem hat der Versailler Knebelungsvertrag die Augen geöffnet. Zu einem Volk von Sklaven will er die große deutsche Nation machen, die Jahrzehnte hindurch im Schweiße ihres Angesichts Frohndienste den anderen Völkern leisten soll. Das ist auch der kurze Sinn der jüngsten Abmachungen des „Hohen Rates" über die von Deutschland verlangten Kriegsentschädigungen, namentlich der Bestimmung, daß Deutschland neben den gewaltigen ziffernmäßig festgesetzten Geldbeträgen auch noch 12½ Prozent von dem Wert seines Ausfuhrhandels an die Alliierten abgeben soll.

Ueber die Bedeutung dieser Forderung, insbesondere über die Art und Weise, in welcher diese Ausfuhrabgabe von der deutschen Regierung eingetrieben werden soll, kann man im Zweifel sein. In der herübergekabelten Nachricht heißt es: „Außerdem müssen die Deutschen eine Steuer von 12½ Prozent von dem Wert ihrer Ausfuhr zahlen."

In den Besprechungen der amerikanischen Tagespresse ist diese Forderung allgemein dahin ausgelegt worden, daß die deutsche Regierung gehalten sein soll, für die aus Deutschland ausgeführten Waren einen besonderen Zuschlagszoll von 12½ Prozent zu erheben und an die Alliierten abzuführen. Auch in Deutschland selbst scheint man diese Auffassung zu haben. Jedenfalls wird sie — nach den soweit vorliegenden Berichten — von der deutschen Arbeiterschaft geteilt, denn in den von ihr gerade gegen diesen Teil der Entschädigungsforderungen erhobenen Protesten wird darauf hingewiesen, daß, wenn auf die Ausfuhrwaren ein Zoll von 12½ Prozent erhoben wird, ihre Verkaufspreise entsprechend erniedrigt werden müssen, um die Konkurrenz im Auslande aushalten zu können. Hierdurch werden die deutschen Erzeuger aber gezwungen werden, ihre Inlandpreise zu erhöhen, um sich für den Ausfall im Auslandgeschäft schadlos zu halten, sodaß also die deutschen Verbraucher schließlich den Auslandtribut an die Alliierten zu bezahlen haben würden.

Nach den zur Zeit vorliegenden Berichten ist indessen diese Auslegung der Forderung des „Hohen Rates" nicht die einzig mögliche. Man kann ihr auch eine andere Deutung geben, indem man nachstehendem Gedankengang folgt:

Die Kriegsentschädigungen sind von dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit zu leisten. Auch die Forderung des Ausfuhrtributs richtet sich deshalb, wie alle anderen Forderungen der Alliierten, gegen das Deutsche Reich, nicht gegen bestimmte Klassen oder Kreise der Bevölkerung, also auch nicht gegen die deutschen Exporteure. Uebernimmt das Deutsche Reich die Verpflichtung zur Bezahlung dieses Tributs, so haftet es als solches dafür. Wie es die Mittel aufbringen will, um dieser Verpflichtung nachzukommen, ist seine eigene Sache. Da aber auch die Ausfuhrsteuer nur einen Teil der Kriegsentschädigungen bildet, die von dem ganzen Volk zu leisten sind, so darf die deutsche Regierung bei einer gerechten Verteilung der Kriegslasten auch zur Aufbringung des Ausfuhrtributs nicht lediglich die Exporteure heranziehen, sie muß vielmehr auch diesen Teil der Kriegsentschädigungen aus den Gesamteinnahmen des Staates decken. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, würde es daher irrig erscheinen, diese Forderung der Alliierten dahin auszulegen, daß, weil sie von jedem aus Deutschland ausgeführten Artikel den achten Teil des Wertes als Tribut verlangen, jedes Ausfuhrgut mit einer entsprechenden Steuer belegt werden muß. Es steht der deutschen Regierung vielmehr frei, nach eigenem Ermessen über die Aufbringung der Mittel zur Bezahlung des Ausfuhrtributs zu bestimmen. Vielleicht wird sie es tatsächlich für zweckmäßig erachten, einen allgemeinen Ausfuhrzoll festzusetzen, aber eine Verpflichtung dazu ist in der Forderung der Alliierten an sich nicht enthalten.

Man wird auf das Eintreffen genauerer maßgebender Berichte warten müssen, um sich darüber klar zu werden, welche der beiden Auffassungen die richtige ist, das heißt, diejenige, welche die Alliierten ihrer Forderung beigelegt wissen wollen. Ist die letztere die richtige, so verliert das Verlangen einen großen Teil seines gehässigen Charakters. Die sowieso unmäßigen Entschädigungsansprüche erfahren dadurch zwar noch eine weitere gewaltige Vergrößerung, aber die Forderung würde nicht direkt auf die Vernichtung des deutschen Ausfuhrhandels hinzielen. Frankreich würde nur dadurch seine Absicht erreicht und die Festsetzung einer genau bestimmten Entschädigungssumme hintertrieben haben.

Die Prophezeiungen über die etwaigen Wirkungen des Ausfuhrtributs an die Alliierten erscheinen daher solange verfrüht, bis man die wahre Bedeutung der Forderung erfahren hat.

Dies gilt auch von der Einbringung eines Gesetzentwurfes durch das Repräsentantenhausmitglied Moore aus Indiana, durch welchen der Präsident der Ver. Staaten angewiesen werden soll, für alle Einfuhrartikel aus solchen Ländern der Alliierten, die von Deutschland die Ausfuhrsteuer verlangen, einen besonderen Einfuhrzoll von 12½ Prozent vom Wert festzusetzen. Zur Begründung heißt es darin: „In Anbetracht, daß zwischen den alliierten Mächten oder gewissen von ihnen eine Vereinbarung getroffen worden ist, von Deutschland eine Ausfuhrsteuer von 12½ Prozent vom Wert für alle Ausfuhren aus Deutschland zu verlangen, — in anbetracht, daß die Wirkung dieser Steuer die sein wird, amerikanische Importeure und Verbraucher zu veranlassen, eine Abgabe an die Kasse der Alliierten Mächte zu bezahlen — —" usw.

Aber wenn auch verfrüht, so ist die Beantragung eines solchen Gesetzes sehr beachtenswert, weist sie doch aufs Neue auf die Tatsache hin, daß die Alliierten bei der Verfolgung ihrer selbstsüchtigen Kriegszwecke sich nicht einen Pfifferling um die Interessen anderer Länder, auch nicht der Vereinigten Staaten, kümmern. Die Begründung der Gesetzvorlage ist richtig, wenn man annimmt, daß von der deutschen Regierung ein Ausfuhrzoll von 12½ Prozent erhoben werden wird. Denn wenn dadurch eine Ausfuhr nach den Ver. Staaten nicht überhaupt unmöglich gemacht wird, so werden die Preise für den amerikanischen Verbraucher wahrscheinlich steigen, und zwar nicht nur für Waren aus Deutschland, sondern für Waren aus allen anderen Ländern, die von der deutschen Preiserhöhung entsprechenden Nutzen ziehen wollen. Soweit es sich um deutsche Einfuhrartikel handelt, hat Repräsentant Moore vollkommen recht, wenn er sagt, daß der dafür in Amerika bezahlte höhere Preis in die Kassen der alliierten Länder fließen wird.

Amerikanische Pressestimmen

Die Armee der Vereinigten Staaten.

Wie groß die Armee der Vereinigten Staaten nach dem Willen des amerikanischen Volkes eigentlich sein soll, ist aus den Preßkommentaren des Landes über das Veto des Präsidenten gegenüber der die Friedenspräsenzstärke auf 175,000 Mann festlegenden Bill nicht klar ersichtlich. Während die meisten Leitartikler augenscheinlich mit der vom Kongreß bestimmten Maximalzahl einverstanden sind, diskutiert eine große Anzahl die Art und Weise, wie das Gesetz zu Stande kam und ist weniger durch dieses selbst als durch die Tatsache interessiert, daß so wenig Kongreßmitglieder den Präsidenten unterstützt haben.

Das „Des Moines Register" (Unabh. Rep.) kann zwar die Haltung des Präsidenten verstehen, billigt sie aber trotzdem nicht. Dieser glaube, daß wenn nicht eine Völkerliga zwecks Friedenserhaltung auf Erden gebildet werde, Amerika in allen Weltangelegenheiten isoliert dastehen würde und einer großen Armee und Flotte bedürfe, das schlimme hierbei sei aber, daß Niemand diese Haltung als in gutem Glauben eingenommen, akzeptiere. Der Präsident, Staatssekretär Baker und Marinesekretär Daniels hätten besser eine Diskussion über militärische Angelegenheiten, Unterstützung der Völkerliga usw. vermeiden und den Dingen ihren Lauf lassen sollen. Die „El Paso Times" (Dem.) finden es nur natürlich, daß Wilson, Baker und Daniels in Konsequenz ihrer früheren „pazifistischen Neigungen" die Rolle militärischer Befürworter des Gerüstetseins übernahmen, aber sie hätten einfach gefunden, daß sie nicht wußten, worüber sie sprachen, bis sie einen Einblick in die internationalen Affären gehabt hätten.

Nach Ansicht der „St. Louis Dispatch" (Unabh.) ist das präsidentielle Veto ein Symptom für die Tendenz „keine Rüstungseinschränkungen", welche durch die nackten Tatsachen in der Weltlage unterstützt wird. Es gibt dem Volk einen Vorgeschmack, was die Verwerfung des Ligaabkommens bei den Wahlen an Armee- und Flottenrüstungen noch kosten wird.

Unter denjenigen Blättern, welche die Haltung einer größeren Armee unbeschadet ihrer Stellung zur Regierung befürworten, zählt das „Providence Journal" (Unabh.), das auch den erzieherischen Wert der gegenwärtigen Armeebildung betont, ebenso bezeichnet der „Portland Oregonian" (Unabh. Rep.) die angebliche Sparsamkeit, mit welcher die Heeresreduktion auf 175,000 Mann begründet wurde, als eine „Degeneration zur Tollheit". In ähnlicher Weise gibt der „Tacoma Ledger" (Unabh.) der auf den Kalkulationen des Kriegsministeriums und des Generalstabes basierenden Entscheidung des Präsidenten seine Zustimmung. Beiden Behörden dürften die meisten Leute ein besseres Verständnis für die Sachlage zutrauen als den Kongreßmitgliedern. „Es ist barer Unsinn", so fährt das Blatt fort, „Militarismus nennen zu wollen, was nur eine Sache notwendiger Sicherheit ist, die überlebten Doktrinen des Pazifismus verdienen längst keine Beachtung mehr." Das „Mobile Register" (Dem.) beschuldigt den Kongreß einer falschen Sparsamkeit, welche die Schlagfertigkeit der Armee beeinträchtige und die „Chicago Tribune" (Unabh. Rep.) stellt fest, daß die Kongreßmitglieder die bitteren Lehren der Jahre 1861 und 1898 und verwunderlicher Weise auch diejenigen von 1917 und 1918 nur zu rasch vergessen haben.

Der „Boston Transcript" (Unabh. Rep.) spricht sich befriedigt darüber aus, daß dem amerikanischen Volke eine Armee von 175,000 Mann als ausreichend erscheint und die „Pittsburg Gazette Times" (Rep.) führen aus, daß wenn die Stellungnahme des Präsidenten wirklich haltbar gewesen wäre, er eine größere Unterstützung aus den Reihen seiner Partei gefunden haben würde.

Erdachtes ★ und ★ Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Aus Mühlenberg's Predigt.

....ch stand ich hier, Euch Gottes Wort zu künden,
Nun sollt Ihr mich als Euren Führer finden
Im Vordertreffen, wo die Kugeln rauschen!
— Das Predigergewand will ich vertauschen!
Laßt Ihr denn Axt und Pflug und Meißel liegen;
Laßt uns in diesem Kampfe fallen oder siegen!

....und einen haben sie schon ausersehen,
Der soll im heil'gen Streit voran uns gehen,
George Washington, er soll zum Kampf uns führen,
George Washington, wir kommen, wir marschieren!
Die Deutschen kommen, die für Freiheit glüh'n!
Auf, junges Volk, wer in den Kampf will zieh'n!
Laßt nun die Fahnen weh'n! — In Gottes Namen!
Columbia! — Heimat! — Für die Freiheit! — Amen!

(Aus „Columbia und das deutsche Lied".)

Rundschau.

— Washingtons Geburtstag! — Wie haben sich doch die Zeiten, die Ansichten über Demokratie und über die einst so schwer erkämpfte persönliche Freiheit im Laufe der Zeit — und namentlich in den letzten Jahren — geändert.

*

— Springfield, Ill., 19. Febr. — Eine einzige Armbewegung kostete John M. Merrick $100. — Er verteidigte vor dem Distriktsanwalt einen des ungesetzlichen Schnapshandels angeklagten Freund und kam dabei so in Erregung, daß seine Faust bekräftigend auf die Tischplatte niedersauste. Diese Kraftbewegung veranlaßte jedoch, daß eine gefüllte Schnapsflasche seiner Hüfttasche entschlüpfte und am Boden in Scherben brach. — $100 und Kosten.

*

— Milwaukee, Wis., 19. Febr. — „Ein Kuß ohne Zuhilfenahme der Arme ist nicht der Kuß der Liebe, sondern höchstens eine Demonstration der Freundschaft!" — Das war die Verteidigung von Harry Dizak, den die Witwe Frieda Coeh wegen gebrochenen Heiratsversprechens verklagt hatte. — Als der Richter eine Pause eintreten ließ, einigten sich die streitigen Parteien. — Sie scheint ihn bekehrt zu haben, was übrigens keine besondere Kunst war. Als Witfrau hatte sie darin Erfahrung.

*

— $50,000,000 wert Schmucksachen wurden im Budapester Schatzamt in einem alten Eisenkoffer gefunden. — Die hätten das nicht an die große Glocke hängen sollen. Das mag nun zu Streitigkeiten zwischen Franzosen und Engländern führen, welche beiderseitig das Eigentumsrecht beanspruchen werden.

*

— „So, wie es jetzt ist, kann's nicht weitergehen," sagt Professor Gault von der Northwestern-Universität. — Entweder sollten wir offen bekennen, daß das Prohibitionsgesetz nicht die Zustimmung des Volkes hat und folglich wieder aufzuheben sei, oder aber es durchführen, so daß es keine Hintertüren mehr gibt. Der jetzige Zustand mit all seiner Bestechung und dem Schmuggelunwesen ist unhaltbar und lächerlich.

*

— Viele der meist genannten Staatsmänner sind in den letzten Jahren von der Bildfläche verschwunden, zwei aber haben bis jetzt alle Stürme überdauert: Lloyd George und Lenin, die Vertreter zweier ganz entgegengesetzter Prinzipien.

*

— Die Welt ist in Warschau für die Demokratie sicher gemacht, aber noch sehr unsicher in Bezug auf Läuse. — Die amerikanische Gesandtschaft, sowie unsere Konsulate müssen, wie eine Depesche meldet, zweimal wöchentlich „entlaust" werden. — Natürlich heißt es da wieder, wir wären zu empfindlich und der Pole wird sagen: „Is sich doch alles Gewohnheit!"

Geschichtlicher Rückblick.

Im Anfange seines Hierseins (1855) ließ sich Carl Schurz nach kurzem Aufenthalt im Osten des Landes in Watertown, Wis., nieder, woselbst seine Gemahlin den ersten Kindergarten gründete. Die ihrem bedeutenden Gatten in Vielem ebenbürtige Frau hatte ihre Kenntnisse darüber den Vorträgen Froebels in Hamburg entnommen. — Durch Fräulein Peabody, welche von Frau Schurz für diese Art der Erziehung kleiner Kinder interessiert wurde, verbreitete sich die Idee von Boston, Mass., aus über das ganze Land, wurde der Kindergarten zur stehenden Einrichtung.

Der Deutschenhaß nahm während des Krieges Anstoß an diesem echt-deutschen Wort „Kindergarten" und änderte die Benennung in das gänzlich unzulängliche, in diesem Falle lächerliche Wort „Nursery". — Nach und nach kehrt nun das Volk, namentlich der verschüchterte eingewanderte Teil desselben, wieder zu der alten Bezeichnung zurück.

Diejenigen aber, die immer noch an der Haßkrankheit leiden, mögen nur bei der Benennung „Nursery" beharren, deswegen ist und bleibt das doch der deutsche Kindergarten.

Schüttelreime.

Spund kleidet sich immer sehr schneidig,
doch leider
Will ihm nicht mehr pumpen der leidige
Schneider.

*

Es galoppierte zur Guste der Paul,
Beinahe verging drob die Puste dem
Gaul.

*

Der kleine Franz sieht seinen Schatten
an der Mauer
Und läuft davon mit einem matten
Schauer.

Eingesandtes.

Schicksalswende.

Bald naht sich wiederum ein schicksalsschwerer Tag. — Aufs neue ist bedroht das deutsche Vaterland. — Der Pole streckt jetzt seine gier'ge Hand—nach Schlesiens Gauen, den so reichen Laßt in der Brust uns nähren den Gedanken, daß hier, wie dort wir ringen um den Sieg.— Oh mög' es nie verstummen, unser deutsches Lied, — hier — und in Schlesien unter deutschen Eichen.

Richard Stanke.

Glosse.

Manche Mürrische, was sie auch hören und lesen,
Sagen: Das ist alt und schon dagewesen!
Sie schimpfen, wenn in Frühlingsluft
Die Lerche, voll fröhlicher Lieder die Brust,
Sich jubilierend emporgeschwungen:
Das hat sie vorig' Jahr auch gesungen!

Alb. Roderich.

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen; auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im American Bond & Mortgage Gebäude, 127 N. Dearborn Str., im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein.

A. W. — Wenn eine Minderjährige sich ohne Zustimmung der Eltern verheiratet, so können diese auf Ungiltigkeitserklarung der Ehe klagen.

P. Sch. — Es gibt eine ganze Reihe von Drahtseilfabriken in Chicago. Sie finden die Liste auf Seite 696 des klassifizierten Telephonadreßbuches verzeichnet.

H. P. — Ein Leser macht uns die Mitteilung, daß der Orden der „Moose" 16 Logen in Chicago hat, sodaß also in den verschiedensten Stadtteilen solche zu finden sind. Alle nähere Auskunft erhalten Sie von dem „Supreme-Secretary", Rodney H. Brandon, Mooseheart, Aurora, Ill.

Pauline, N., Indianapolis. — Wir vermögen Ihnen über den Aufenthaltsort der Genannten, die 1914 in Essen a. d. R. wohnte, keine Auskunft zu geben. Sie sollten sich an das dortige Polizei-Meldeamt wenden.

Frieda M. — Der Paß wird Ihnen, als amerikanischer Bürgerin, wahrscheinlich anstandslos bewilligt werden, das heißt nicht nach Deutschland, mit dem wir offiziell ja immer noch im Krieg liegen, sondern nach einem der neutralen Nachbarländer, z. B. Holland oder Dänemark. Sie müssen ihn dann vom Schweizer Gesandten in Washington visieren lassen. Ob Sie Ihre Nichte von Deutschland mitbringen dürfen, hängt davon ab, ob der amerikanische Kommissär in Berlin ihren Paß visieren wird. Sie sollten sich selbst zu ihm begeben (Friedrichstr. 172) und ihm mitteilen, daß das junge Mädchen ein gutes Heim bei Ihnen haben wird. — Wie lange die Fahrt von Hamburg nach Karlsruhe jetzt dauert können wir Ihnen nicht sagen, der Fahrplan ist in letzter Zeit so oft geändert worden, daß es fast unmöglich ist, bestimmte Angaben darüber zu machen.

Frau M. Sch. — Wir wissen natürlich nicht, was die Behörden in dem vorliegenden Falle tun werden, glauben aber, daß Ihr Bruder, nachdem er einmal als geisteskrank deportiert wurde — wennschon es bereits 16 Jahre her sind — nicht wieder in dieses Land herein gelassen werden wird. Er kann ja um den Paß und das Visum nachsuchen, das Weitere bleibt dann abzuwarten.

A. St. — Wegen der Aktien verweisen wir Sie an E. W. Wagner & Co., 208 S. La Salle Str.; die „Abendpost" erteilt keine Ratschläge in derartigen Angelegenheiten.

Frau M. — Da das eine der Pakete versichert war, sollten Sie den Namen der betreffenden Gesellschaft in Erfahrung bringen und sich an diese wenden. In verschiedenen Fällen ist es zu gerichtlichen Auseinandersetzungen darüber gekommen, wer für den Schaden haftbar ist, und bis zur endgiltigen Erledigung des Prozesses wird von allen Gesellschaften jegliche Zahlung verweigert.

L. P. — Wir wissen nicht, an welchem Tage im Monat in Blue Island Markt ist; vielleicht kann einer der Leser es uns mitteilen.

Denkmal. — Sprechen Sie bei dem Vorsteher des Postamts Ihres Distrikts vor und beschweren Sie sich; wir sind der festen Ueberzeugung, daß Sie dann Ihre Briefe bekommen werden. Es ist sehr wohl möglich, daß Sie in derselben Ward bleiben, obgleich Ihre neue Wohnung in einem anderen Postbezirk liegt als die alte.

E. M. — Sie brauchen keine Angst zu haben, die besagten Bonds sind auch im Falle eines Kriegs vollkommen sicher.

J. W. — Jedenfalls sind zahlreiche Abendpostleser im Besitze alter Romane, die sie Ihnen gewiß billig überlassen würden. Sie werden also durch eine kleine Anzeige in dieser Zeitung Ihren Zweck erreichen.

Frau H. P. H. — Sie können überzeugt sein, daß die „Abendpost" einen sehr energischen Kampf gegen die Wiederaufnahme der blauen Gesetze führen wird.

Agathe M. — Gegen den Kropf ist mit Hausmitteln nichts auszurichten. Es muß zunächst festgestellt werden, welcher Art er ist, und gegebenenfalls müssen Sie dann einen tüchtigen Arzt zu Rate ziehen.

G. M. — Wahrscheinlich gibt es verschiedene deutsche evangelische Geistliche in Chicago, die auch slawisch sprechen, wir können sie Ihnen aber nicht namhaft machen. — Es muß etwa 28 Jahre her sein, seit die große Zuckerfabrik an der Taylor Straße in Flammen aufging.

E. H. D. — Ein Leser in Cisco, Texas, teilt uns mit, daß Sie sich wegen der deutschen Kolonie in Mexiko an die folgende Adresse wenden sollen: Calle Madero, Nr. 231, Guadalajara, Mexiko.

C. R. — Gewiß kann man von Oesterreich importieren; der Zoll auf Tabakspfeifen beträgt 50 Prozent des Wertes. — Das Wort heißt Distributor. — Wann Deutschland eine Soviet-Regierung bekommen wird, und ob dieses überhaupt jemals der Fall sein wird kann Ihnen niemand sagen.

John W. — Man sagt: Es ist acht Minuten bis zwei Uhr; der von Ihnen gebrauchte Ausdruck ist auf den Einfluß des Englischen zurückzuführen.

Paul M. — Offenbar sind Sie einem Halsabschneider in die Hände gefallen. Sich auf $150 in 15 Monaten $75 Zinsen bezahlen zu lassen ist eine Schmach und Schande. Wenden Sie sich an die Gerichte, damit diese Sie beschützen.

O. Vie. — Ein Mittel gegen Ihre rote Nase vermögen wir Ihnen nicht anzugeben. Sollte sie, was wir aber durchaus nicht etwa annehmen, ihre Ursache in der Wertschätzung eines guten Tropfens haben, so wird die Prohibition ihr wohl im Laufe der Zeit ihre natürliche Farbe zurückgeben, andernfalls aber, und das ist das Wahrscheinliche, liegt eine Krankheit vor, welche vielleicht vom Arzte geheilt werden kann.

Victor, Wien. — Schreiben Sie Ihrem 61 Jahre alten, noch dazu kränklichen Vater, daß es ihm hier sehr schwer werden wird, sich seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Jedenfalls sollte er, ehe er die geplante Reise antritt, erst einmal die derzeitige Krise vorübergehen lassen. Angesichts der Tatsache, daß in den Ver. Staaten heute gegen dreieinhalb Millionen Leute arbeitslos sind, wird ein eben eingewanderter bejahrter Mann natürlich mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Etwas ganz anderes wäre es natürlich, wenn Sie ein genügendes Einkommen hätten, um Ihren Eltern auf ihre alten Tage ein behagliches Heim zu bieten.

Karl N. — Die „Abendpost" hat seinerzeit auf die in den „Bremer Nachrichten" veröffentlichten Appell an das Volk der Ver. Staaten Bezug genommen. Außer von Ihnen ist er uns auch von zahlreichen anderen Lesern zugestellt worden.

J. P. 1821 Sheffield. — Gewiß können Sie die schwere goldene Uhrkette, welche Sie vor zehn Jahren aus Deutschland hierher brachten, auf Ihre Reise nach der alten Heimat mitnehmen.

G. K. — Unter dem Gesetz ist niemand von der Steuer auf Fahrhabe befreit, die zuständige Behörde pflegt aber, wenn das betreffende Eigentum weniger als $200 wert ist, von der Besteuerung abzusehen, da die Unkosten den zu erwartenden Ertrag übersteigen. In Ihrem Falle beträgt der eingeschätzte Wert — die Hälfte des wirklichen — $150, und da sich die Steuerrate auf ungefähr 6 Prozent stellt, stimmt die Rechnung ganz genau.

A. St. — Der Zoll ist nicht in Deutschland, sondern hier zu bezahlen. In deutscher Sprache gedruckte Bücher sind übrigens zollfrei.

Callas. — Die Adressen der besagten Konsulate finden Sie auf Seite 192 des neuen klassifizierten Telephonadreßbuches verzeichnet. Sie bedürfen, wenn Sie amerikanischer Bürger sind eines von der Bundesregierung ausgestellten Passes.

G. J. B. — Es gibt eine Reihe von Tinten, mit denen man sogen. Geheimschriften herstellen kann; d. h. das Geschriebene ist nicht zu sehen, es kann aber durch geeignete chemische Einwirkungen lesbar gemacht werden. An erster Stelle ist eine Lösung von essigsaurem Blei zu nennen. Läßt man über die hiermit hergestellte Schrift Schwefelwasserstoff streichen, so wird sie schwarz, weil sich Schwefelblei bildet. Fast ebenso oft verwendet man zu der Geheimschrift Kobaltnitrat, das sich bei der Behandlung mit Oxalsäure blau färbt. Die mit einer Lösung von salzsaurem Kobalt hergestellte Schrift wird, wenn man sie erhitzt, blau, sodaß man sie deutlich lesen kann, verschwindet aber wieder, sobald sie sich abkühlt.

Diamant. — Die Frau hat sie offenbar bestohlen. Falls Sie untrügliche Beweise dafür in Händen haben, daß sie den echten Stein durch einen unechten ersetzte — Ihr Schwur allein genügt nicht — lassen Sie sie verhaften. Natürlich können Sie sie gegebenenfalls auch auf Schadenersatz verklagen.

R. W. — Die deutsche Schuhnummer 36 entspricht der amerikanischen Nummer 3½ (Damenschuh), und die deutsche Nummer 41 ist eine Kleinigkeit größer als die amerikanische Nummer 7 (Herrenschuh).

Ch. K. — Auf Ihre Angabe hin, daß Sie eine alte deutsche Bibel besitzen, hat sich ein ernstlicher Bewerber bei uns gemeldet. Schicken Sie uns also bitte nochmals Ihre Adresse ein, damit wir den betr. Herrn an Sie verweisen können.

B. K. — Wir können unmöglich die ganze Geschichte der deutschen Befreiungskriege hier zum Abdruck bringen. Besorgen Sie sich irgendwo ein volkstümlich geschriebenes Geschichtswerk und lesen Sie, aber gründlich, denn Sie haben noch sehr viel zu lernen. Auf diese Weise werden Sie dann auch erfahren, daß Napoleon nicht „im Völkerkriege" (Sie meinen in der Völkerschlacht) bei Leipzig gefangen genommen wurde, sondern daß er sich bald nach der Schlacht bei Waterloo den Engländern ergab.

Selbstverstümmlung.

(Für die „Abendpost".)

Von General d. Inf. z. D. Telle.

(Schluß.)

Ungleich ernster, als die vorstehend erörterten Erscheinungen ist nach meiner Auffassung die Unerzogenheit, Verwahrlosung und Entsittlichung unserer Jugend. Und zwar weniger oder gar nicht der Jugend, die jahrlang im Schützengraben gelegen hat, als vielmehr der jüngsten Klassen, die überhaupt nicht oder nur kurze Zeit an den Feind gekommen sind.

Meist in den Großstädten und Industriebezirken ohne väterliche Zucht herangewachsen und allen Verführungs- und Verhetzungskünsten der in- und ausländischen Aufwiegler preisgegeben, hat diese Jugend durch die Revolution allen Halt und die Begriffe von Zucht, Ordnung, Familie und Vaterland verloren. Sie bildet daher auch die Kerntruppe der Umsturzparteien und die schwere Sorge aller anderen Volksgenossen.

Nur die zunehmende Reife und der bittere Ernst des Lebens können neben straffer Zügelführung durch die Regierenden, diese, im Grunde ja Bedauernswerten zum Teil wenigstens auf den rechten Weg bringen.

Von einschneidendster Bedeutung aber sind für unser Land die innerpolitischen Fragen. Von allem, z. B. Nebensächlichem abgesehen, trennt eine unüberbrückte Kluft das deutsche Volk: Hüben die bürgerliche Wehrheit, die in der monarchischen oder demokratischen Staatsform ihr Ziel sieht, in jedem Falle aber vaterländisch gesinnt ist. Drüben die sozialdemokratische Minderheit, aber eine für das Wirtschaftsleben so unendlich bedeutsame Minderheit, die mehr oder weniger international fühlt und in ihrem grundstürzenden Flügel zum Kommunismus drängt. Namentlich von diesem Flügel hören und lesen wir, was vaterländisch empfindenden Männern und Frauen die Schamröte in's Antlitz treibt. Es sind die starrsinnig Unbelehrbaren, die ohne Rücksicht auf die Not des Landes und ungeachtet aller trüben Erfahrungen, die sie mit der internationalen Gesinnung des sogenannten Proletariats anderer Völker gemacht haben, doch ihrem uferlosen Weltbürgertum anhängen, vorerst aber einmal an dem entfachten Feuer ihre Parteisuppe kochen wollen.

Nach den Lehren der Geschichte hätte man annehmen sollen, daß allmählich die ganze, der Sozialdemokratie anhängende Volksmasse dem Zuge nach links folgen und sich dem Kommunismus anschließen würde. Das ist bisher noch nicht geschehen. Wahrscheinlich, weil die Erfahrungen, die man mit den Kommunisten gemacht hat, wo sie auf Tage oder Wochen einmal an einzelnen Orten die Herrschaft an sich rissen, doch alle besonneneren Volksschichten abgeschreckt haben.

Die Weiterentwicklung kann Niemand absehen. Nur soviel scheint mir sicher, daß mit dem weiteren Niedergange unseres wirtschaftlichen Lebens die Zahl der Notleidenden, Mißvergnügten und Verzweifelten wächst, die sich dann natürlich vorwiegend den Grundstürzlern in die Arme werfen.

Auf irgend ein Verständnis für diese Lage bei unseren Feinden zu rechnen, kann nur hoffnungslosen Träumern und Schwärmern beifallen, wie sie ja leider unter uns Deutschen so zahlreich sind. Das Einzige was uns retten kann, ist die Erkenntnis, daß über aller Politik — ausländischer, wie Parteipolitik — die Hebung unserer Volkswirtschaft steht, und zwar die Hebung aus eigener Kraft, d. h. durch vermehrte Arbeit. Auf dieser Grundlage ließe sich auch eine Einigung des Volkes anbahnen, als die Vorbedingung für eine erfolgversprechende Bekämpfung des auf Vernichtung hinzielenden Absätze des Vertrages von Versailles.

Anzeichen für eine solche Erkenntnis liegen, wie gesagt, bereits vor. Es fehlen nur in Regierung und Volksvertretung noch die Männer, die vorurteilsfrei, einsichtig und willensstark genug sind, den Zauber des Achtstundentages und des von der Leistung unabhängigen Stundenlohnes in das nüchterne Licht der Wirklichkeit zu rücken und demgemäß zu handeln. Es fehlt noch dem politisch ja so gänzlich ungeschulten Bürgertum die Entschlossenheit, den Kampf auf Tod und Leben mit den umstürzlerischen Gruppen aufzunehmen.

So haben wir denn — ganz abgesehen von aller Schmach und Schande, von aller Bedrückung, die uns täglich durch unsere Feinde zuteil wird, von aller Not, die uns beschattet — wahrlich keinen Anlaß zur Schönseherei. Ich vermag daher Herrn Harding nicht zu folgen, wenn er, wie die Zeitungen berichten, unlängst in einer seiner Reden das Bild gebraucht hat: Das deutsche Volk trete jetzt wie aus einem Tunnel heraus und sei noch vom Lichte geblendet. Ich glaube vielmehr, daß wir noch mitten im Tunnel drinstecken. Aber wir wollen uns jedes Glühlämpchens erfreuen, das unsern dunklen Pfad zeitweise bestrahlt und — vor allem — wir haben weder Ursache noch Recht an der Zukunft des deutschen Volkes zu zweifeln. Es geht fürder nicht an, daß wir wegen der Fehler, Sünden und Verbrechen einer immerhin dünnen Volksschicht das ganze, große deutsche Volk verurteilen und vor aller Welt bloßstellen.

Man geht wohl nicht zu weit, wenn man behauptet, daß dieses Volk nach allem, was es geleistet und, führerlos, gelitten hat, z. B. noch gar nicht anders sein kann, als es sich dem nüchternen Beobachter darstellt. Was uns die Geschichte von dem heldenhaften Untergange belagerter Städte überliefert, darf man nicht von einem Volke von 65 Millionen verlangen, das über 4 Jahre vom Feinde eingeschlossen, durch innere Umwälzungen erschüttert und dann geknechtet worden ist.

Jedes andere Volk in gleicher Lage wäre vielleicht politisch besonnener, aber moralisch nicht um einen Schatten besser.

Im Uebrigen sind die Entartungserscheinungen bei den sogenannten Siegern auch vorhanden, wenn auch natürlich um so viel weniger, als ihre wirtschaftliche Lage besser ist. Nur sind die Leute an der Seine, der Themse und in Amerika nicht so unschlau, um schmutzige Wäsche vor aller Welt zu waschen.

Stetiger Leser. — Das bisher nur vom Senat gutgeheißene geplante Einwanderungsgesetz besagt, daß auf je 100 bereits hier befindliche Eingewanderte einer bestimmten Nationalität in den nächsten 14 Monaten nur drei weitere in die Ver. Staaten hereingelassen werden können. Beziffert man die eingewanderten Deutschen auf 2,500,000, so würden also in der besagten Frist noch 75,000 hierher kommen dürfen.

F. S. — Zuverlässige Auskunft über die Schweizerische Bankgesellschaft in Aarau werden Sie von A. Holinger & Co., 11 S. La Salle Str., erhalten.

F. T. — Eine von einem früheren Pastor namens Carr redigierte, in Chicago herausgegebene christlich-soziale Zeitung ist uns nicht bekannt; wir können also Ihrem Wunsche nicht nachkommen.

F. S. — Ihr Eingesandt ist leider erst gestern nachmittag in unsere Hände gelangt, zu spät, um es noch zum Abdruck zu bringen. Heute aber hat es keinen Zweck mehr, da die Wahl ja zu der Zeit, da diese Zeilen in die Hände der Leser gelangen, bereits vorüber ist.

Belmont Ave. — Sogenannte Glasstürze bekommen Sie bei E. H. Sargent & Co., 155—165 Ost Superior Str. Auf Ihre uns so gönnerhaft in Aussicht gestellten Zigarren verzichten wir übrigens hiermit. Rauchen Sie sie selbst.

H. Sch. — Warten Sie bis zu dem offiziellen Friedensschluß, welcher jetzt ja bald erfolgen wird, und werden Sie dann durch Vermittlung des Konsulats gegen den Bürgermeister, welcher Ihnen das ihm anvertraute Geld nicht zurückschickt, ja, Ihnen auf Ihre Briefe nicht einmal Antwort gibt, klagbar.

M. E. — Die Adresse des amerikanischen Konsulats in Genua ist uns nicht bekannt. Sie bedürfen ihrer aber auch nicht, denn der Brief wird auch so ankommen. — Wir würden Ihnen raten, das für die junge Deutsche bestimmte Geld durch die Bank zu schicken. Selbst wenn eine Verzögerung von zwei oder drei Tagen dadurch eintreten sollte, verdient dieser Weg als der sichere den Vorzug.

F. K. — Sie haben vor etwa zwei oder drei Jahren in der „Abendpost" gelesen, daß es im Staate Kansas eine kleine Stadt oder ein Dorf gibt, wo die Schuljugend sich aus 75 Knaben und vier Mädchen zusammensetzt, und da Sie den Namen vergessen haben, sollen wir ihn zu ermitteln versuchen. Ja, wie sollen wir denn das machen? Die Zeitungen durchzusehen mag ganze Tage dauern, wir können aber unmöglich so viel Zeit auf eine Anfrage verwenden. Es wird ja auch nichts schaden, wenn Sie den Namen nicht erfahren.

A. H. — Schicken Sie den armen Leuten Hooversche Anweisungen auf Nahrungsmittel, dann wissen Sie bestimmt, daß diese in die richtigen Hände gelangen.

F. B. — Schreiben Sie an den amerikanischen Konsul in Johannisburg, Süd Afrika, und teilen Sie ihm mit, daß Sie Ihre dort weilende Schwester zu sich zu nehmen wünschen. Wahrscheinlich hat er sich bisher geweigert, ihren Paß zu visieren, auf Ihre Bitte hin dürfte er sich aber vielleicht eines andern besinnen.

* * *

Beantwortete Rechtsfragen.

Grabsch. — Die Ihnen zugestellte Mitteilung ist die vorgeschriebene Kündigung; sie besagt, daß Ihr Mietskontrakt mit dem 30. April abläuft. Der Hausbesitzer kann die Wohnung nun vermieten an wen er will; zieht er andere Mieter Ihnen vor, so hat er vollkommen das Recht dazu. Sie haben keinerlei Anspruche an ihn. Vielleicht will er nicht nur $90, wie er Ihnen sagte, sondern noch mehr für die fünf Zimmer haben.

Washingtons Geburtstag.

Beide Häuser des Kongresses waren ungeachtet des Feiertages in Sitzung.

Washington, 22. Febr. Wennschon anläßlich von Washingtons Geburtstag alle Exekutivbureaus geschlossen hatten, waren die beiden Häuser des Kongresses in Sitzung, da die endgültige Vertagung binnen zehn Tagen erfolgt und inzwischen noch ein gewaltiges Arbeitspensum zu erledigen ist. In beiden Häusern wurde die Erledigung von Geschäften jedoch lange genug unterbrochen, um die Verlesung von Washingtons Abschiedsrede zu ermöglichen.

Am Grabe Washingtons in Mount Vernon legte heute unter anderen der englische Geschäftsträger R. L. Cragie im Namen des englischen Zweigs der englischsprechenden Union einen Kranz nieder und hielt auch bei der Gelegenheit eine kurze Ansprache.

In der George Washington Universität wurde die hundertste Wiederkehr des Gründungstages festlich begangen und bei dieser Gelegenheit wurden an eine Anzahl öffentliche Beamte und hervorragende Persönlichkeiten Ehrengrade verliehen, darunter an die Schauspielerin Julia Marlowe, die den Ehrendoktor der Wissenschaften erhielt. Ferner erhielten noch Ehrengrade der französische Botschafter J. J. Jusserand, der chilenische Botschafter Don Beltran Mathieu; der neue italienische Botschafter Rolando Ricci; Senator George H. Moses von New Hampshire; Senator Key Pittman von Nevada; Repräsentant Luther W. Mott aus New York; der vormalige Bundessenator George Sutherland; Frau Frances Parkinson Keyes, die Gattin des Bundessenators Keyes von New Hampshire, und Repräsentant Alanson B. Houghton von New York.

Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Fasten! Fasten!

Legt euch bei uns einen Vorrat ein von

Geräucherten, eingemachten und gesalzenen Fischen

Käse, Grütze, Honig usw. Wir haben ein vorzügliches Lager von Geräuchertem Aal, Bückling, geräuchertem und eingemachtem Lachs, Bismarck Häringe, gewürzte russische Sardinen, Rollmops, Norweg. Anchovis, Appetit Sild, Kaviar, Sardinen in Oliven-Oel, Brab. Sardellen, Sardellenbutter, Hummern, Crab Meat, mar. Aaal in Gelee, Sardellenringe, Anchovy Butter, import. Sardinen in Oliven-Oel, Häringe in Tomatensauce, Holländische Milchner Häringe.

Wir empfehlen eine besonders feine Sorte von

Vollmilch Herkimer N. Y. Käse, zu 50c das Pfund

Edamer-, Roquefort-, Camembert-, Liederkranz-, Schweizer-, Kräuter-, Frühstück-Käse, Handkäse, Emmentaler Gruyere, Philadelphia Cream-, Pimento-Käse usw.

Zwetschenmus, gemischtes Backobst

Dalmatische Kirschen, Zwetschen, Aprikosen, Mohnsamen, getrocknete Pilze, Wachholderbeeren, Johannisbrot, Hirse, Linsen, Buchweizen Grütze

Weißen Kleeblüten-Honig, 5 Pfd. $1.85, 10 Pfd. $3.50

Wenn Sie sich ein wirkliches gutes Getränk bereiten wollen, versuchen Sie unsere eigene Marke

„Dutch Brand" Malz-Extrakt und Hopfen, $1.25

genug für 6 Gallonen.

Liebesgaben-Versand nach Europa.

Henry Schoellkopf Sons

309 und 311 West Randolph Str.

Gegründet 1851. Telephon Franklin 5356.

28dez,didojon*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Bruder und Onkel

Peter Reinberg

am 21. Februar im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 5643 Sheridan Road, am Donnerstag, den 24. Febr., 8:30 morgens, nach der St. Gregory-Kirche, von da nach dem St. Henrys-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Reinberg, geb. Kronenberger, Gattin. Charles Reinberg, Neffe. George, Reinberg, Margaret Weiland, Mary Zender, Catherine Smith, Anna Hoffmann und Helen Zender, Geschwister. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Emilie Teutzman, geb. Petz,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Februar, 9:30 morgens, vom Trauerhause, 6532 Peoria Str., nach der Herz Jesu Kirche, 70. und May Str., wo ein Requiem Hochamt zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Teutzman, Gatte. Henry, Frau Sybil Baum, Anna May, Herman, William und Helena, Kinder.

Für Sitze bitte Stewart 460 anzurufen. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Schwiegervater

Wilhelm Radke

im Alter von 73 Jahren nach langem, schwerem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2515 N. Spaulding Ave., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Radke, geb. Hertz, Gattin. Minnie Meier, Matilda Gertenrich u. Arthur Radke, Kinder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Margaret Goetz, geb. Jenz,

Gattin des verst. Thomas Goetz, Mutter des verst. John Goetz, im Alter von 61 Jahren 6 Mon. und 3 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Febr., um 9 Uhr morgens, von der Wohnung ihrer Tochter, 5122 S. Bishop Str., nach der St. Augustinus Kirche, wo ein Hochamt zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Goetz, Frau Elizabeth Mueller, Frau Margaret Renk, Frau Agnes Foertsch, Frau Agnes Zink, Frau Kunigunda Zimmermann, Kinder. Eugene Renk, John Foertsch, Joseph Zink und Andrew Zimmermann, Schwiegersöhne; nebst Enkelkindern.

Todesanzeige.

Hamburger Club.

Beamten und Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß unser langjähriger beliebter Bibliothekar

Carl Koepke

am Sonntag, den 20. Febr. 1921, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Febr., 2 Uhr nachm., von 4933 W. Huron Str., nach dem Forest Home-Friedhof statt. — Die Beamten versammeln sich um 1:30 in Schoenhofens Halle, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Walter Kleine, Präsident.
Louis E. Brandt, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Sohn und Bruder

Anton Hundrieser,

im Alter von 31 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Febr. 1921, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 3116 W. Lake Str., nach der St. Mathews-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Laura W. Hundrieser, geb. Edwards, Gattin. Frank und Anna Hundrieser, Eltern. Mary J. Edwards, Schwiegermutter. Agnes Ebardt, Lee Snyder und Mildred Bleaic, Schwestern. Frank Hundrieser jr., Bruder. Nebst Verw.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder und Schwager

Hermann Hoeppner

im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen ist. Die Bestattung findet statt am Mittwoch, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, 1957 Belmont Ave., nach Montrose. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisa Hoeppner, geb. Weiß, Gattin. Fred Hoeppner, Sohn. Carl Hoeppner, Anna Weißhaar, Helena Funke, Geschwister in Deutschland. Agnes Weiß und Martha Rauschdorf, Schwägerinnen. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Hermina Schaub, geb. Meier,

im Alter von 51 Jahren, 10 Mon. und 28 Tagen nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Febr., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3548 Fullerton Ave., nach dem Oakridge-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Schaub, Gatte. Frau Anna Hellberg, Frau Lena Buthmann und Frank Schaub, Kinder; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

August J. Winiger

am 20. Febr. 1921 in Florida gestorben ist. Beerdigungsanzeige später. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Winiger, geb. Arneman, Gattin. Frau Emma Biederman, Frau Bertha Wuethrich, Frau Louisa Wrieth, Frau Hedwig Hennings, Töchter. Walter Winiger, Sohn.

Chas. Burmeister & Son
Leichenbestatter
— Kapelle —
1424 Larrabee Strasse.
Lincoln 5146. Diversey 8170.
311febdi3m*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Mary Bredemann, geb. Dietz,

Gattin des verstorbenen Joseph Bredemann, am 21. Februar im Alter von 71 Jahren gestorben ist. Das Leichenbegängnis findet statt am Freitag, den 25. Febr., um 9:30 morgens, vom Trauerhause, 3810 N. Robey Str., nach der St. Benedikts-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margareth Appel, Frau Sue Lehser, Frau Etta Greisch, Frank, Marie und Joseph J. Bredemann. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter und Tochter

Clara Hering, geb. Marowske,

am 20. Februar im Alter von 26 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Febr., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2303 S. 63. Ave., Berwyn, Ill., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Hering, Gatte. Edwin und Raymond, Kinder. Reinhold und Augusta Marowske, Eltern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter und mein Schwiegersohn

Otto Hill

am 21. Februar entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 24. Febr., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2649 Milwaukee Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Hill, geb. Wohlers, Gattin.
Frau August Wohlers, Schwiegermutter. dimi

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte u. Vater

Friedrich Spoerer

im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 20. Febr., gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Febr. statt, 2 Uhr nachm., von der Bestattungskapelle 6224 Broadway nach dem Graceland-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margaret Spoerer, Gattin.
Charles G. Spoerer, Sohn.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innig geliebter Gatte, unser lieber Vater und Bruder

Officer Frank Richter

nach kurzem Leiden am 21. Februar gestorben ist. Beerdigungsanzeige später. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ellen Richter, geb. Meffett, Gattin. Lillie, John, Irene, Della und Dorothy, Kinder; nebst Geschwistern, Schwägern und Schwägerinnen.

Todesanzeige.

Oldenburger Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Hermina Schaub

gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 24. Febr., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 3548 Fullerton Ave., nach dem Oakridge-Friedhof.

Elisa Scholuecht, Präsidentin.
Hedwig Dammeyer, Sekretärin.

Zur Erinnerung

an meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Lucie Bock,

welche heute vor einem Jahre, am 22. Febr. 1920, zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Schlaf wohl, wir gönnen dir den Frieden,
Dir, die im Tod noch liebet unser Herz,
Denn ohne dich ist's öd' hienieden,
Du edles, treues Gattin- und Mutterherz.
Wir gehen oft nach jenem Orte,
Wo Ruhe ist auf dieser Welt,
Und schmücken deinen Grabeshügel,
Der alles, was uns lieb, enthält.
So ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unser Herz erfüllt.
Einst aber wird uns Gott vereinen
Mit dir, die wir so sehr geliebt.
So gibt es dann in Himmelshöhen
Für uns ein frohes Wiedersehen.

Gewidmet von deinem dich nie vergessenden
Gatten und Kindern.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Schwester

Lucie Bock,

welche heute vor einem Jahre, am 22. Februar 1920, gestorben ist.

Die Stunde kam uns viel zu früh,
Doch Gott, der Herr, bestimmte sie.
Weinend legten wir dich nieder
In dein stilles Schlafgemach,
Menschenhilfe war vergebens,
Denn der Schöpfer rief dich ab.
Du fandest bald den stillen Hafen,
Den noch kein Lebender entdeckt,
Und unter Blumen sollst du schlafen,
Bis dich ein schöner Frühling weckt.
Schlummere sanft in Gottes Frieden,
Gott zahlt den Dank für deine Müh',
Ob du auch bist von uns geschieden,
In unseren Herzen stirbst du nie.

Gewidmet von deinem
Bruder und Schwester.

Zur Erinnerung

In wehmütiger und liebender Erinnerung gedenken wir des Todestages unserer lieben Tochter und Schwester

Fani Kirnbauer,

welche uns heute vor vier Jahren durch den Tod entrissen wurde.

Zur Heimat da droben zogst du aus der Welt,
Die Heimat da droben allein dir gefällt;
Dort wird es nicht Nacht,
Dort leuchten die Sterne in all ihrer Pracht,
Und was dort vor allem das Auge entzückt,
Daß es ewig den Herrn erblickt.
Lebewohl denn, du Erde, ich war nur dein Gast,
Behalt' deine Freude, behalt' deine Last;
Es sind deine Berge und Täler zwar schön,
Doch nie zu vergleichen den himmlischen Höh'n.

Gewidmet von deinen dich liebenden
Eltern und Geschwistern.

Zur Erinnerung

an meine geliebte Mutter

Agnes Roeich,

gestorben vor zwei Jahren, am 22. Febr. 1919.

Ruhe in Frieden, liebe Mutter.
Gegangen, aber nicht vergessen.

Gewidmet von deiner Tochter Emma.

Memorial Park
Der prächtige North Shore Friedhof.
Groß Point Road und Harrison, eine halbe Meile nördlich von Evanston.
Familien - Grabplätze auf Abzahlungen.
Schreibt oder telephoniert wegen weiterer Auskunft betreffs unserer Spezial-Offerte.
Haupt-Office: 706 Marquette Bldg. Tel.: Central 8380.
Friedhof-Office: Evanston, Illinois. Telephon: Evanston 4266.

Personal-Nachrichten.

— William Landschaft, der Präsident der Landschaft Manufacturing Co., Fabrikanten von Kraftwagen, wurde gestern tot im Bett aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Der Verstorbene war 63 Jahre alt und seit 44 Jahren in Chicago wohnhaft. Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause 2338 Milwaukee Ave. aus nach dem Rosehill Friedhof statt.

— Im Alexianer Hospital ist gestern Frank Richter, einer der bekanntesten Polizisten Chicagos, an den Folgen einer Operation gestorben, die wenige Stunden vorher an ihm vorgenommen worden war. Richter gehörte 31 Jahre der städtischen Polizei an und war während der letzten 20 Jahre dem Patrouillewagendienst der Central Detail-Bezirkswache zugeteilt. Bei der Brandkatastrophe im Iroquoistheater war er einer der ersten Polizisten, die auf der Unglücksstätte eintrafen. Er rettete damals fünfzehn Personen das Leben und trug 40 Tote aus dem Theater. Er wurde zweimal im Kampfe mit Verbrechern schwer verwundet. An seiner Bahre trauern die Witwe und fünf Kinder.

Geistig-Gemütliche.

Dr. James M. Fitzgerald als Redner bei der Chicago Turngemeinde.

Die Chicago Turngemeinde wird am morgigen Mittwoch abend in ihrer Halle, 820 N. Clark Str., eine geistig-gemütliche Abendunterhaltung veranstalten und den Besuchern — alle sind willkommen, der Eintritt ist frei — Gelegenheit geben, den bedeutenden Arzt, Phrenologen, Physiognomen und Psychologen Dr. James M. Fitzgerald kennen zu lernen. Dr. Fitzgerald wird einen durch Lichtbilder erläuterten Vortrag über die Schädellehre und die menschlichen Temperamente halten und dabei die praktische Anwendung dieser Wissenschaften auf die Berufswahl der Knaben besonders berücksichtigen. Die Besucher werden gebeten, ihre Kinder zu diesem interessanten Vortrag mitzubringen. Der Redner wird Personen aus dem Publikum auf ihre geistigen Eigenschaften hin untersuchen und ihnen sagen, zu welcher Betätigung sie sich besonders eignen.

Für den gemütlichen Teil sind ausgezeichnete Solisten und Vortragskünstler in Aussicht gestellt. Auf spezielles Verlangen wird Turner Zettler das packende Gedicht „Vergessen" vortragen.

— Angesichts der Tatsache, daß durch Kongreßbeschluß die Stärke des Heeres der Vereinigten Staaten auf 175,000 Mann verringert worden, hat Kriegssekretär Baker die Schließung sämtlicher Rekrutierungsbureaus im ganzen Lande verfügt.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Mathilda Birr,

welche vor neun Jahren, am 22. Febr. 1912, gestorben ist.

Auf einem schönen Friedhof,
Wo grüne Bäume steh'n,
Schläft unsere liebe Gattin und Mutter,
Sie mußte von uns geh'n.
Neun Jahr' sind nun verflossen
In Jammer und in Schmerz,
Wir können dich nicht vergessen,
Es bricht uns fast das Herz.
Doch einst am ew'gen lichten Morgen,
Wandernd durch des Himmels Auen,
Werden wir, um nie zu scheiden,
Uns vereinigt wieder schauen.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deinem dich nie vergessenden Gatten, Kindern und Großkindern.

Besonders billige Bücher!

Entdeckungen und Abenteuer.

Spannende Erzählungen berühmter Expeditionen; eine richtige Fundgrube für alle Wunder und Geheimnisse des schwarzen Erdteils. 840 Seiten mit über 200 Illustrationen, schön gebunden; Preis anstatt $3.50 nur $1.25.

Vollständige Geschichte der Neuen Welt, Amerika, von der Entdeckung bis zur Gegenwart. Ein Prachtwerk von über 1000 Seiten und 500 Abbildungen; schön gebunden; Preis anstatt $7.50 nur $2.50.

Jeder Bürger und Neueingewanderte, die Bürger werden wollen, sollten sich mit der Geschichte Amerikas vertraut machen.

Koelling & Klappenbach
Chicagos deutsche Buchhandlung,
206 West Randolph Strasse.

Bush Temple Theater.
Dir. Conr. Seidemann.—Tel. Superior 4819.

Dienstag, den 22. Februar:
„Im weißen Röss'l" und „Als ich wiederkam".

Mittwoch, den 23. Februar:
Benefizabend für James und Louise Brückner:
„Maria Stuart".

Donnerstag, den 24. Februar: „Boccaccio".

Chicago Turngemeinde.
Große geistig-gemütliche
Abendunterhaltung
Mittwoch, den 23. Februar 1921, abends 8:15, im Hauptsaal der
Nordseite Turnhalle
820 N. Clark Str.
VORTRAG
mit bildlichen Erläuterungen und praktischen Demonstrationen an Personen aus dem Publikum über
Phrenologie, Physiognomie, Temperamente und Charakterlesen
von dem vorteilhaft bekannten
Dr. James M. Fitzgerald
von dem mit Recht gesagt wird: „He is the best vocational advisor in the United States."
Musikalische und sonstige Vorträge folgen der Lektüre. — Publikum eingeladen. Eintritt frei. frsondi

Eröffnungs-Anzeige
— des —
Old Quincy No. 9
Ecke LaSalle und Randolph Str.
Das wohlbekannte Lokal ist neu renoviert wieder ins Leben zurückgerufen worden.
Um gefälligen Zuspruch bittet:
Chas. Hartman, Eigentümer.
f619,20,22,23,26,27

(Für die „Abendpost".)

Die Klage eines unehelichen Sohnes Franz Ferdinands.

Die Mutter lebt in Amerika.

Wien, 14. Januar 1920.

Vor dem Bezirksgericht Landstraße in Wien, Vorsitzender Landesgerichtsrat Dr. Geyer, fand dieser Tage die Schlußverhandlung in einem Prozeß statt, dem die Klage eines unehelichen Sohnes des ermordeten Thronfolgers, Kurt H., gegen die drei ehelichen Kinder des Thronfolgers, Sophie, Max und Ernst v. Hohenberg auf Herausgabe von zwei Millionen aus dem Erbe ihres Vaters zugrunde lag.

Der verstorbene Erzherzog hatte im Jahre 1889 die Mutter des Klägers in Prag auf der Straße angesprochen und sie überredet, sich ihm hinzugeben. Das Mädchen, namens Marie H., damals 16 Jahre alt, erfreute sich eines tadellosen Rufes und stammte aus einem geachteten Bürgerhause. Sie erhielt eine Abfertigung von 5000 Gulden und dann für ihren Knaben einen Betrag von 41,000 Kronen. Sie ist jetzt verheiratet und lebt in Amerika. In der Klage führt Kurt H. aus, er sei, als er nach geleistetem Kriegsdienst abgerüstet hatte, vollständig mittellos dagestanden, ohne Kleider, ohne Wäsche, beruflos. Man hatte ihm 50,000 Kronen geboten, die er mit Rücksicht auf seine Lage annehmen mußte, wobei die Bedingung gestellt wurde, er müsse auf jeden weiteren Anspruch aus dem Nachlasse seines unehelichen Vaters verzichten und es stehe ihm kein wie immer gearteter Anspruch gegen die Beklagten zu. Der Vertreter des Klägers führte an, daß der Anspruch voll begründet sei. Nicht bloß, daß die Mutter des Klägers mit einem wahren Bettelbetrage abgefertigt ward, und sich infolge ihrer Unerfahrenheit mit allem zufrieden gab, sei Kläger durch seinen Vater in seiner Berufswahl direkt gehindert worden. Er wollte sich zuerst der militärischen Laufbahn widmen, aber dies wurde ihm verboten. Auch der Erwerb eines Kinos wurde nicht geduldet, „weil sich dies für den Sohn des österreichischen Thronfolgers nicht zieme". Als Sohn des ehemaligen österreichischen Thronfolgers stehe ihm mein Betrag aus dem Nachlasse zu, der im Verhältnis zu dem Vermögen und der Stellung des Verstorbenen stehe. — Dem Akte waren Briefe des Klägers an Kaiser Karl beigegeben, worin er bat, durch ein Machtwort als Haupt der Familie zu veranlassen, daß ihm sein Recht werde.

Der als Zeuge vernommene ehemalige Vormund des Klägers Dr. Werner konnte darüber, ob der uneheliche Vater des Klägers ihm wirklich in seiner Berufswahl hindern entgegengetreten sei, nichts angeben. Die in Amerika lebende Mutter konnte nicht einvernommen werden, da ein Rechtsmittelweg zwischen Oesterreich und Amerika gegenwärtig nicht besteht. Der Richter legte dem Kläger nahe, die Klage zurückzuziehen, da er sich durch seine Unterschrift bindend verpflichtet habe, auf jeden weiteren Anspruch zu verzichten; er werde vielleicht in außerstreitigen Verfahren eher etwas erreichen.

Da der Vertreter des Klägers diesem, in demselben Sinne zusprach, zog er die Klage gegen Max Hohenberg zurück, nachdem er das während der Verhandlung auch schon bezüglich der Sophie und des Ernst Hohenberg getan hatte.

A. G.

Ein Schwindelunternehmen?

Die Consumers' Service & Supply Co. in Anklagezustand versetzt.

In Minneapolis sind gestern elf Beamte der Consumers' Service & Supply Co. wegen angeblichen Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken in Anklagezustand versetzt worden. Das heißt, die Anklage soll schon im Oktober erhoben worden sein, wurde aber gestern erst bekannt gegeben. Unter den Angeklagten befindet sich auch ein Chicagoer: William Crawford, der Geschäftsführer des hiesigen Zweiggeschäfts der Firma im Hause 556 W. Washington Straße.

Die Firma soll durch die falsche Vorspiegelung, daß sie ihnen Maschinen, Kleider, Schnitt- und Kolonialwaren unter Ausschaltung von Zwischenhändlern zu bedeutend herabgesetzten Preisen liefern könnte, tausende Landwirte in 22 Staaten des Landes auf den Leim gelockt und um insgesamt etwa $250,000 geprellt haben.

Durch die vorerwähnten angeblich falschen Vorspiegelungen veranlaßte sie die Opfer angeblich, von ihnen sogenannte Lieferungskontrakte zum Preise von $20 bis $100 zu beziehen, die in Zahlung genommenen Schuldscheine soll sie dann, der Vereinbarung zuwider, sofort in Bar umgesetzt haben, ihren eingegangenen Verpflichtungen aber nicht nachgekommen sein. Wenn immer sie Waren lieferte, sollen diese minderwertig gewesen sein.

Masseverwalter ernannt.

Auf Antrag der Gläubiger der angeblich bankerotten National Consumers' Cooperative Association hat Bundesrichter Carpenter einen Masseverwalter, und zwar William F. Ziebel, ernannt. Zu den Gläubigern der Firma gehören auch mehrere hundert Evanstoner, darunter Mitglieder der Fakultät der Northwestern Universität, und diese haben zur Wahrnehmung ihrer Interessen einen Siebenerausschuß ernannt, zu dem auch der Professor der Wirtschaftslehre Frederick Shipp Diebler gehört. Der Professor und der Masseverwalter befürchten, daß sie nicht mehr als fünf Prozent für die Gläubiger werden herausschlagen können.

Weitere Drangsalierung.

Im Bundesgericht hat gestern Generalanwalt Brundage die Schließung auch der Lokale folgender Wirte, die sich angeblich gegen die Prohibitionsakte vergangen haben, für die Dauer eines Jahres beantragt: Andrew Pappas, 2600 Lincoln Ave.; Frant Howat, 231 S. Halsted Str.; William F. Thies, 2674 Lincoln Ave.; Michael Ernst, 445 N. Clark Sttr.; Thomas Riley, 1700 W. Lake Str., und Harry Ridley, 1859 W. Lake Straße.

In die Lunge geschossen.

N. D. Oilar feuert auf einen angeblichen Fenstergucker.

Frank Marzin, ein Angestellter der Thompsonschen Speisehäuser, liegt mit einem Schuß in der linken Lunge im Lakeview Hospital. Die Wunde wurde ihm gestern abend von N. D. Oilar, 4733 Kenmore Ave., zugefügt, der Marzin angeblich dabei erwischte, wie er, auf einer Kiste stehend, von außen in das Schlafzimmer von Helen und Anna Konkol im genannten Hause guckte. Der von Oilar abgefeuerte Schuß lockte Nachbarn herbei, und einer von ihnen, John K. Lingeman, 4739 Kenmore Ave., benachrichtigte durchs Telephon die Town Hall-Bezirkswache, daß ein anscheinend Verwundeter vor Schmerzen schreiend auf der Straße herumgelaufen und dann in einer Kraftdroschke davongefahren sei. Als darauf zwei Detektivesergeanten zur Stelle kamen, gab Oilar ohne weiteres zu, auf Marzin geschossen zu haben. Der Mann habe, erklärte er, wiederholt den Schwestern Konkol ins Fenster geschaut. Gestern habe er (Oilar) von seinem Fenster aus ihn mit der Kiste kommen und wieder hineinschauen sehen und auf ihn geschossen. Der Mann sei aufschreiend gefallen, doch ehe er, Oilar, auf die Straße habe eilen können, sei der Fenstergucker verschwunden gewesen.

Es war ein Uhr morgens geworden, bis die Polizei Marzin im Lake View Hospital aufstöberte. Er erklärte, daß er die letzten vier Nächte im Normandie Hotel verbracht habe, jetzt aber mittellos sei und sich nur nach einer Schlafstelle umgesehen hätte.

Frl. Helen Konkol befand sich zur Zeit des Vorfalls im Bett, ihre Schwester kam erst später nach Hause. Beide erklärten, daß sie Marzin nicht kennen.

Johnson hilf!

Staat New York hat den kalifornischen Senator zur Bekämpfung von Straßenbahnvorlagen vor der Legislatur engagiert.

New York, 22. Februar. Korporationsanwalt O'Brien gab heute bekannt, daß er Bundessenator Hiram W. Johnson von Californien, mit der Zustimmung des Bürgermeisters Hylan, engagiert habe, um die Straßenbahnvorlagen zu bekämpfen, die jetzt vor der Staatsgesetzgebung schweben. Senator Johnson hat diese Aufgabe übernommen.

Es bleibt beim Alten.

Washington, 22. Februar. Der Vizepräsident und der Sprecher des Repräsentantenhauses werden keine Gehaltserhöhungen erhalten. Die vom Senat der legislativen Bewilligungsvorlage eingefügten Amendierungen, denenzufolge das Gehalt der beiden Beamten von $12,000 auf $15,000 erhöht werden sollte, sind von der Konferenz gestrichen worden. Wie es heißt, war Sprecher Gillett gegen diese Erhöhung, weil ausschließlich sein Gehalt und nicht das der übrigen Mitglieder des Hauses betroffen wurde.

Von den Rädern zerstückelt.

Der 25jährige Henry J. Gause, Nr. 1031 Nord Le Claire Ave., ist von einem jähen Tod ereilt worden. Als er vorgestern zusammen mit seinem Schwiegervater in der Nähe von Bensenville die Geleise der Milwaukee & St. Paul Bahn entlang ging, wurde er von einem Eisenbahnzuge erfaßt, unter die Räder geworfen und von diesen zerstückelt. Sein Schwiegervater blieb unverletzt. Gause hinterläßt seine junge Gattin, welcher erst vor drei Monaten ihr einziges Kindchen durch den Tod entrissen wurde.

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder Eye-Glasses
801-803 Milwaukee Av. Cor. Chicago Ave.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

Bevorstehende Vergnügungen.

Am heutigen Dienstag werden in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., die Großbeamten der Großloge des Ordens der Hermannsschwestern in ihre Aemter eingeführt werden. An der feierlichen Handlung werden sich 24 „Guards" der Freundschaftsloge Nr. 8 unter der Leitung ihrer Befehlshaberin Johanna Siegel beteiligen. Ein flotter Ball wird den Abschluß der Feier bilden. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 20c.

Die nächste, mit Buncospiel verbundene Versammlung des Unterstützungsvereins Felsenfest findet statt am kommenden Dienstag in heute in der Halle Nr. 1764 Larrabee Straße statt. An diesem Abend werden ein Dutzend neuer Mitglieder eingeführt werden. Auch können noch Kandidaten im Alter von 18 bis 55 Jahren kostenfrei aufgenommen werden. Doch sollten diejenigen, die von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, schon vor 8 Uhr zur Stelle sein. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr abends.

Nächsten Mittwoch, dem 23. Februar, wird der Schweizer Männerchor in Verbindung mit dem Schweizer Damenverein wieder eine seiner gemütlichen Abendunterhaltungen mit Tanz abhalten. Bei dieser Gelegenheit wird Frau Minna Schmidt einen höchst interessanten Vortrag halten über die Erlebnisse, die sie während einer vorigen Sommer gemachten Reise durch Deutschland und den Orient gesammelt hat. Frau Schmidt hat Jerusalem und andere orientalische Städte besucht. Ihr Vortrag wird daher äußerst lehrreich sein. Freunde können durch Mitglieder obiger Vereinigung eingeführt werden.

Damit auch die Jugend nicht zu kurz komme, hat der Turnverein Lincoln für kommenden Freitag einen Kindermaskenball arrangiert. Die Mädchen und Knaben können kaum die Zeit erwarten, bis sie, begleitet von den Eltern, nach der Turnhalle ziehen dürfen, um sich einmal nach Herzenslust zu amüsieren. Der Anfang ist auf 7:30 festgesetzt und bis 10 Uhr ist der Tanzboden ausschließlich für die Kinder reserviert. Nachher Tanz für Erwachsene. Letztere bezahlen 35c, die Kinder 20c Eintritt.

Der Deutsche Athletenklub „Siegfried" veranstaltet am Samstag, dem 26. Februar, abends 8 Uhr, in der Mozarthalle, 1536 Clybourn Ave., einen großen Maskenball, zu dem er alle seine Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Festausschuß wird weder Mühe noch Kosten scheuen, jedem Teilnehmer wirklich vergnügte Stunden zu bereiten. Daß auch für das leibliche Wohl eines jeden Besuchers in Gestalt von guten Speisen und Getränken bestens gesorgt ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Die Sozialistische Arbeiterbühne, die sich durch ihre künstlerischen Bühnenaufführungen einen Namen gemacht hat, feiert am kommenden Sonntag in der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. ihr 3. Stiftungsfest, zu dem sie alle ihre Freunde und Gönner freundlichst einladet. Zur Aufführung gelangt, auf vielseitiges Verlangen, zum zweiten Male „An der Grenze", soziales Drama in 4 Akten von E. Söhngen. Unter den Mitwirkenden sind in erster Linie F. Friedman, Mary Friedman, Math. Welsch, Jos. Kunst und Carl Fürst zu erwähnen. Auf dem ebenso reichhaltigen, wie interessanten Programm stehen außerdem Lieder, Kuplets, Vorträge und die Darbietungen des unter der bewährten Leitung E. Wagners stehenden Orchesters der Sozialen Arbeiterbühne. Herr Bern Spira wird das Lied aus dem „Trompeter von Säckingen", „Es hat nicht sollen sein", singen. Anfang 4 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf in der Sozialen Turnhalle und bei allen Mitgliedern für 35c zu haben. An der Kasse kosten sie 50c.

Am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, veranstalten das Deutsche Nest 1878 und Freundschaft - Nest 1795 Order of Owls ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Buncospiel und Tanz, in der Heidelberg Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str. Auch können an diesem Tage Herren und Damen zur Mitgliedschaft vorgeschlagen werden. Der Beitrag ist 75 Cents den Monat, wofür $7 Krankengeld für die Dauer von 10 Wochen und $250 bis $500 Sterbegeld gezahlt wird. Der Orden zählt annähernd eine Million Mitglieder. Eintritt mit Kriegssteuer 35c.

Der Thüringer Damenverein veranstaltet am Mittwoch, dem 2. März, in der unteren Lincoln Turnhalle zum Besten der Notleidenden in der alten Heimat eine Bunco Party, zu der er alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für Unterhaltung aller Art und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Anfang punkt 7:30 Uhr.

Der Schiller Frauenverein feiert am Donnerstag, dem 3. März, in der unteren Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., sein 40jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Tanzkränzchen und allerlei Ueberraschungen. Zu dieser Festlichkeit ladet er alle seine Freunde und Gönner freundlichst ein. Der Festausschuß glaubt ihnen erstklassige Genüsse garantieren zu können. Er hat für vorzügliche Musik, anregende Unterhaltung und tadellose Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 7 Uhr. Eintritt 25 Cents.

Der Eichenstamm Kranken-Unterstützungs-Verein feiert am Samstag, dem 5. März, in der Mozart-Halle, 1536 Clybourn Ave., sein sechstes Stiftungsfest mit Ball, zu dem er seine vielen Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Festausschuß verspricht allen Teilnehmern ungeahnte Genüsse. Er wird sein Möglichstes tun und dafür sorgen, daß diese Festlichkeit alle früheren Veranstaltungen des rührigen Vereins übertreffen soll. Wer also wirklich einige genußreiche Stunden in echt deutscher Gemütlichkeit verleben will, versäume nicht, sich am Feste zu beteiligen. Daß auch für gute Musik, feine Speisen und Getränke bestens gesorgt ist, bedarf kaum der Erwähnung. Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten sind für 35c im Vorverkauf bei allen Mitgliedern zu haben. An der Kasse kosten sie 55c.

Die 20. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins veranstaltet am Samstag, dem 5. März, in Waiblingers Halle an Ashland Ave. und Byron Str. eine mit Tanz verbundene Bunco Party, zu der sie alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für anregende Unterhaltung, vorzügliche Musik und Ueberraschungen aller Art gesorgt. Anfang 7:30 Uhr abends. Eintritt 50c.

Der Hungarian Literary & Singing Club veranstaltet am Samstag, dem 5. März, in Schönhofens großer Halle an Ashland und Milwaukee Ave. einen großen Maskenball, zu dem er alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Festausschuß glaubt, ihnen einige wirklich genußreiche Stunden garantieren zu können. Denn er wird weder Mühe noch Kosten scheuen, dem Fest zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. So hat er unter Anderem für ausgezeichnete Musik, anregende Unterhaltung und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer 55c.

Am Sonntag, dem 6. März, nachmittags punkt 3 Uhr, veranstaltet der Gesangverein Harmonie in den zwei unteren Sälen der Lincoln Turnhalle eine Bunco Party, welche mit 20 Runden zum großen Vergnügen der Sieger zum Abschluß kommen wird. Der Eintrittspreis beträgt 35 Cents die Person. Freunde des Vereins können durch Mitglieder eingeführt werden. Nach der Bunco Party findet in den beiden Sälen eine gemütliche Zusammenkunft statt, zu welchem das Vergnügungskomite, Phil. Walger, Otto Cummerow, Wm. Ziegler, Henry Christ und E. Fischer, mit dem Verwalter der Lincoln Turnhalle Vorkehrungen getroffen hat, den Teilnehmern an der Festlichkeit zu annehmbaren Preisen Kaffee und Kuchen, sowie kalten Aufschnitt zu servieren. Für Getränke, wie sie zur Zeit erhältlich sind, wird ebenfalls gesorgt sein. Wer also einen vergnügten Sonntag Nachmittag und Abend unter Sängern verleben will, versäume nicht, die Harmonie zu besuchen. — Der zweite gemütliche Familienabend des Vereins findet am Dienstag, dem 15. März, in der Lincoln Turnhalle statt.

Die Kette, ein Verein deutschsprechender Odd Fellows, gibt am Sonntag, dem 6. März, in der großen Wicker Park Halle einen großen Kappenball, zu dem sie alle ihre Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Festausschuß wird weder Mühe noch Kosten scheuen, um ihnen etwas Außerordentliches zu bieten, denn die geplante Festlichkeit soll alle bisherigen Veranstaltungen der Vereinigung in den Schatten stellen. Jeder der Gäste wird kostenfrei eine Kappe erhalten. Ferner hat der Festausschuß für ausgezeichnete Musik, Unterhaltung aller Art, mancherlei Ueberraschungen und erstklassige Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Der Bürger Frauen Unterstützungs Verein veranstaltet am 7. März, abends 8 Uhr, in der oberen Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. zum Besten der Notleidenden in der alten Heimat eine Bunco-Party, zu der alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind. Das unter der Leitung der Präsidentin Augusta Triphahn stehende Komite wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Eintritt 35c.

Die Lustigen Witwen veranstalten am Donnerstag, dem 10. März, in Yondorfs Halle eine Bunco-Party, zu der sie alle Freunde und Gönner freundlichst einladen. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für Unterhaltung aller Art und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Anfang 2 Uhr. Eintritt 25c.

Der Berliner Verein von Chicago macht ganz besondere Anstrengungen, sein diesjähriges Stiftungsfest, welches am Samstag, dem 12. März, mit Ball in Fleiners Halle, Nr. 1638 Nord Halsted Str., gefeiert werden wird, zu einem großartigen Erfolg zu machen. Wer die früheren Feste dieses beliebten Vergnügungsvereins, dessen Mitgliederzahl sich im letzten Jahre nahezu verdoppelt hat, mitmachte, weiß, daß er im Kreise gleichgesinnter Seelen einige gemütliche Stunden verleben kann. Für eine tadellose Tanzmusik und sonstige Unterhaltung ist bestens vorgesorgt und an Erfrischungen aller Art wird kein Mangel sein. Anfang 8 Uhr abends; Eintrittskarten, einschließlich Kriegssteuer, im Vorverkauf von Mitgliedern 35c Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der Schuhplattlerverein D' Wildschützen veranstaltet am Samstag, dem 12. März, in der Mozarthalle, 1536 Clybourn Ave., seinen 9. großen Bauernball, zu dem alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind. Daß es bei den Wildschützen immer kreuzfidel zugeht, bedarf kaum der Erwähnung. Die geplante Festlichkeit wird keine Ausnahme machen. In der großen Halle wird die berühmte Wildschützenkapelle zum Tanz aufspielen, in der Bauernstube werden Jodler und Zitherspiel ertönen, überhaupt, gesungen und geplattelt wird an allen Ecken und Enden. Ferner werden die neuesten Schuhplattler- und Figurentänze aufgeführt werden, auf vielseitiges Verlangen auch der berühmte Holzhacker-Marsch. Erwähnt sei noch, daß das Festkomite für beste Speisen und Getränke und als besonderen Leckerbissen für Geselchtes mit Tiroler Knödl gesorgt hat. Anfang 7 Uhr abends. Bauerneinzug punkt 9 Uhr. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. Im Vorverkauf sind sie zu haben beim Tiroler Friedl und bei allen Mitgliedern.

Der Oesterreich-Ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein veranstaltet am Samstag, dem 19. März, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave., eine Josefifeier, zu der er alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Festausschuß wird weder Mühe noch Kosten scheuen und sich ehrlich bemühen, den Gästen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Er hat für ausgezeichnete Musik, Unterhaltung aller Art, mancherlei Ueberraschungen und erstklassige Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 50c.

Die Vereinigten Damen von Chicago veranstalten am Samstag, dem 19. März, ihr 12jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball, in der großen Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., wozu alle Gönner und Freunde des Vereins eingeladen und herzlich willkommen sind. Der Vergnügungsausschuß unter Leitung seiner Präsidentin Ernestine Giermann verspricht, allen Anwesenden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Er hat für gute Musik, Getränke und Essen gesorgt. Anfang 8 Uhr abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 50c, an der Kasse 75c. Garderobe 10c. — Die Vereinigten Damen von Chicago haben in ihrer Generalversammlung folgende Beamten einstimmig für das nächste Jahr erwählt: Rosa Conrady, Ex-Präsidentin; Ernstine Giermann, Präsidentin; Josephine Brandt, Vizepräsidentin; Amalie Boberg, prot. Sekretärin, 3563 Cortland Str.; Elise Wigger, Finanzsekretärin, 2740 Altgeld Str.; Ida Huch, Schatzmeisterin; Amalie Braun, Führerin; Minnie Meyer, Margarethe Hiselmann, Anna Bromann, Trustees; Marie Bollwitt, innere Wache; Johanna Fischer, äußere Wache; Elise Manthey, Christine Kunz, Minnie Teichmann, Finanzkomite.

Der Schuhplattlerverein Edelweiß feiert am Samstag, dem 26. März, in der Mozart-Halle, 1536 Clybourn Ave., sein mit Ball und sonstigen Belustigungen verbundenes 7. Stiftungsfest und ladet zu diesem seinem Ehrenabend alle Freunde und Gönner freundlichst ein. Der Festausschuß wird weder Mühe noch Kosten scheuen, um ihnen hervorragende Genüsse zu bereiten. Es werden die schneidigsten Schuhplattler getanzt werden. Außerdem ist für mancherlei Ueberraschungen, erstklassige Tanzmusik und vorzügliche Speisen und Getränke gesorgt worden. Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten sind im Vorverkauf beim Tyroler Friedl, in Fleiners Halle und bei allen Mitgliedern für 30c zu haben, an der Kasse kosten sie 50c.

— In Poplar Bluff, Mo., ist im Alter von 79 Jahren William L. Tillman gestorben, der sich infolge der Tatsache, daß er nicht weniger als elfmal verheiratet gewesen, eine gewisse Volkstümlichkeit erworben hatte. Sieben der Frauen sind ihm in den Tod vorausgegangen und von den übrigen ist er im Laufe der Jahre geschieden worden.

Helft Euren Nieren
Bekämpft jene Erkältung

Macht Euch eine Erkältung oder Grippe elend? Seid Ihr schwach, matt, erschöpft, geplagt von dumpfem, anhaltendem Kreuzweh und scharfen, schneidenden Schmerzen? Scheint es, als wenn Ihr schlechter anstatt besser werdet? Dann bedürfen wahrscheinlich Eure Nieren der Hilfe! Erkältungen und Grippe füllen das Blut mit Giftstoffen, welche die Nieren abfiltrieren müssen. Dieser plötzliche Andrang von neuer Arbeit hat zweifellos Eure Nieren geschwächt und deshalb seid Ihr so schwach und niedergedrückt und leidet an jenem beständigen Kreuzschmerz und dieser stechenden Pein. Ihr mögt auch Kopfweh und Schwindelanfälle haben und Eure Nieren mögen Euch durch gewisse Unregelmäßigkeiten belästigen. Wartet dann nicht, bis ernstliche Nierenkrankheit einsetzt. Helft Euren geschwächten Nieren mit Doan's Kidney Pills. Doan's haben Tausenden geholfen. Sie sollten auch Euch helfen. Fragt Euren Nachbar!

Leset, was diese Leute sagen:

Doan's halfen.

Wm. H. Siebert, Friedensrichter, 1655 Vincennes Ave., Chicago Heights, Ill., sagt: „Das erste Symptom von Nierenleiden, das ich hatte, war Rückenschmerz. Es war eine beständige Pein in meinem Kreuz und ich hatte oft Stiche durch meine Nieren, wenn ich mich vornüber beugte. Morgens, wenn ich aufstand, erschien mir alles verschwommen. Meine Nieren arbeiteten sehr unregelmäßig. Ein Familienmitglied riet mir, Doan's Kidney Pills zu besorgen und ich begann, sie zu gebrauchen. Ich spürte bald Erleichterung und vier Schachteln heilten mich vollständig."

Schmerzen im Rücken.

Frau Joseph Hasl, 1814 Bissell Str., sagt: „Ich litt an Rückenschmerzen und anderen Symptomen von Nierenleiden. Ich litt an ziehenden Schmerzen vom Kreuz bis zu meiner Schulter hinauf. Meine Nieren arbeiteten unregelmäßig, mir viele Belästigung verursachend. Ich hatte schreckliche Schmerzen im Hinterkopf und konnte kaum meinen Kopf nach der einen oder anderen Seite drehen. Ich hörte von Doan's Kidney Pills und sandte um eine Schachtel. Bald wurde ich besser, die Nieren arbeiteten regelmäßiger und mein Rücken besserte sich."

DOAN'S KIDNEY PILLS

Jeder Apotheker hat Doan's, 60c die Schachtel. Foster Milburn Co., Mfg. Chem., Buffalo, N. Y.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Im Weißen Rößl" und „Als ich wiederkam".
Auditorium. — „Mecca".
Blackstone. — „The Famous Mrs. Fair".
Cohans Grand. — „The Tavern".
Colonial. — Ziegfeld Follies".
Cort. — „Dulcy".
Garrick. — „Irene".
Illinois. — „At the Villa Rose".
Imperial. — „The Bride Said No".
LaSalle. — „When We Are Young".
Olympic. — „Satires of 1920".
Playhouse. — „Happy Go Lucky".
Powers'. — „Shavings".
Princeß. — „The Boat".
Shubert-Central. — „My Lady Friends"
Studebaker. — „Cognac".
Victoria. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarden. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Ein Bauschlosser, guter Mann; wenn gewünscht, kann er das Geschäft kaufen. 1121 N. Ashland Ave. modimi

Verlangt: Aelterer Mann, um Passagier-Elevator zu bedienen. Knoop's, 624 North Avenue.

Verlangt: Painter; guter Lohn. Marigold Garden, 817 Grace Str. modi

Verlangt: Erster Klasse lizenzierter Stationary Engineer, der auch Reparatur von Motoren versteht und allgemeine Reparaturen in Candyfabrik ausführen kann. Einem solchen Manne bieten wir eine gutzahlende stetige Stellung. Theo. Gottmann & Sons, 310 Süd Peoria Straße.

Verlangt: Schneider. Kommt fertig zur Arbeit. ...

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Frauen oder Mädchen

verlangt: saubere Arbeit; $2.50 bis $3 den Tag während der Lehrzeit.

3629 Indiana Ave., 2. Floor.

Verlangt: Gute deutsche Kellnerin. 2003 Sedgwick Str. Hungarian Restaurant. modi

Verlangt: Gutes, erfahrenes Mädchen für Ladenarbeit in Bäckerei. 3312 Lincoln Ave. Nachzufragen nach 7 Uhr abends.

Hausarbeit

Stellung suchen Männer u. Knaben

Gesucht: Deutscher Butcherman sucht stetigen Platz. F. R., 1709 Fisk Str. dimido

Gesucht: Guter zweiter Bäcker an Brot und Rolls sucht Stellung. Tel. Wellington 9298.

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit, auch außer der Stadt. G. W., 1864 Dayton Straße. dimi

Gesucht: Chauffeur (junger Mann) sucht Stelle; Truck oder irgend eine Car. Johann Kemp, 1359 N. Hoyne Ave., nahe Evergreen. dimi

Gesucht: Junger Bäcker oder Konditor, auch als Pastry Koch, sucht Stellung. A. F. Barber, 155 E. State Str., Hammond, Ind. sonmodi

Gesucht: Geschulter Detektive sucht Stelle für irgend welchen Dienst. Adr.: O. 10 Abendpost. son—do

Gesucht: Erfahrener Buchhalter wünscht Abends und in sonst verfügbarer Zeit Bücher kleinerer Geschäfte zu führen. Erstklassige Referenzen. Adr.: O 1 Abendpost. sodido

Gesucht: Gärtner, guter zuverlässiger, 43 Jahre alt, unverheiratet, wünscht Stellung auf Privatplatz. Adr.: O 26 Abendpost. modimi

Gesucht: Erster Klasse Autorepair-Mann wünscht Arbeit ins Haus oder privat. F. Schroeder, 2842 Richmond Str. Telephon: Belmont 5951. 21fb1mX

Gesucht: Guter zweite Hand Bäcker an Brot, Rolls und Biscuits sucht Arbeit auf der Nordseite, geht auch zur Aushilfe. Telephoniert am Sonntag oder Abends nach 6 Uhr. Irving 2943. 18fcb1mX

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Gute Arbeit, hoher Lohn.

Mädchen und Frauen verlangt, nur solche, die Erfahrung haben in der Herstellung von Dreß Trimmings, Tassels, Ornamenten und Fringes; können die Arbeit mit nach Hause nehmen. Wir benötigen auch einige Mädchen mit Erfahrung, die gleich anfangen können in unseren hellen Arbeitszimmern.

Atlasta Embroidery Co., 180 W. Adams Str., nahe Wells Str. dimido

Dreß Operators

mit Erfahrung sofort verlangt in unserer neuen taghellen Kleiderwerkstatt in Evanston, um an hochfeinen Damenkleidern zu arbeiten; gute Gelegenheit für erfahrene Kleidermacherinnen; wir unterrichten auch Anfängerinnen.

Nat. Ribback Co., 1851 Benson Ave., nahe Davis Straße Hochbahn-Station. sonmodi

Verlangt: Operators an Kraftmaschinen; leichte Arbeit. Hohenadel Bros., 101 S. Wells Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau mit Kind, in kleiner Bäckerei, Kost und Zimmer. 2440 Cortland Straße. modi

Verlangt: Erfahrene Mädchen oder Frauen an Handstickerei. Nachzufragen 219 S. Dearborn Str., Room 705. modi

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

Gesucht: Gouvernante, spricht französisch, deutsch und englisch, sucht Stelle; beste Referenzen. Adr.: O 20 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässige deutsche Frau wünscht stetige Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze. — Tel.: Wellington 3032.

Gesucht: Aus Deutschland erst eingewanderte gebildete Witwe möchte nur besserem Herrn den Haushalt führen. Adressiere: M. 336 Abendpost.

Gesucht: Gebildete Frau sucht Stellung als Haushälterin in gutem Hause. Kocht sehr gut. Erster Klasse Empfehlungen. Adr.: O. 21 Abendpost.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stelle als Kellnerin oder in Bäckerei. 849 Lill Ave. 'Phone: Lincoln 4128.

Gesucht: Heimarbeit oder Bündel-Wäsche. 'Phone: Irving 4880. dimi

Gesucht: Wasch- und Reinmachplätze. Telephon: Lincoln 9206.

Gesucht: Wiener Köchin sucht Stellung. 389 Milwaukee Ave. 'Phone: Haymarket 339. dimi

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle für Hausarbeit bei älteren Leuten. 1635 Orchard Str., 1. Floor, unten.

Gesucht: Frau sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder im Restaurant. Mrs. Moff, 1859 Maud Avenue. dimi

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Bügelplätze, 2 Tage die Woche. 'Phone: Superior 8485.

Gesucht: Frau nimmt Wäsche ins Haus. — [illegible] S. Wells Straße, hinten.

Gesucht: Frau wünscht leichte Hausarbeit von 8:30 bis 12 Uhr; kein waschen. 'Phone: Lincoln 4790.

Gesucht: Deutsche Frau, erfahren im Nähen, sucht Arbeit bei Näherin oder Stelle im Haus für Kochen und Nähen. Schriftliche Angebote nach [illegible] Aldine Ave., 2. Fl. dimi

Gesucht: Wäscherin sucht Wasch- und Bügelplätze. 324 Sigel Str. Mrs. Schultes. Schickt Postkarte. modimi

Gesucht: Frau, Deutschungarin, gute Arbeiterin, sucht Arbeit im Restaurant, kann gut einfach kochen, oder Tagarbeit. 960 Garfield Ave. 'Phone: Diversey 6729. modi

Gesucht: Stenographistin, deutsch, böhmisch, englisch, langjährige Praxis sucht Stellung. J. Mildner, 1463 Cuyler Ave., Chicago. sonmodi

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Verlangt: Sofort, deutsch-ungarische Köchin für kleinen Sommerresort; $25, Zimmer und Kost die Woche. 540 W. North Avenue.

Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten

Zimmer und Board

Zu mieten gesucht

Geschäftsgelegenheiten

Geschäftsteilhaber

Finanzielles

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

Persönliches

Heiratsgesuche

Rechtsanwälte

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

Pianos, musikalische Instrumente

Kleider

Billard- und Pocket-Tische

Pferde und Wagen

Hunde, Vögel u. s. w.

Fachmännische Arbeiten

Tapezieren, vollständig, Dekorieren.

Dachdecker und Klempner

Aerztliches

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

Farm zu verkaufen.

Zu verkaufen: 120 Acres Farm, guter Boden, gute Gebäude, $6500; dieselbe ist in Oconto Falls, Wisconsin. R. Wenzel, 912 N. Lincoln Straße. modimi

Zu verkaufen: 80 Acres Illinois Farm, 40 Meilen nördlich von Chicago, 7 Zimmer Haus, großer Stall, Rindvieh, guter Obstgarten; 10 Acres Waldland; Preis $130 per Acre. $3000 Anzahlung. John Vogt, 1646 Larrabee Str. somodi

160 Acker in Price County, Wisconsin; Haus, Stall, 30 Acker geklärt, Clay Loam Boden; $22.50 per Acker; $1000 Anzahlung. John Heineck, 2. Flat, 527 W. 45. Place, Chicago, Illinois. 17fb*X

Ofenteile und Reparaturen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co., Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 13mz*X

Der neue Generalanwalt.

Harry M. Daugherty von Harding für diesen Posten ernannt.

St. Augustine, Fla., 22. Febr. Der kommende Präsident Harding hat eine weitere Kabinettsernennung bekannt gegeben, nämlich die von Harry M. Daugherty von Ohio zum Generalanwalt.

Daugherty, der in Columbus, O., ansässig ist, hat in republikanischen Kreisen seines Heimatsstaates schon seit Jahren eine führende Rolle gespielt und war der Kampagneleiter Hardings.

Die Schuld der Lebenden.

Gov. Morrow zollt Gründern und Kämpfern der Republik Tribut.

Feier des Union League Club.

Rede des Governors von Kentucky. — Washingtons Geburtstag wurde heute allgemein festlich begangen. — Schulen und öffentliche Aemter geschlossen.

Den Manen George Washingtons, des Vaters seines Vaterlandes, zollt Chicago heute, am 189. Jahrestage seiner Geburt, den schuldigen Tribut. Alle öffentlichen Schulen, öffentlichen Gebäude und Banken sind geschlossen, auch der Postdienst ruht, soweit er die Briefaustragung betrifft, und viele Gedenkfeierlichkeiten anläßlich des Tages werden veranstaltet. Bei manchen von diesen wird auch der im Weltkriege gefallenen amerikanischen Kämpfer gedacht.

Eine solche Feier ist die Enthüllung der Gedenktafel in der Stadthalle, welche die Stadt den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis gestiftet hat. Die Feier beginnt um 3 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz von Oberst William Nelson Pelouze. Die Hauptrede wird Mayor William Hale Thompson halten; außer ihm werden Pastor John Timothy Stone, Bischof Samuel Fallows und Frau Nancy Cox McCormack, von welcher der Entwurf zu der Gedächtnistafel stammt, sprechen.

Feier im Auditorium.

Edwin P. Morrow, der Governor von Kentucky, hielt die Hauptrede bei der Feier, welche der Union League Club heute vormittag im Auditoriumtheater für alle, welche teilnehmen wollten, abhielt. Besonders dazu eingeladen waren patriotische Vereinigungen und solche ehemaliger Kriegsteilnehmer. Pastor John Timothy Stone sprach das Eröffnungsgebet, und die Kapelle der Flottenschule von Great Lakes spielte patriotische Weisen.

Governor Morrow und General Leonard Wood nahmen zur Mittagszeit an einem Festessen des Hamilton Club teil, und am Abend wird Gov. Morrow abermals sprechen, bei Gelegenheit des Festessens, welches der Union League Club in seinen Räumen gibt. Die Hauptrede dort wird jedoch von Bischop Charles D. Williams von Michigan gehalten werden, der über das gegenwärtige Verhältnis zwischen England und Amerika sprechen wird. Einen Trinkspruch auf die Flotte wird Kapitän D. W. Wurtsbaugh, Kommandant von Great Lakes, und einen solchen auf das Heer Oberst Eli A. Helmick ausbringen.

Der übliche Festball wird heute abend vom 1. Infanterieregiment der Illinoiser Nationalgarde deren Mitgliedern, ehemaligen Mitgliedern und Freunden in der Waffenhalle an Michigan Ave. und 16. Str. gegeben.

In den öffentlichen Schulen wurde schon gestern des Tages durch Gedenkfeiern gedacht, und auch in einer Anzahl von Außenbezirken der Stadt wurden am gestrigen Abend Washingtonfeiern abgehalten.

Gov. Morrows Rede.

Die Rede Gov. Morrows im Auditorium war den amerikanischen Idealen gewidmet. Er erinnerte seine Hörer an die Schuld der lebenden Generation den Gründern und Erbauern der Republik gegenüber und sagte ihnen, auf welche Weise diese Schuld bezahlt werden muß.

„Wer eine ehrliche Schuld, die er zahlen kann, dennoch nicht zahlt, gehört zu den Verächtlichsten", sagte der Redner. „Wir alle sind in der Schuld der Republik für geleistete Dienste und gewährte Wohltaten. Für die Freiheiten und für die Gelegenheiten, die uns den Kopf hoch tragen lassen in dem Bewußtsein, daß wir irgend einem Volk auf Erden ebenbürtig sind. Wir sind in Schuld dafür, daß auch der ärmste Knabe, wie ein Lincoln, sich emporheben kann, daß ein jeder vom Armenhause zu Wohlstand und Macht gelangen kann. In Schuld für die Freiheit der Rede und der Presse, in Schuld für das Geburtsrecht auf die gesamte Erbschaft aller unserer Freiheiten.

„Wie ist diese Freiheit erkauft worden, deren Summe nicht in Dollars und Cents ausgedrückt werden kann, was war der Preis? Um ihn zu ermessen, müssen wir zurückblikken auf Kolumbus, den kühnen Entdecker, auf die Kolonisten und Pioniere, welche in die Wildnis des neuen Landes eindrangen. Aus ihrem Opfermut wurde das neue amerikanische Ideal geboren, das in der unsterblichen Unabhängigkeitserklärung verkündet ist: „Alle Menschen sind frei und gleich geboren, eine gerechte Regierung erhält ihre Macht von der Zustimmung der Regierten, und alle haben gleichen Anspruch auf Leben, Freiheit und das Streben nach dem Glück." Das war ein neuer Stern am Himmel der Menschheit.

„Wir müssen zurückblicken auf Washington und seine kleine ärmliche Schar, deren Leben, Heldenmut und Sterben jene Erklärung ins Leben rief, einen Segen für die ganze Menschheit. Wollen wir unsere Schuld ermessen, so müssen wir Valley Forge, Lexington, Yorktown, Bunker Hill und Chateau Thierry uns ins Gedächtnis zurückrufen und unsere große Verfassung, nach welcher alle durch die Mehrheit regieren sollen, keine Klasse herrschen darf und eine Regierung des Volkes für das Volk und durch das Volk eingesetzt wurde.

„Wir müssen der Tränen der Witwen und Waisen gedenken, des Bürgerkrieges, der befestigte, was die Vergangenheit geschaffen hatte. Der letzte Krieg war vielleicht das größte Opfer, das gebracht wurde, damit die Republik weiter bestehe und ihre freien Einrichtungen nicht untergehen.

„Wir müssen eingedenk sein des Aufbaus der Republik, des Vormarsches der Zivilisation nach Westen und der Pioniere, die das Land vom Osten bis zum Goldenen Tore der Menschheit erschlossen, und aller derer, die aus dem Lagerfeuer ein Heimfeuer machten, Städte bauten, dem Handel die Wege wiesen.

„Wie sollen wir diese Schuld zahlen? In Ehren, indem wir uns aufs neue der Flagge weihen, und dem Dienste des Landes mit Kopf, Herz und Hand, entschlossen, daß keine Macht, innen oder außen, die Republik zerstören soll. Möge Gott uns dabei helfen und uns den Geist Washingtons und Lincolns verleihen, damit wir den Weg klar erkennen, den wir in der Zukunft zu wandeln haben."

Bush Temple Theater.
(Direktion Seidemann.)

Heute abend „Im Weißen Rößl" und „Als ich wiederkam".

Heute gibt's unter den Auspizien der Plattdeutschen Gilden wiederum einen großen Lustspielabend, und zwar hat Direktor Seidemann die beiden unübertrefflichen Heiterkeitserreger „Im Weißen Röß'l" und „Als ich wiederkam" von Schönthan und Kadelburg auserwählt. Wo und wann immer diese beiden Lustspiele auf der deutschen Bühne gegeben wurden, da erwiesen sie sich als wirkliche Zug- und Kassenstücke, und das sollte auch bei den bevorstehenden Aufführungen — beide Werke werden am Freitag abend wiederholt — zutreffen, zumal die urkomische Hauptrolle des Berliner Glühstrumpffabrikanten Wilhelm Giesecke von Direktor Seidemann, der auch die Regie innehat, gespielt werden wird. Durch das Schlagwort „Det Jeschäft is richtig" ist die Figur Gieseckes mächtig berühmt geworden, und sie hat wohl selten einen besseren Darsteller gefunden, als Herrn Seidemann. Neben ihm sind in beiden Werken noch tätig Anna Lofink, Fredie Ambrogio, Paula v. Jagemann, Johanna Eisemann, Kurt Zenisch, Bertha Dützmann, Walter Bonn, Max Hanisch, James Brueckner, Elva v. Luerk, Louise Brueckner, Fritz Kiedaisch.

Als nächste Benefizianten meldet sich das hier seit Jahren tätige und sehr beliebt gewordene Künstlerehepaar James und Louise Brückner. Was diese beiden verdienstvollen Mitglieder des Ensembles bereits geleistet haben, ist hinlänglich bekannt und bedarf keiner besonderen Betonung, ebenso wenig wie der besondere Hinweis, daß ein volles Haus am gemeinschaftlichen Benefiz nur ein verdienter ist. Sie bringen morgen abend unter persönlicher Spielleitung von Direktor Seidemann Friedrich Schillers großes fünfaktiges Trauerspiel „Maria Stuart" zur Wiedergabe und treten darin als Elisabeth, Königin von England, und Staatssekretär Wilhelm Davison auf. Für die Titelrolle wird Else Janssen genannt, und Direktor Seidemann wird den Großschatzmeister Baron von Burleigh spielen. Auch alle anderen Partien liegen selbstverständlich in den besten Händen.

Donnerstag wird zum letzten Male „Boccaccio" wiederholt, und dann kommt ein auf mehrere Tage berechnetes Gastspiel des bekannten Operettenkomikers und Regisseurs Willy Diedrich, der als Fürst Ypsheim-Gindelbach in Johann Strauß' bekannter Operette „Wiener Blut" auftreten wird. Dieses sich bis zum Freitag den 4. März ausdehnende Gastspiel wird nur am Mittwoch den 2. März durch das Benefiz von Paul Gehring unterbrochen, der bei dieser Gelegenheit Arnold und Borchs zündenden dreiaktigen Schwank „Die schwebende Jungfrau" zur Aufführung bringen wird.

Edison Symphonie-Orchester.

Das Edison Symphonieorchester gibt am Donnerstag abend, dem 3. März, sein monatliches Konzert in der Orchesterhalle. Gespielt werden „Marsch der Zwerge", Grieg; „Vision der Salome", Lampe; „An den Lenz", Grieg; „Kosakenfest", Tschakoff; Vorspiel in C-moll, Rachmaninoff; Slawischer Marsch, Tschaikowsky. Außerdem wird Kapellmeister Morgan L. Eastman einen Vortrag über „Tonerzeugung und Orgel" halten, und der Organist Wm. Lester wird das erläuternde Spiel dazu ausführen.

— In Leones, in der argentinischen Provinz Corosba, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen ausständigen Landarbeitern und Polizei, als die Ersteren versuchten, sich wieder in den Besitz von beschlagnahmten Schußwaffen zu setzen. Drei Personen wurden getötet und 20 verwundet, ehe nach dreistündigem Kampf die Polizei der Streiker Herr werden konnte.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Die Bonus-Vorlage.

Der Senat wird sich mit der Maßnahme erst in der kommenden Sondersession beschäftigen.

Washington, 22. Febr. Die Bonusvorlage für die Veteranen des Weltkriegs wird im Senat erst gelegentlich der bevorstehenden Sondersession in Angriff genommen werden. Eine diesbezügliche Erklärung ist vom Senator Penrose, Republikaner von Pennsylvanien, dem Vorsitzer des Senats-Finanzausschusses, abgegeben worden. Gleichzeitig hat Senator McCumber, Republikaner von Nord Dakota, angekündigt, daß er zur Information des Senats und des amerikanischen Volks eine Aufstellung über die Kosten der Bonusvorlage und anderer Maßnahmen im Interesse der Kriegsveteranen ausarbeite.

Das Wasser war gar zu kalt.

Da ihr das Leben zu einer Bürde geworden war, beschloß Mitzi Kalbeck, Nr. 1704 Crilly Ct., gestern abend, es von sich zu werfen und sprang am Fuße der North Ave. von einem Wellenbrecher in den See. Kaum war aber der Sprung getan, als sie aus Leibeskräften rief, und zu ihrem Glücke wurde der Notschrei von den Parkpolizisten Parson und Stollberg vernommen, die schleunigst hinzueilten und sie aufs Trockene zogen. Die Lebensmüde wurde ins Columbus Hospital gebracht. „Ich hegte den festen Vorsatz zu sterben, denn das Leben deckt die Kosten nicht, lautete ihre Antwort auf die Frage der Pflegerin, warum sie in den See gesprungen sei, „aber das Wasser war gar zu kalt."

An der Türe ihres Schlafzimmers

Joseph Pokorny, 2553 Haddon Ave., hatte es sich so sehr zu Herzen genommen, daß seine Gattin sich von ihm scheiden ließ, daß er gestern seinem Dasein durch Erhängen ein Ende machte. Man fand ihn am Türrahmen des Schlafzimmers seiner Gattin, 2641 Cortez Str., hängend entseelt auf.

Agostons Unterhaltung.

Am nächsten Sonntag wird der bekannte schweizerische Zauberkünstler Prof. E. Agoston in der Mozarthalle, 1536 Clybourn Ave., eine Unterhaltung mit Tanz geben. Er selbst wird seine eigenartige Ostindische Zauberproduktion aufführen, während mehrere Artisten, sowie der Schweizer Liederkranz und der Turnverein Helvetia ebenfalls zur Unterhaltung beitragen werden. Die Aufführungen beginnen um 4 Uhr nachmittags, und nachher wird der Schuhplattlerverein „Edelweiß" das von 7 bis 12 Uhr dauernde Tanzvergnügen einleiten. Eintrittskarten zu 50 Cents sind an der Kasse und beim „Tiroler Friedl" zu haben. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Der Langdon Fall.

Japan entschuldigt sich und maßregelt gleichzeitig den betreffenden Truppenkommandanten.

Washington, 22. Febr. Wie es heißt, hat die japanische Regierung sich wegen der Tötung des Marineleutnants W. H. Langdon, der in Wladiwostok von einer japanischen Schildwache erschossen worden, entschuldigt und sich anheischig gemacht, den Angehörigen des Leutnants eine Entschädigung zu bezahlen, während zu gleicher Zeit die Bestrafung der betreffenden Schildwache versprochen wird.

Tokio, 22. Febr. Wie amtlich bekanntgegeben worden, ist Generalmajor Nishi Hara, der Befehlshaber der 22. Brigade, zu welcher der Soldat gehört, der den amerikanischen Marineleutnant Langdon in Wladiwostok erschoß, seines Kommandos enthoben worden. Die japanische Presse hatte den Standpunkt vertreten, daß die Schuld in dem tragischen Vorfall weniger an der Schildwache lag, als an den Offizieren, welche die betreffenden Instruktionen erlassen hatten.

Verlangt ihr Geld.

Gräfin von Bernstorff hat Klage angestrengt, um ihr vom Kustos des Eigentums der Landesfeinde beschlagnahmtes Vermögen wieder zu erlangen.

Washington, 22. Febr. Im Namen der Gräfin Jeanne von Bernstorff, der Gattin des vormaligen deutschen Botschafters in den Vereinigten Staaten ist hier ein Prozeß gegen den Kustos des Eigentums der Landesfeinde anhängig gemacht worden, um die Rückgabe von Eigentum im Wert von etwa einer Million Dollars zu erwirken, das seinerzeit als Eigentum einer Landesfeindin beschlagnahmt worden war.

In der Klageschrift wird darauf hingewiesen, daß nichts von dem Vermögen aus deutschen oder österreichischen Quellen stammt, sondern es sich ausschließlich um die Hinterlassenschaft des Vaters der Klägerin, Edward Luckemeyer von New York, handelt.

Sie werden nicht alle.

Wheeling, W. Va., 22. Febr. Der Architekt Josef Leitner hat heute angekündigt, daß es ihm gelungen ist, das Problem der Quadratur des Kreises zu lösen. Er wird sich jetzt um den Nobelpreis bewerben, der für diese Lösung ausgesetzt ist.

— In Dallas, Texas, wurden durch eine Feuersbrunst die Anlagen der Haverly Furniture Co. eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf $275,000

Börsennotierungen.

Chicago, den 22. Februar 1921.

Washingtons Geburtstags wegen sind die Börsen des Landes heute geschlossen.

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.52½
„Firsts", das Pfund		0.45
„Seconds", das Pfund		0.37½

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.24¼	—0.24½
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.24¼	—0.24½
„Daisies", das Pfund	0.25¼	—0.25½
„Longhorns", das Pfund		0.26½
„Young America", das Pfd.	0.26	—0.26¼
„Brick", das Pfund	0.20½	—0.21
Schweizer, rund, das Pfund	0.44	—0.45
do. (Block), das Pfund	0.28	—0.30
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.24½	—0.25
do., 1-Pfund-Stücke	0.25	—0.25½

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend		0.35½
Gewöhnliche Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend		0.30½
Kühlhauseier, das Dutzend		0.27

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr		0.30
„Spring Chickens", das Pfund		0.30
Truthühner, das Pfund		0.41
Gänse, das Pfund	0.22	—0.24
Enten, das Pfund	0.34	—0.35
Indian Runner Enten, Pfund		0.30
Perlhühner, das Dutzend		6.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.50
„Squabs", lebend, Dutzend		2.75
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet.)

Truthühner, das Pfund	0.54	—0.55
Hühner, das Pfund	0.30	—0.32
Enten, das Pfund	0.34	—0.35
Gänse, das Pfund	0.30	—0.32

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.09	—0.10
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.15	—0.16

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 16c;	Nr. 2, 12c;	Nr. 3, 11c
Rippen,	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 22c;	Nr. 3, 14c
Loins,	Nr. 1, 32c;	Nr. 2, 28c;	Nr. 3, 18c
Chucks,	Nr. 1, 12c;	Nr. 2, 10c;	Nr. 3, 8c
Plates,	Nr. 1, 12c;	Nr. 2, 11c;	Nr. 3, 7c

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	4.00	—6.00

Beeren.

[illegible], das Quart	0.55	—0.60

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	3.50	—5.25
Zitronen, California, die Kiste	3.75	—4.50
Grape Fruit, die Kiste	2.50	—3.00

Frisches Gemüse.

Blattsalat, große Kiste	0.22½	—0.25
Blumenkohl, die Kiste	2.75	—3.00
Grünkohl, das Faß	2.00	—2.25
Knoblauch, das Pfund	0.10	—0.12
Karotten, der Sack		0.50
Kopfsalat, die Kiste		3.00
Kohlsprossen, das Quart	0.30	—0.35
Kraut, per Tonne	14.00	—18.00
Pastinaken, der Sack	0.75	—0.90
Petersilie, das Faß	4.50	—5.50
Pfeffer, die Kiste	3.00	—6.50
Pilze, die Schachtel	0.40	—0.60
Radieschen, das Faß		8.00
Rhabarber, 20 Pfund	1.75	—2.50
Rüben, der Sack	1.10	—1.15
Rote Rüben der Sack	0.50	—0.60
Schnittbohnen, Hamper	1.00	—4.50
Sellerie, die Kiste	2.50	—2.75
Spinat, der Bushel		1.00
Zwiebeln, der Sack	0.75	—1.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche, 100 Pfund	1.00	—1.25
Neue Kartoffeln, das Faß		13.00
Süßkartoffeln, der Hamper	2.10	—3.00

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 2, rot		1.95
Nr. 2, hart		1.79
Nr. 3, do.		1.76
Nr. 2, nördlicher		1.73
Nr. 3, do.		1.62
Mais—		
Nr. 2, gemischt		0.71
Nr. 2, gelb		0.69
Nr. 3, do.		0.69
Nr. 4, do.		0.65
Nr. 1, weiß		0.70
Nr. 2, do.		0.69
Nr. 3, do.		0.67
Zufuhr—		
Weizen...... 26,000;		Mais......327,000
Verschiffung—		
Weizen...... 49,000;		Mais......220,000
Hafer—		
Nr. 1, weiß		0.47
Nr. 2, do.		0.46½
Nr. 3, do.		0.45
Gerste—		
Malz		0.84
Roggen—		
Nr. 2		1.53
Mehl—		
Frühjahr, Standard	9.40	—9.50
Winter, hart	8.10	—8.25
do., weich	8.00	—8.10
Roggenmehl	8.75	—9.50
Kleie, per Tonne		33.00
Heu. (Verkauf auf den Geleisen),—		
Timothy, Nr. 1	23.00	-24.00
do., Nr. 2	19.00	-21.00
do., Nr. 3	17.00	-19.00
Kleeheu	17.00	19.00
Alfalfa	23.00	-24.00
Südwestliches	14.00	-17.00
Nordwestliches	14.00	-17.00
Stroh—		
Roggen	14.00	-16.00
Hafer	12.00	-14.00
Weizen	12.00	-14.00
Kleesamen, per 100 Pfund	15.00	-20.00
Timothysamen, 100 Pfund	5.00	—6.50
Flachs		1.85

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	9.85	-10.25
Gute bis ausgez. Ochsen	8.00	—9.00
Gewöhnl. bis gute Ochsen	6.65	—9.00
Jährlinge	8.00	-10.25
Fette Kühe und Rinder	4.00	—8.00
Gewöhnl. bis gute Kälber	7.00	-11.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	8.70	—9.50
Schwere Fleischerware	8.90	—9.10
Leichte Fleischerware	9.10	—9.60
Mittel-Gewicht	8.00	—9.45
Gemischte Packware	7.80	—9.10
Ferkel, 50—120 Pfund	8.25	—9.50
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	7.50	-10.25
do., Native	7.00	—9.75
Ewes	3.50	—6.00
Wethers, gute bis beste	4.00	—5.25
Böcke	2.25	—3.25

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test...$	0.13½
Red Crown Gasolin, Gallone	0.25
Winteröl, dunkel	0.18.4
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.85
do., gekocht, bis 4 Faß	0.87
Terpentin, im Faß, Gallone	0.82
Dena tr. Alkohol, Gallone	0.65
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	13.00
do., 50 Pfund	6.75
do., 25 Pfund	3.45
do., 12½ Pfund	1.80
New Yorker Gyps, das Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	4.00
do., orangefarben	3.75

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	7.50

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied	Schluß Schwankungen
Armour Leather	197	12¾	12⅝	12¾
do., Vorzugsaktien	10	89⅞	89⅞	89⅞
Armour, Vorzugsakt.	70	92¾	92½	92¾
Booth Fisheries	140	5	4½	4½
Briscoe Motor	720	17¾	17¼	17½
Chic C. & Con. Rys.	200	¾	¾	¾
do., Vorzugsaktien	50	5	5	5
Chic. Pneum. Tool	25	66	66	66
Chic. Rys., Ser. 2	76	2	2	2
Cudahy Comp.	25	57	57	57
Commonw'lth Edison	650	106¼	105⅞	105⅞
Continental Motor	2370	6⅜	6¼	6¼
Libby, McNeill & L.	3350	11¼	11	11¼
Lindsay Light	190	5¼	5	5¼
Montgomery Ward	670	17¾	17⅝	17⅝
Mitchell Motor	50	8	8	8
National Leather	1011	8⅝	8⅜	8⅝
Piggly-Wiggly	400	16½	15	15
Public Service	25	76	76	76
do., Vorzugsaktien	15	82¾	82¾	82¾
Peoples Gas	150	38	38	38
Quaker Oats	85	110	108	110
do., Vorzugsaktien	150	85	85	85
Reo Motor	15	22	22	22
Sears-Roebuck	1960		84½	85
do., Scrip	3306	94	93	93
Shaw Dart	200	42	41	42
do., rights	130	19	19	19
Stewart-Warner	635	33¾	33	33¼
Swift Internat'l	267	26½	25¾	25¾
Swift & Comp.	230	102½	102	102
Thompson Comp.	50	32¾	32¾	32¾
Temtor Prod. „A"	25	18	18	18
Un. Carbide & C.	2520	57	55½	56
United Iron Wks.	100	10½	10½	10½
Wahl Comp.	450	47½	47	47
Western Knitting	60	10½	10½	10½
Wrigley Comp.	15	70	70	70

Bonds.

Verkäufe	Hoch	Niedrig	Schluß
$1000 Swift Co. 1st 5s	85¼	85¼	85¼

Unter schwerem Verdacht.

Italiener in Haft, die für zahlreiche Verbrechen verantwortlich sein sollen.

Mit der Verhaftung des Materialwarenhändlers Joseph Conzelino, 1056 W. Taylor Str., und seines Landsmannes Erico Zitarello, der in seinem Laden angestellt war, glaubt die Polizei zwei Mitglieder einer Bande unschädlich gemacht zu haben, welche für die zahlreichen in letzter Zeit verübten Bombenattentate und andere Verbrechen verantwortlich ist. Conzelino besitzt außer dem Materialwarengeschäft auch eine an der Central Park Ave. und 71. Str. gelegene Farm. Dort wurden von der Polizei etwa 100 Pfund Dynamit, sowie 3 Kisten Patronen gefunden, wie sie gewöhnlich für abgesägte Gewehre benützt werden. Conzelino behauptet, er wisse nicht, wie Patronen und Dynamit auf seine Farm gekommen sind, und beteuert seine Unschuld, die Polizei aber hält es für sehr wahrscheinlich, daß er sowohl wie Zitarello an mehreren in letzter Zeit von „Schwarzhändern" verübten Erpressungsversuchen beteiligt waren.

Deutschlands Papierwährung.

Washington, 22. Februar. In Deutschland gibt es zur Zeit 105,000,000,000 Mark Papierwährung und im Umlauf befinden sich 80,000,000,000 Mark gegen 50,000,000,000 im Jahre 1919, wie der wirtschaftliche Konsul Parmelee in Berlin dem Handelsdepartement meldete. Aus Edelmetall gemünztes Geld ist absolut nicht im Umlauf.

— In Dwight, Ill., feiert morgen Frau Mary Ann Potter ihren 107. Geburtstag. Sie wurde im Jahre 1814 im Staat New York geboren und kam im Jahre 1854 mit ihrem vor nunmehr 31 Jahren verstorbenen Gatten nach Illinois. Von ihren Kindern ist nur noch ein Sohn, Albert Potter von Peru, Ind., am Leben.

Vergessene Anekdoten von Gelehrten und Dichtern.

Philipp Melanchthon war unter anderem auch ein Freund der Chiromantie oder der Kunst, aus den Linien in den Händen die Schicksale der Menschen zu weissagen. Einmal besuchte er einen Bürger zu Wittenberg, der viele Kinder hatte, und, indem er die Hände des jüngsten mit besonderem Vergnügen betrachtete, fragte er: „Dieses Knäblein wird einmal ein großer Theologus werden." — „Ehrwürdiger Herr," versetzte der Bürger, „wenn es nur kein Mädchen wäre!" — Als dem Hofrat Kästner zu Göttingen einmal gesagt wurde, sein Nachbar und Kollege, Professor N., sei in der vergangenen Nacht verrückt geworden, war seine Antwort das einzige Wort: „Erst?" (Das war wohl das kürzeste und bitterste seiner Epigramme.) — Der Domdechant v. Spiegel in Halberstadt besaß die Bildnisse der Dichter Gleim und Jacobi, die in seinem Speisesaal hingen. Einmal machte jemand die Bemerkung, es sei schade, daß sie nicht in Lebensgröße gemalt seien. Da erwiderte Spiegel: „Eine solche Form ist bloß für Ritter, damit man auch die Sporen sieht; aber bei Gelehrten ist der Kopf die Hauptsache." — Der Rechtslehrer an der Universität Wittenberg, v. Berger, suchte in einem sehr gelehrten Werke: „Ueber die Masken und Maskeraden" die erste aller Maskeraden in der bekannten Feigenblattschürze unserer ersten Eltern im Paradiese.

Klopstocks höchster Lobspruch für ein poetisches Kunstwerk war: „Es ist gut." „Vortrefflich", sagte er ganz allein von Vossens Luise. — Beaumarchais las dem Grafen von Maurepas in einer Krankheit, um ihn aufzuheitern, sein damals neues Lustspiel „Figaros Hochzeit" vor. Der Graf fragte ihn, wie er doch bei seinen anderweitigen vielen Arbeiten noch Zeit habe finden können, ein solches Stück zu schreiben. „Das", versetzte Beaumarchais, „habe ich gemacht, während Ew. Exzellenz am Spieltische saßen."

— In Ephrata, Pa., ist das Hotel Cosmalico, das schönste Hotel in ganz Pennsylvanien durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Sachschaden wird auf $150,000 geschätzt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Schwill gerechtfertigt.

Wußte nicht, daß die Geldanweisungen gestohlen waren.

Casper Staub verhaftet.

Will jene von einem Manne namens Reed erhalten haben, welcher ihm erzählte, ein Knabe habe sie in einem Müllhaufen gefunden.

Die Polizei ist der Ansicht, daß es ihr in Kürze gelingen wird, den rätselhaften Diebstahl von Geldanweisungen der American Expreß Company in Höhe von $10,000 aufzuklären. Wie gestern berichtet wurde, ist Julius Schwill, der Präsident der bekannten Malzfirma Albert Schwill & Co., ein sehr wohlhabender Geschäftsmann, in Verbindung mit dem Fall im Ritz Carlton Hotel in New York verhaftet worden, wie mit Bestimmtheit zu erwarten war hat die Untersuchung aber ergeben, daß er absolut nichts damit zu tun hat, und daß die Polizei also einen sehr bösen Mißgriff machte.

Nachdem Detektives eine Menge von den mutmaßlichen Spitzbuben hinterlassene Spuren verfolgten, scheint die Polizei jetzt ein lebhaftes Interesse für einen bekannten Einbrecher und Geldschrankknacker zu bekunden, der wahrscheinlich seine Hand im Spiele hatte. Meiwille Reeves, der bekannte „Wolkenkratzereinbrecher", wie er unter seinen Kollegen heißt, wird jetzt genauer von ihr unter die Lupe genommen. Nachdem festgestellt worden war, daß er mit seiner Frau im Webster Hotel unter dem Namen James Reed und Frau eine Zimmerflucht bewohnt, drangen die Beamten dort ein und wollen $50,000 in bar auf einem Tisch gefunden haben. Frau Reeves, die anscheinend allein zuhause war, weigerte sich, irgendwelche Angaben darüber zu machen, woher das Geld stammt. Obgleich die Beamten fast den ganzen Tag warteten, war es ihnen vorläufig unmöglich, Reeves' habhaft zu werden.

Die erste Spur, welche die an dem Fall arbeitenden Detektives fanden, führte zu den Bureaus des Maklers Casper Staub im Marquette-Gebäude und hatte seine Verhaftung zur Folge. Er legte später ein Geständnis ab, in dem er zugab, daß er Schwill, als er ihm eine Rechnung bezahlte, Geldanweisungen der Expreßgesellschaft in Höhe von $350 einhändigte. Er gab ferner zu, daß wenige Tage vor Weihnachten ein Mann, der seinen Namen als Reed angab, in sein Bureau kam, Geldanweisungen der Expreßgesellschaft in Höhe von $4750 vor ihm auf den Tisch legte und sie ihm zum Verkauf anbot. Auf seine, Staubs, Frage, ob sie gestohlen seien, bekam er die Antwort, ein Knabe habe sie in einem Müllhaufen gefunden. Der Mann habe ihm eine Kommission von $250 versprochen, falls er sie an den Mann bringe. Diese Angabe habe keinen Verdacht in ihm aufkommen lassen. Er habe dann die Anweisungen an sich genommen und einen Teil davon seiner Gattin gegeben, welche sie in verschiedenen Läden der Stadt bei ihren Einkäufen verwandte und sie einwechselte. Er habe der Sache wenig Beachtung geschenkt, bis eine dieser Anweisungen, die er an eine Bank geschickt hatte, zurückkam.

Reed sei einige Tage nach Weihnachten nach seinem Büro gekommen, habe einen Teil der so erlösten Summe, $700, in Empfang genommen und sich seit der Zeit nicht mehr gezeigt. Staub ist seiner Erklärung nach der festen Ueberzeugung, daß Schwill keine Ahnung davon hatte, daß die ihm übergebenen Anweisungen gestohlen waren.

Nach kurzer Hatz gefangen.

Räuber, welcher einem Autolenker sein Geld abgenommen hatte, verhaftet.

Der Autolenker Stanley Corderoy, Nr. 2504 Warren Ave., Sohn des Polizisten Charles Corderoy von der Desplaines Str.-Wache, wurde gestern abend von einem Fahrgaste auf dem nicht mehr unbekannten Wege ausgeraubt, doch soll es gelungen sein, den Banditen zu erwischen.

Als Corderoy an West Madison und Hoyne Ave. mit seinem Auto hielt und nach Fahrgästen ausschaute, trat jemand an ihn heran mit dem Begehr, in südlicher Richtung ihn bis zur 35. Straße zu fahren. Der Autolenker ging auf das Verlangen ein, doch an Ort und Stelle angelangt zog der Fahrgast seinen Revolver und zwang Corderoy zur Herausgabe seiner in $16 bestehenden Barschaft, mit der er sich eiligst davonmachte. Der Autolenker verfolgte ihn indessen bis nach der Washington und Desplaines Str., unfern der Wache, und berichtete hier, was ihm zugestoßen. Ein paar Polizisten nahmen die Verfolgung des Räubers auf und nach einer kurzen Hetze, in deren Verlauf etliche Revolverschüsse abgegeben wurden, gelang es, ihn zu stellen. Auf die Wache gebracht, gab er seinen Namen mit James Darveras an und behauptete der Besitzer einer Billardhalle in Süd Chicago zu sein.

— In Cleveland ist Richter William H. McGannon, der kürzlich wegen Mordes prozessiert und freigesprochen wurde, vom dortigen Barreau aufgefordert worden, sein Amt als Oberrichter des Munizipalgerichts niederzulegen.

In Maschine hineingezogen.

Anton Leindecker hat schrecklichen Tod gefunden.

Eines schrecklichen Todes starb gestern abend Anton Leindecker, 226 Englewood Ave., ein Arbeiter einer Grabdenkmalfabrik, Nr. 1056 West Division Str. Er geriet mit seinem Rocke in das Getriebe einer Maschine und der Körper wurde nachgezogen. Ehe es gelang, ihn zu befreien, beziehungsweise die Maschine zum Stillstand zu bringen, war Leindecker so schwer innerlich verletzt, daß er bald darauf starb.

Ordensbruder verunglückt.

Wurde von Auto niedergerannt und erlitt schwere Verletzungen.

Bruder Arthemial von der St. Mels Hochschule, 4315 Washington Boul., liegt mit gebrochenem Arm und Bein und augenscheinlich auch einer Gehirnerschütterung im Garfield Park Hospital darnieder. Er geriet vor der Schule, als er über die Straße eilen wollte, in den Pfad eines schnell herannahenden Autos und wurde niedergestoßen. Die Schüler eilten zu seinem Beistand herbei und sorgten dafür, daß er schleunigst ins Hospital gebracht wurde.

Bombenangriffe auf Japaner.

In Los Angeles wurden angeblich Versuche gemacht, Wohnhäuser von Japanern mit Phosphorbomben zu zerstören.

Los Angeles, Calif., 22. Febr. Wie heute von der Polizei bekanntgegeben wurde, sind in den verflossenen vierzehn Tagen zwei Versuche gemacht worden, Häuser, die von Japanern bewohnt werden, mittelst Phosphorbomben zu zerstören.

Die Versuche mißlangen, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, durch blinden Zufall, da das Feuer von Passanten entdeckt wurde und gelöscht werden konnte, ehe es nennenswerten Schaden angerichtet hatte. Den Angaben der Polizei zufolge, ist die Verhaftung der Schuldigen bevorstehend.

Der Postraub in Toledo.

Toledo, O., 22. Febr. Laut den Angaben der Postinspektoren, die an der Aufklärung des Postraubs der vergangenen Woche arbeiten, erbeuteten die Räuber in den geraubten Postsachen nichtregistrierte Regierungsbonds im Wert von $800,000 sowie $30,000 in bar.

In Elkhart, Ind., haben die Behörden angeblich in dem gestern dort verhafteten Joe Urbatis den Burschen erwischt, der den Plan ausgeheckt hatte. Außerdem ist in Elkhart auch noch Joe Culbert festgenommen, der ebenfalls an dem Raub beteiligt gewesen sein soll. Sie hatten sich angeblich nach Elkhart geflüchtet, weil die Polizei ihnen hier auf der Spur war.

Huldigung für Wilson.

Washington, 22. Febr. Präsident Wilson empfing heute eine Abordnung des Woodrow Wilson Klubs der Harvard Universität, die ihm eine schriftliche Anerkennung seiner Tätigkeit als Präsident und seiner Bemühungen im Interesse des Völkerfriedens überreichte. Die Vereinigung wird, wie der Wortführer, Robert C. Stuart je. aus Houston, Tex., dem Präsidenten erklärte, alle historischen Manuskripte bezüglich seiner Administration sammeln, um sie der Universitätsbibliothek in Harvard einzuverleiben.

Der Präsident bemerkte in seiner Rede, in welcher er für die Huldigung dankte, er würde auch fernerhin im Interesse des Weltfriedens zu wirken bemüht sein.

William F. McCombs gestorben.

New York, 22. Febr. William F. McCombs, der vormalige Vorsitzer des demokratischen Nationalausschusses, ist heute morgen in Greenwich, Conn., an dem Herzleiden gestorben, an dem er bereits seit einiger Zeit gelitten hatte. Die Todesnachricht wurde von seinem Geschäftsteilhaber Fredrick R. Ryan bekannt gegeben.

McCombs, der ein Alter von 46 Jahren erreichte, hinterläßt zwei Brüder und drei Schwestern.

Wollen keine Lohnverringerung annehmen.

Washington, 22. Febr. Wie heute hier bekannt gegeben worden, haben die Arbeiter in den Schiffsbauhöfen am Atlantischen Ozean sowie an der Golfküste in einer von ihnen vorgenommenen Abstimmung gegen die Annahme der verfügten Lohnverringerung um zehn Prozent entschieden, die am 1. März in Kraft treten soll. In den Schiffsbauhöfen am Atlantischen Ozean werden von der Lohnverkürzung etwa 50,000 Arbeiter betroffen. Die Beamten der American Federation, welche das Resultat hier bekannt gaben, bemerkten gleichzeitig, sie befürchteten bei der Einführung der neuen Lohnskala keinerlei ernste Schwierigkeiten.

Mutmaßlich geisteskrank.

John O'Keefe, 2221 Clifton Ave., der Samstag von der Polizei unter der Anklage verhaftet wurde, Briefkästen um Wertbriefe geplündert zu haben, ist heute den Bundesbehörden überwiesen worden. Bundeskommissär Lewis F. Mason ist zu der Ansicht gelangt, daß der Angeklagte geistesgestört sei. Deshalb beabsichtigt er, ihn dem Psychopathischen Hospital zu überweisen. gemachten Einigungsversuche. Ich

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Das amerik. Flottenprogramm.

Sen. McCormick trat in längerer Rede für seine Durchführung ein.

Voll allergrößter Bedeutung.

Flotte muß an Stärke derjenigen irgend einer anderen Nation gleichkommen. — Radikale Umgestaltung der Friedensverträge unumgänglich nötig.

Ernste Warnungen an das amerikanische Volk sind in der denkwürdigen Rede enthalten, die Senator Medill McCormick in der vorigen Woche im Bundessenat als eines der glänzendsten Argumente für die Durchführung des amerikanischen Flottenprogramms hielt, die jedoch der Draht nur in kurzem Auszuge brachte. Nach einem Hinweis darauf, was England und Japan tun, während man in Amerika Propaganda für Abrüstung zu Wasser und zu Lande betreibt, fährt der Senator in seiner Rede fort:

„Sollte es möglich sein, daß die Senatoren bereits die tragischen Fehler der Sachverständigen des Kriegsdepartements vergessen haben, die in ihren Bureaus saßen und sich einbildeten, Artillerie- und Luftwaffen erfinden zu können, die den an den blutigen Fronten konstruierten überlegen sind? — Es stehen Kreuze auf den Gräbern Frankreichs, die nicht allein dem Heldenmut der Gefallenen geweiht sind, sondern den Theorien derer gesetzt wurden, die mehr vom Kriege zu verstehen glaubten, als jene, die den Krieg führten.

„Wenn ich von dem militärischen Urteil und der erklärten Politik der verantwortlichen Flottenbehörden in England, in Japan und hier bei uns sprach, so tat ich das nicht mit der Absicht, daß dieses Urteil allein für die Entscheidung des Kongresses und für die Politik der Ver. Staaten maßgebend sein soll. Wir stehen am Vorabend wichtiger Unterhandlungen, deren Erfolge zum Teil von der Entscheidung des amerikanischen Volkes abhängen, ob es seine altbewährten und erprobten Traditionen aufgeben und für diplomatische Experimente eintauschen will, die von Herren befürwortet werden, deren Erfahrung in internationalen Angelegenheiten gerade so ungenügend ist, wie ihre Versprechungen großartig sind. Ich zweifele nicht daran, daß die neuen amerikanischen Diplomaten ebenso realistisch sind wie idealistisch veranlagt sein werden, und daß sie bei ihrem Versuch, die Zukunft aufzubauen, die Gegenwart nicht vergessen werden.

Viel anders in Paris!

„Amerika ist heute noch stärker als damals beim Zusammentritt der ersten Konferenz in Paris, aber gerade so sicher, wie die damaligen amerikanischen Diplomaten Erfolg oder Fehlschlag als Alternative vor sich hatten, gerade so sicher wird dies nach dem 4. März der Fall sein. Sie werden das Ergebnis der Verhandlungen beherrschen, wenn wir hinter ihnen stehen. Viel hat sich seit der Pariser Konferenz geändert, aber der wichtigste Faktor in der ganzen internationalen Politik ist derselbe geblieben: Hier in Amerika liegt die größte Kredit- und die stärkste Kampffähigkeit. Gegenwärtig bildet die Flotte den Ausdruck dieser Kampffähigkeit. Der vollständige Erfolg unserer künftigen Unterhandlungen, die künftige Prosperität unseres Volkes, der Friede und die Sicherheit der kommenden Jahre, die Einschränkung der Rüstungen zur See, für die gewisse Elemente hier Propaganda machen, und die Einschränkung der Rüstungen zu Lande, die für die wirtschaftliche Wiederherstellung und den Frieden Europas notwendig ist, — alles dies mag davon abhängen, ob der Kongreß sich jetzt entschließen kann, eine amerikanische Flotte zu bauen, die an Stärke und Mannigfaltigkeit der Kampfkörper irgend einer anderen gleichkommt.

Offenheit die Hauptsache.

„Wir befinden uns zur Zeit einem Stillstand der internationalen Verhandlungen gegenüber, in dem offenes und freimütiges Verhandeln für die Wohlfahrt der Völker viel notwendiger ist, als eine bloße, aus Worten bestehende Vereinbarung. Freimütigkeit allein kann das Vertrauen schaffen, das als Grundlage für den Frieden notwendig ist. Es würde höchst unratsam und gefährlich sein, wollten wir uns selbst die Wahrheit darüber vorenthalten, daß die Völker Europas heute von einem viel leidenschaftlicheren Nationalgefühl und einer viel bitteren Feindseligkeit beseelt werden, als es vor dem Kriege der Fall war. Diese Feindseligkeit hat sich derart zwischen die alten Verbündeten gedrängt, daß sie dem Haß gleichkommt, den alte Feinde gegeneinander hegen. Trotz der Abrüstung Deutschlands stehen heute, also zwei Jahre nach Abschluß des Waffenstillstandes, westlich von Rußland fast gerade so viele Truppen unter den Waffen, wie vor dem Ausbruch des Krieges in 1914. Diese Armeen werden nicht nur als Schutz gegen eine möglicherweise ausbrechende militärische Gefahr unterhalten, sondern auch als politische Faktoren, die die diplomatischen Unterhandlungen in den gegenwärtigen unsicheren europäischen Verhältnissen beeinflussen sollen. Es läßt sich deshalb leicht verstehen, daß eine Großmacht ihre Truppen lediglich als ein diplomatisches Gegenstück zu der Armada einer anderen auftreten läßt. Es ist dies eine der Folgen der in Paris sage „Versuche", weil die in den Verträgen von Trianon, St. Germain, Sevres und Versailles enthaltenen Abmachungen ohne eine ganz radikale Umänderung gar nicht bestehen können. Grenzen wurden hier und da teilweise auf Grund gänzlich falscher Grundsätze festgelegt, während andere überhaupt keine Grundsätze in sich trugen, weder geographische, noch völkische, noch strategische, noch wirtschaftliche. Die Unruhen und wirtschaftlichen Erschlaffungen Europas sind ebenso sehr den Friedensverträgen zuzuschreiben, wie den Verschwendungen im Kriege. Aus den Wiener Kabeldepeschen können wir auf den ersten Blick ersehen, daß die geradezu unmögliche Lage Oesterreichs die Ruhe und Sicherheit der Nachbarstaaten im höchsten Grade gefährdet. Wenn die Rüstungen zur See von den Ver. Staaten sowohl wie von Großbritannien in größerem Maßstabe auf ein und dieselbe Basis gebracht werden könnten, dann würde das Gleichgewicht der Welt wiederhergestellt werden, die Armeen auf dem europäischen Festlande würden kleiner werden, die Defizite würden verringert, Kredite wiederhergestellt werden, Feindseligkeiten würden aufhören und der Haß würde verschwinden. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß die Durchführung unseres Flottenprogramms die internationalen Beziehungen stabilisieren wird und uns zugleich einen sicheren Auslandsmarkt für unser Kupfer und unsere Baumwolle, für die die Erzeugnisse unserer Fabriken und unserer Farmen verschaffen wird. Dieses Programm stellt eins der Hauptelemente der Stärke und Autorität Amerikas dar."

Ein Hetzmichel.

Professor des Griechischen an Chicagoer Universität eifert gegen fremdsprachige Predigten und fremdsprachige Presse.

Philadelphia, 21. Febr. Eine Beschränkung der Einwanderung und das Bestehen darauf, daß Amerika ein Land bleibt, in welchem nur eine Sprache gesprochen wird, wurden von Dr. Paul Shorey, dem Professor des Griechischen an der Chicagoer Universität, für die beiden hauptsächlichsten Maßnahmen erklärt, durch welche die so schwer gefährdete geistige Einheit Amerikas bewahrt werden kann. Diese Aeußerungen tat Dr. Shorey in einer Rede, die er gelegentlich der Schlußfeier der Universität von Pennsylvanien hielt.

„Wir sehen uns der ernstesten Krise unseres Geschicks gegenüber", sagte er. „Es liegt sowohl im Interesse der Kinder der Eingewanderten, wie derer der Bürger, daß das Land nicht überflutet wird und daß es frei von den Streitigkeiten und Mißverständnissen bleibt, die Europa durch den Erbfluch von Babel geworden.

Durch fremdsprachige Zeitungen und fremdsprachige Predigten wird nur die Amerikanisierung verzögert und der Separatismus gefördert. Ausgenommen für ganz wenige begabte Personen existiert, was man als zweisprachige Kultur bezeichnet, überhaupt nicht. Das Herz, das Begreifen und die Loyalität, sind tatsächlich nur in einer Sprache zu Hause.

Amerikanische Schulen haben soweit zu viel mit Bezug auf amerikanische Spaltungen gelehrt und sollten künftighin das betonen, wodurch wir geeint werden. Das bedeutet nicht etwa Geschichtsfälschungen und noch weniger die Forderung eines Provinzialstolzes oder einer Verachtung des Ausländers.

Es bedeutet, daß der Bürgerkrieg auf seine wahre Bedeutung in der weiteren Perspektive des Amerikanismus herabgestimmt werden sollte — auf einen tragischen Fehler, der durch die definitive Herstellung unserer nationalen Einheit wieder gutgemacht, wenn nicht gerechtfertigt wurde.

Amerikaner, die darauf hoffen, daß das neue Amerika „E pluribus unum" bleiben und alles das, was das Beste im alten Amerika gewesen, mit hinübernehmen wird, sollten ein Augenmerk darauf haben, daß in unseren Schulen in umfangreicherer und kritischerer Weise die edle amerikanische Ueberlieferung der rationellen, leidenschaftslosen, staatsmännischen Eörterung ernster politischer Fragen zur Anwendung gelangt. Zu gleicher Zeit sollten sie auch das Studium des Besten, das unsere lautere, gebildete, intelligente, ja erhabene amerikanische klassische Literatur bietet, fordern. Von Beiden ist genügend vorhanden, um eine weit bessere Grundlage sowohl für die elementare wie sekundäre Erziehung zu bieten, als es die gegenwärtige kosmopolitische und pseudo-wissenschaftliche Verwirrung ist."

Nächtlicher Besuch.

Einbrecher stiegen im Laufe der Nacht in die Wohnung von William Willhartz, Nr. 1050 Hyde Park Boulevard ein und schleppten Silbersachen, Pelzwaren und andere Gegenstände im Werte von $15,000 fort. Frau Willhartz benachrichtigte die Polizei.

In den Rücken geschossen.

Thomas Avery von einem unbekannten Mann niedergeknallt.

Von einem noch unbekannten Mann wurde der 49jährige Thomas Avery, Nr. 3203 Indiana Ave., an der 29. und S. State Str. in den Rücken geschossen und lebensgefährlich verwundet. Er wurde nach dem Countyhospital gebracht. Avery gibt zu, daß er einen Wortwechsel mit seinem Gegner hatte, will aber nicht zugeben, daß er ihn näher kennt. Die Polizei fahndet jetzt nach dem Schießbold.

Keiner darf fehlen!

Heute abend große Massenversammlung im Medina-Tempel.

Hilfe für das deutsche Volk.

Senator McCormick wird zeigen, wie es diesem möglich gemacht werden kann, sich durch eigene Kraft wieder emporzuarbeiten.

Zu dauernder Hilfe dem schwer darniederliegenden deutschen Volke die Bruderhand entgegenzustrecken gilt es! Die deutschen Kinder zu retten, die aus Mangel an geeigneter Nahrung teils zugrunde gehen, teils in Siechtum zu einem schwachen, untüchtigen Geschlecht aufwachsen werden. Die von den Kriegsjahren mit ihren beispiellosen Opfern und Entbehrungen und von der Raubgier, der Unterdrückungswut neidischer, haßerfüllter Sieger geschlagene und in Fesseln liegende deutsche Nation tröstend und heilend wieder aufzurichten. Ihr beizustehen in tiefster Schmach und höchster Not. Ihr neuen Mut zur Selbstbesinnung zu geben, ihr helfen, sich zu neuem Leben und Wirken aufzuraffen durch die Versicherung, daß die Stammesbrüder in Amerika sie nicht verlassen und vergessen wollen, und durch die entschlossene Tat!

Das ist Sinn und Zweck der großen Versammlung im Medina-Tempel heute abend, am Abend des Tages, an welchem das amerikanische Volk, mit ihm sein aus deutschem Stamme hervorgegangener Bestandteil, den Geburtstag des Vaters des Vaterlandes feiert. Im Sinne Washingtons, der sein Volk mit allen Völkern in Frieden und Freundschaft zu gegenseitigem Segen leben sehen wollte, ist diese Versammlung, sind die Ursachen, die sie veranlaßt haben, die Ziele, die sie verfolgt.

In ihr wird Medill McCormick, Mitglied des Bundessenats aus dem Staate Illinois, zu den Versammelten sprechen. Er wird ihnen erzählen, was er bei seinem Aufenthalt in deutschen Landen gesehen hat, und er wird ihnen einen Plan entwickeln, auf welche Weise im Namen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit Deutschland und Oesterreich wieder auf den Weg gesunden Lebens zurückgeführt werden können, um ihn dann aus eigener Kraft weiter zu wandeln.

Das Programm.

Das Programm der Versammlung ist festgesetzt worden wie folgt:

Orgelspiel .... Prof. Kurzenknabe
„The Star Spangled Banner," gesungen von der Versammlung.
Amerikanisches Frauenquartett.
Eröffnungsansprache, Vorsitzer John F. Voigt
Rede, „Eine schnelle Fahrt durch Deutschland und Mitteleuropa," Senator Medill McCormick.
Gesänge der Sängervereinigung Chicago:
„Das ist der Tag des Herrn."
„My Old Kentucky Home."
„Heimatsehnen."
Kornetsolo.
„America", gesungen vom Amerikanischen Frauenquartett und der Versammlung.

Folgende Herren sind im Ehrenausschuß für die Versammlung:

J. Ogden Armour, Chas. H. Wacker, Ex-Gov. Chas. S. Deneen, Jos. P. Griffin, Theodore Gortmann, Richter Chas. M. Foell, Frank G. Coe, Henry G. Zander, Pastor R. A. John, C. S. Castle, Richter George Kersten, Fred. H. Rawson, Herman Waldeck, Edward J. Brundage, Gustave F. Fischer, R. J. Rathje, Richter Theodore Brentano, Wm. A. Rehm, Richter Harry Olson, Richter Chas. M. McDonald, Dr. Otto L. Schmidt, James Hamilton Lewis, Richter Oscar M. Torrison, Richter H. Hopkins, Prof. Starr W. Cutting, Prof. Martin Schütze, Richter Kickham Scanlan, LeRoy A. Goddard, Frl. Jane Addams, Frl. Harriett Vittum, Frau Anna Wieboldt, Frau John Hetzel, Frl. Caroline Ely, Frl. Florence King, Ex-Governor Frank O. Lowden, Felix J. Streyckmans, Prof. Hans E. Gronau, Dr. A. E. Bertling, Geo. W. Lamb, Kapt. Robt. J. Fischer, Prof. Graham Taylor, Herman Baily, Dr. Carl Beck.

Das Deutschtum Chicagos hat die Bedeutung dieser Versammlung richtig erkannt. Alle größeren und die meisten anderen deutschsprachigen Vereinigungen haben durch Aufrufe ihre Mitglieder aufgefordert, sich zu beteiligen, nicht zuletzt die Sänger, die in der Versammlung das deutsche Lied ertönen lassen werden.

Die Hilfsvereinigungen Chicagos haben nachstehenden Aufruf erlassen:

Aufruf!

Das gesamte Deutschtum sollte an der Massenversammlung im Medina Tempel teilnehmen.

Unter der Leitung der Hilfsvereinigungen Chicagos, die sich das Ziel gesetzt haben, nicht nur die Not, das große Elend in Deutschland und Oesterreich zu lindern, sondern hauptsächlich dauernd Hilfe zu bringen, findet am Dienstag, dem 22. Februar, 8 Uhr abends, im Medinah Temple, Caß und Ohio Straße, eine Versammlung statt, die epochemachend für die weitere Entwickelung Deutschlands und Oesterreichs sein soll.

Herr Medill McCormick, Senator des Staates Illinois, der kürzlich durch eigene Anschauung die trostlosen Zustände in der alten Heimat gesehen, wird der Redner dieser Versammlung sein, die Verhältnisse in der alten Heimat schildern und im Namen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit einen Plan vorlegen, wie das am Boden liegende Volk wieder gesunden und sich durch eigene Kraft emporarbeiten kann.

Es ergeht daher an das gesamte Deutschtum Chicagos, an Alle, die das große Leid in Deutschland und Oesterreich mitfühlen, der Ruf, an dieser Versammlung teilzunehmen!

Männer und Frauen seid zur Stelle, auf daß unsere Blutsverwandten sehen, daß sie nicht verlassen sind, wieder Mut fassen, und daß unsere Regierung und Volk Mittel und Wege für die Gesundung des deutschen Volkes schaffen.

Vollzugsausschuß aller Hilfsvereinigungen Chicagos.
J. F. Voigt, Vorsitzender.
Ernest G. Kußwurm, Sekr.
Max Teich, Schatzmeister.

Frau Anna Schädler, Präsidentin der German War Orphans Relief Association;
Hermann Wollenberger, Präsident des Schwabenvereins;
Ernest J. Kruetgen, Präsident des Lincoln Club;
John F. Voigt, Präsident des American Unity Club;
Bernhard De Bry, erster Sprecher der Chicago Turngemeinde;
Michael F. Girten, Präsident der Deutschen Gesellschaft;
John G. Blessing, Präsident des Turnbezirks Illinois;
Leopold Neumann, Präsident der Deutsch-Oesterreichischen und der Deutsch-Ungarischen Hilfsgesellschaft;
Charles Pegenau, Präsident der amerikanischen Hilfe für das deutsche Volk;
Dr. Karl Beck, Präsident der Austrian Relief Association;
A. C. Wehrwein, Präsident der Ver. Sänger.
Frau Anna Blumenthal, Präsidentin der D. A. H.
Frau Wenzloff.
Frau Burmeister, Präsidentin des Independent Amer. Womans' Club;
Aug. Lueders, für Schleswig-Holsteiner;
Ludwig Hohmeyer, für die German War Orphans Relief;
Frl. M. W. Becker, für die American Welfare;
Frank Durschmid, für die Plattdeutschen Gilden;
Geo. A. von Massow, Präsident des Vereins Deutsche Presse;
Dr. Henry Hartung, für den Sozialen Turnverein;
Theo. Pilgram, Präsident des Junger Männerchor;
J. W. Weecard, Sekretär des Schützenvereins (Chicago Sharpshooters' Association).
Dr. Otto L. Schmidt, Präsident der American Dairy Cattle Co.
Adolf Gill, Präsident der Vereinigten Männerchöre;
Albert Rothengaß, Deutscher Unterstützungs-Bund;
Frau Emil Eitel, Vizepräsidentin der American Welfare Association;
Peter J. Barth, Präsident des Chicago Distriktsverbandes;
C. Carpenter, Präsident des American Friends Service (Quäker);
Richter Theodor Brentano; Pastor Jakob Pister; Eduard Litzinger; Michael Walsdorf; Frau Wm. Wiebold; Henry Kraft; Geo. A. Schmidt; Rudolf Seifert; Max Schuchardt, A. F. W. Siebel; Adolph Georg jr.; Wm. Boldenweck; W. Von Tongeln, Charles Heckl und viele Andere.

Es wurde beschlossen, daß die Präsidenten der verschiedenen Hilfsorganisationen als Vizepräsidenten tätig sein sollen.

Aufruf an die Bayern!

Alle Mitglieder des Chicago Bayern-Vereins sind hiermit aufgefordert, sich am Dienstag, 22. Februar, abends 8 Uhr, im Medinah Temple, Caß und Ohio Str., zu der Massenversammlung einzufinden.

F. Gehm, Präsident.
Max Barth, Sekretär.

Bayerisch-Amerikan. Verein von Cook County.

Laut Vereinsbeschluß sind sämtliche Mitglieder ersucht, sich an der heute abend im Medina-Temple, Caß und Ohio. Straße, stattfindenden Massenversammlung zu beteiligen. Bundessenator Medill McCormick, welcher aus eigener Erfahrung das große Elend in der alten Heimat kennen lernte, wird hierüber berichten.

Bringt Eure Freunde, besonders Eure Nachbarn nichtdeutscher Abstammung mit.

Mit bayerischem Gruß:
Raymond Kieninger, Präs.;
Adam Schlaufman, Sekr.

Aus Vereinskreisen.

Der Chicago Bäckergesangverein feiert am Samstag, dem 26. März, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., das Fest seines 36jährigen Bestehens mit Konzert und Ball. Alle Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. Der Festausschuß wird weder Mühe noch Kosten scheuen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat ein hochinteressantes und abwechslungsreiches Programm aufgestellt und seine Abwickelung erstklassigen Kräften anvertraut. Auch hat er für ausgezeichnete Musik und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 75c.

Peter Reinbergs Tod.

Stadtrat wird in Sondersitzung Vorbereitungen zum Begräbnis treffen.

Der Stadtrat wird morgen früh um 11 Uhr zu einer Sondersitzung zusammentreten, in der aus Anlaß des Dahinscheidens des Countyrats-Präsidenten Peter S. Reinberg Beileidsbeschlüsse gefaßt werden sollen. Major John Bauder, der Exerziermeister des Polizeidepartements, beorderte heute 500 Mannschaften zur Beerdigungsfeier ab; außerdem werden 800 Feuerwehrleute in voller Uniform daran teilnehmen. Sämtliche städtischen Beamten und Mitglieder des Stadtrats werden dem Dahingeschiedenen das Ehrengeleit geben.

Ein aus Ald. Clayton F. Smith, Joe Fitzgerald und Dennis Egan bestehender Ausschuß der regulären demokratischen Parteileitung von Cook County hielt heute vormittag eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, an sämtliche Demokraten der Stadt ein offizielles Ersuchen um Teilnahme an der Beerdigung zu senden. Die Angestellten der Countybureaus sind ebenfalls aufgefordert worden, sich zu beteiligen.

Leset die „Sonntagpost"

Laßt Euer Geld arbeiten!

wo Ihr kein Risiko lauft und wo es den höchsten Gewinn für Euch abwirft —

8% nebst der Sicherheit in Erste Hypotheken-Grundeigentum Gold Bonds

Ist eine Kombination, die nicht lange erhältlich sein wird. Unsere persönliche Entscheidung in der Auswahl von offerierten Sicherheiten hat stets

PROFIT

für unsere Kapitalanleger gezeitigt, und ist das beste Fundament für uns.

Wartet nicht

bis die Zinsraten wieder auf den Kurs der Vorkriegszeit sinken. — Sprecht heute bei uns vor. Ihr könnt kaufen:

$50 $100 $500

Grundeigentums-Bonds

K. R. BEAK & COMPANY

196 N. Clark Strasse, Chicago.

Bank Floor. Telephon: Franklin 3210.

Offen Sonntags von 10—12 Mittags. Bar- oder Teilzahlungs-Plan.

Bitte mir, ohne Verbindlichkeit meinerseits, nähere Auskunft betr. der obenstehenden Offerte zu machen.

Name ....

Adresse ....

20feb2wX

Liberty Trust and Savings Bank

Bestände: Ueber $7,000,000.

Nordost-Ecke Roosevelt Road und Kedzie.

Telephon: Garfield 1370.

Offen abends: Montag und Samstag.

Spezialität:

Mark und Kronen

Direkte Verbindung mit: Deutsche Bank, Berlin, Wiener Bankverein, Wien, und anderen Banken.

Kurs:

100 deutsche Mark $1.70

100 österreich. Kronen... .33

Ermäßigte Raten bei Nachfrage.

Dampfschiff-Billette

über alle Linien nach und von Europa.

ja23fondi3mt

In acht Tagen

können wir Euch einen Paß besorgen, um Verwandte aus der alten Heimat hierher kommen zu lassen.

Schiffskarten

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-slowakai, Jugo-Slavia, Polen usw.

Erbschaftsangelegenheiten, Kauf und Verkauf von Grundeigentum, Versicherung aller Art, Versandt von Geld zu Tagespreisen auf die ersten Banken in der alten Heimat.

Leopold Neumann & Co.

Metropolitan Block 154 W. Randolph Str. Ecke La Salle Str., Zimmer 19.

Zweigoffice: 532 West North Ave., Ecke Larrabee, Zimmer 200, Christ Kramer, Vertreter. Offen bis 8 Uhr abends Tel.: Diversey 1746.

Notariats-Kanzlei.

Norwegisch-Amerikanische Linie von und nach Kopenhagen — anerkannt gut.

„Bergensfjord" fährt am 18. Februar von New York ab; direkte Verbindung bis Hamburg und Berlin.

Wir besorgen auch alle Erkundigungen nach Verwandten in der alten Heimat.

Hauptoffice offen jeden Tag von 9 bis 5 Uhr. Telephon Franklin 104.

nov5frsondi*

North Avenue State Bank

North Ave. und Larrabee Str. Chicago, Ill.

Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.

Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.

Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponiert wird, zieht Zinsen vom Ersten an.

Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.

Beamte:

Landon C. Rose..........Präsident

Charles E. Schick..........Vizepräsident

Otto G. Roehling..........Kassierer

Victor L. Thiele..........Hilfskassierer

Walter R. Loy..........Hilfskassierer

Offen Samstag abends von 6 bis 9 Uhr

Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.

rsondi*

Wir haben unsere Kunden 17 Jahre bedient. Laßt uns Euch bedienen!

Geldsendungen

zum Tageskurse nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slowakia, Jugo-Slavia, Banat, Rumänien, Galizien, Polen.

Dampfschiff-Tickets für alle Linien.

Sachverständige Besorgung aller Beglaubigungen, Pässe und gesetzlicher Dokumente.

Sprecht vor oder schreibt uns.

FEKETE & SON

1957 Grand Ave., Chicago.

Tel. Seeley 3968.

fbbsadi*

Home Bank and Trust Co.

Ashland und Milwaukee Ave.

Wir machen Hypotheken auf Chicago Grundeigentum zu 6% Zinsen.

Kommt zu uns und spart Geld.

sfebdidosalmt

EUROPA

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Ver. Staaten bringen wollt, so sprecht bitte bei uns vor und laßt uns Euch erklären, wie wir Euch hierbei helfen können.

Wenn wir nicht imstande sind, Euch infolge der dort bestehenden Verhältnisse zu helfen, werden wir für die Unterredung nichts berechnen.

Wir haben einer großen Anzahl Kunden zufriedenstellenden Dienst geleistet und sind vielleicht in der Lage, auch Euch zu helfen.

Es wird ratsam für Euch sein, Euer Ansuchen sobald wie möglich einzureichen, da die Einwanderung verboten werden mag und Eure Angehörigen veranlaßt sind, lange Zeit zu warten, ehe sie herüberkommen können.

Wir sind Vertreter aller Dampferlinien nach und von Europa.

Wir übermitteln Geld durch den Wiener Bankverein nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugo-Slavien, Czecho-Slovakei und durch die Deutsche Bank, Berlin, und die Bayerische Handelsbank nach allen Teilen Deutschlands. Auch nach allen anderen europäischen Ländern unter voller Garantie.

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larrabee Str.

Diversey 2567.

John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker

d322*X

Liebeskisten nach drüben

Lebensmittel, speziell für Export gepackt, sind bei uns vorrätig. Wir verschiffen euch Waren, die nicht bei uns gekauft sind. Spez.: Bacon, 12 Pfd., $2.75.

Kleider, Schuhe u.s.w. können beigepackt werden; die gepackten Kisten können beliebig schwer sein.

Versicherung wird durch uns besorgt.

Wir lassen vom Haus abholen und unentgeltlich einpacken.

Verschiffungen jede Woche.

Sachgemäße Beratung durch deutsche Fachleute.

Unsere Ablieferungen sind bekannt als prompt und zuverlässig. Unsere letzten Sendungen waren nur 27 Tage unterwegs.

Transatlantic PACKET CO., INC.

181 N. LaSalle Straße.

Telephon: Franklin 4031.

4jandidoson*

Schiffskarten — Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4491 120 N. La Salle Str.

Offen 9—6. Sonntags 9—12.

s1P*J

Senden Sie durch uns Ihre

Oster-Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czecho-slovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)

619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.

5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.

Offen 9—8. Sonntags 9—12.

8janX*

GELDSENDUNGEN

nach Europa unter voller Garantie.

LIBERTY BONDS

zahle dafür stets höchste Preise.

Deutsche Bonds, Mark, Rubel, Kronen, Banknoten zu Tagespreisen.

SCHIFFSKARTEN

über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Danzig, Libau, Riga, Reval Triest, Dubrownik, Fiume, Constanza.

J. S. LOWITZ,

etabliert 27 Jahre.

312 S. CLARK STRASSE.

zwischen Adams und Van Buren Str.

Notiz: Offen 9—6, Montag, Donnerstag, Samstag bis 8 Uhr abends; Sonntag 9—12 vorm.

fbSdidosamo*

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage

4729 N. St. Louis Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2400

15lf*J

(Für die „Abendpost".)

Aus Oberschlesien.

Von Dr. Friedrich A. Wyneken.

III.

Berlin, 24. Januar 1921.

Anhalt.

Zwei Meilen südlich der oberschlesischen Grubenstadt Myslowitz liegt das Dorf Anhalt, über dessen Vorhandensein wohl nur wenige Deutschamerikaner unterrichtet sind. Der Name erinnert an das deutsche Herzogtum Anhalt-Dessau, hat jedoch namentlich mit Dessau nichts zu tun. Dagegen war es Fürst Friedrich Erdmann von Anhalt-Köthen, dem die freie Standesherrschaft Pleß gehörte, der die Kolonie im Jahre 1770 gründete. Nach ihm wurde das Dörfchen „Anhalt" genannt.

Von Myslowitz aus habe ich die Kolonie Anhalt im Automobil besucht und mich in dem Dorf mit eigenen Augen überzeugt, wie schrecklich dort während des polnischen Aufstandes im August 1920 sarmatische Räuberbanden gehaust haben. Eine ganze Anzahl der sauberen, weiß angestrichenen Häuser wurden von den polnischen Strolchen angezündet und brannten gänzlich aus. Nur noch die Mauern der Gebäude stehen da und im Innern der Ruinen sieht man die massiven Steinöfen, die jedes Haus der Ansiedlung beherbergt. Ihr Schornstein erhebt sich in mäßiger Höhe über die Grundmauern der Häuser. In der Mitte des Dorfes steht das hübsche Pfarrhaus, in dem der freundliche Pastor Treutler mit seiner Gattin wohnt. Auch befindet sich in dem Gebäude die Gemeindeschule.

Während meiner Anwesenheit fand in Anhalt gerade ein Begräbnis statt, an dem einer alten Sitte gemäß je ein Mitglied einer jeden Familie des Dorfes teilnahm. Die Schulkinder schritten singend dem Trauerzug voran. Der Sarg wurde von Mitgliedern der Gemeinde getragen. Hinter ihm gingen der Hilfsprediger und eine Anzahl von Männern und Frauen, die ihren besten Sonntagsstaat angetan hatten. Kleidung und Haltung der Leute waren dazu angetan, auf den fremden Besucher einen nachhaltig guten Eindruck hervorzurufen. Die Bewohner von Anhalt sehen frisch und gesund aus und sind, nach ihrem Aeußern zu urteilen, saubere und ordentliche Menschen des besten deutschen Bauern- und Arbeiterstandes.

Sie sehen auf eine Geschichte zurück, die eine Fülle von Gefahren und abenteuerlicher Romantik in sich schließt. Wenn wir Amerikaner von der Vergangenheit der Anhalter hören, werden wir unwillkürlich an jene Pioniertage der westlichen Vereinigten Staaten erinnert, in denen der weiße Mann mit eiserner Energie jeden Zoll Erde nicht nur der Natur entreißen, sondern ihn auch noch gegen die wilden Rothäute verteidigen mußte. Im Falle der guten Anhalter waren es allerdings weder Bären noch Indianer, sondern bigotte Polen, die den deutsch-evangelischen Ansiedlern die Hölle heiß machten.

Die eigentliche Heimat der heutigen Anhalter war das damals polnische Dorf Seiffersdorf, das unweit der galizischen Schwesterstadt Bielitz-Biala liegt. Die Ansiedlung Seiffersdorf hat nachweislich schon 1326 bestanden. Frühzeitig waren die deutschen Bauern in Seiffersdorf zum evangelisch-reformierten Glauben übergetreten und deshalb den schwersten Verfolgungen ausgesetzt gewesen. Ihre Pfarrer wurden schließlich verjagt, ihre Kirchen und Schulen geschlossen. Was nützen alle Gesetze, die in Polen freie Religionsübung sicherten, wenn der Wille sie zu halten fehlte.

In ihrer Verzweiflung wandten sich die Seiffersdorfer an König Friedrich von Preußen. Derselbe befahl dann zwar, daß den Leuten geholfen werden sollte, seine Anordnungen fanden jedoch keinen Gehorsam.

In ihrer Bedrängnis und Not wurden die Aermsten immer wieder von ihrer Prophetin, der schönen Jungfrau Eva Manzla (zu deutsch Menzel) getröstet und auf eine bessere Zukunft verwiesen. Immer kleiner war inzwischen das deutsche Völklein in Seiffersdorf durch Auswanderung nach Ungarn und anderen Gegenden geworden. Erst nach Beendigung der schlesischen Kriege brach eine neue bessere Zeit für die Seiffersdorfer an. Es waren der reformierte Feldprediger Johann Gottlieb Schleyermacher und ein menschenfreundlicher Landrat des Kreises Pleß, die den Fürsten von Anhalt auf die Bedrängnis der Seiffersdorfer aufmerksam machten. Er überließ ihnen schließlich unter sehr günstigen Bedingungen ihm gehörige Ländereien und übernahm die Vermittlung bei der preußischen Regierung. Auf Anregung des Fürsten legte nun Friedrich der Große sehr lebhaftes Interesse für die Ansiedler an den Tag. Der an der Grenze stationierte Husarenleutnant von Wohrsch erhielt eine geheime Kabinettsordre mit der Aufschrift „Zu öffnen am 24. Mai früh 3 Uhr" des Inhalts:

„Angesichts Dieses wird der Leutnant von Wohrsch die Eskadron zusammenblasen und aufsitzen lassen, wird sich mit ihr an die Weichsel nach Mienza begeben und mit den dort vorhandenen 300 Wagen und den gleichfalls vorhandenen Pferden über den Fluß setzen und nach Seiffersdorf eilen, um die reformierten Einwohner dieses Dorfes mit ihrem Vieh und anderem beweglichem Eigentum aufzunehmen und in die Herrschaft Pleß zu führen."

Der Handstreich gelang vollständig. 67 Familien, darunter 313 Männer, Weiber und Kinder mit über 200 Stück Vieh und ihrer beweglichen Habe verließen am 24. Mai das Dorf, ohne daß sie von ihren Bedrückern daran gehindert werden konnten. Am nächsten Tage erreichten die Geretteten die neue Heimat. Alles Toben und Fluchen von polnischer Seite über die geflüchteten Untertanen half nichts. Die Leute blieben dort, wo Wohrsch sie hingebracht hatte, und ihre Nachkommen leben heute noch dort.

Der Staatsfeldprediger Schleyermacher wurde der erste Geistliche der Gemeinde. Sein berühmter Sohn, der Philosoph Friedrich Schleyermacher, hat manches Jahr seiner Jugendzeit in dem Dörfchen verlebt. Die Bewohner ernährten sich zumeist recht und schlecht vom Ackerbau und der Leineweberei. Neuerdings hat sich der bereits erwähnte Pastor Treutler seiner Gemeinde mit besonderer Liebe angenommen. Die Augen des stattlichen liebenswürdigen Geistlichen leuchten, wenn er von seiner Lebensaufgabe, der Gemeinde Anhalt, berichtet. Seiner Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Anhalt in Oberschlesie nsind die obenstehenden historischen Angaben entnommen. Mit Recht nennt Pastor Treutler in seiner Schrift das Dörfchen Anhalt eine kleine deutsche Insel inmitten der polnischen Flut.

In der Kirche Anhalts aber hängt ein Bild, darstellend einen preußischen Husarenoffizier, darunter steht zu lesen: „Georg von Wohrsch überführte auf Befehl König Friedrichs des Großen mit einer Schwadron Husaren am Urbanustage, 25. Mai 1770, die evangelische Gemeinde Seiffersdorf aus Polen nach Anhalt in Schlesien."

Werden die guten Anhalter abermals an Polen zurückkommen? Eine gute Vorsehung möge dies Unglück verhüten und jene wackeren Leute nebst Oberschlesien dem deutschen Vaterlande erhalten.

* * *

Jahrhunderte hindurch hatten die Anhalter und deren Vorfahren inmitten feindlicher und bigotter Mitmenschen für ihren Glauben, ihr Deutschtum gekämpft und geblutet. Schweres hatten diese treuen guten Menschen erlitten, aber die schlimmste Heimsuchung stellte sich in der Niederlassung während des polnischen Aufstandes im August 1920 ein.

Was Anhalt seit Monaten von polnischer Seite angedroht worden war, wurde am Nachmittag des 20. August wahr gemacht — und ein Fünftel des Dorfes ist nicht mehr. Schon in der Nacht von Donnerstag, den 19., auf Freitag, den 20. August, schwirrten Gerüchte umher von einem polnischen Anschlag auf das Dorf. Als am Freitag früh starke polnische Ansammlungen in einem benachbarten Wald gemeldet wurden, eilte Pastor Treutler ins nahe Nachbardorf, um dort vergeblich Hilfe zu suchen. Auf seiner Rückkehr von polnischen Banditen gefangen genommen, konnte er vom Wege aus die Tragödie beobachten. Schützenketten kreisten das ganze Dorf ein, und vor den Augen des Geistlichen lohte im Innern der Niederlassung der Brand. Als nun einige polnische Familien mit Sack und Pack vorüberzogen, da war es klar, daß das ganze Dorf eingeäschert werden sollte. Den Polen wurde freier Abzug gewährt, den Deutschen hatte man den schrecklichsten Untergang inmitten ihrer brennenden Habe zugedacht.

Endlich kam aus dem benachbarten Lendzin der katholische Kaplan zu Hilfe geeilt. Mit ihm begab sich Pastor Treutler ins Dorf. Der ganze Nordteil desselben stand in Flammen. In dem noch verschonten Dorfteil schauten vor Angst und Entsetzen zitternde Menschen aus Fenstern und Türen. Herzzerreißend war der Jammer, das Elend all' derer, die alles verloren hatten. Der Kaplan blieb die Nacht über im Dorf, und die Polen führten ihren Vorsatz, wiederzukommen und ihr Werk zu vollenden, nicht aus. Furchtbar hatten die polnischen Banditen in Anhalt gehaust. In das Pfarrhaus drangen 20 bis 30 Kerle und suchten den Pastor und dessen Geld. Da die Pastorin den Schlüssel zum Geldschrank nicht hatte, wurde ihr ein Gewehr auf die Brust gesetzt. Dann versuchte man mit Kolbenstößen und Schüssen den Geldschrank zu öffnen. Darauf wurde die Pastorenwohnung gehörig ausgeplündert und verwüstet. Einer der Strolche ergriff die Streichhölzer auf dem Hausflur und schrie: „Mit diesen Streichhölzern zünde ich das Dorf an!" Bald brennt eine Scheune. Das Feuer greift immer mehr um sich, aber niemand darf retten, niemand den Abbrennenden helfen.

In seinem Flugblatt „Schreckenstage in Anhalt" liefert Peter Treutler folgende Schilderung der Katastrophe: „Eine Witwe, sechs Kinder hängen ihr am Arm, an den Kleidern, rettet ihre Betten ins Feld. Ein Schrei der Kinder: „Mutter, wirf dich nieder, sie schießen; dann haben wir niemand" — und die Kugeln pfeifen über sie fort. — Eine Frau treibt mit ihren Töchtern die Kuh, das einzige, was sie zu retten vermochte, gegen Kanbrzin; da sieht sie sich vor der Schützenkette. Sie hört das **Kommando „Schnellfeuer" und flüchtet halb ohnmächtig zurück zu ihrem brennenden Hause. — Im Kartoffelacker** liegt die Schwester mit den 20 Waisenhauszöglingen im Kugelregen. — Zwei Männer jagen mit schweißbedeckten Pferden dem brennenden Dorf entgegen, in dem sie die Ihren wissen. Sie wollen retten, helfen. Sie werden am Waisenhaus von den Banditen angehalten. Die Pferde müssen sie ausspannen und den Polen überlassen. Mit Schüssen werden sie gegen den Wald zurückgetrieben. — Wo die Leute aus den brennenden Ställen noch rechtzeitig das Vieh losmachen können, krachen Schüsse hinter den geretteten Tieren. Ein Kalb, eine Kuh stürzen getroffen nieder. Rasende Pferde jagen ins Feld. Es ist eine erstickende Glut. Die grünen Bäume kohlen zu Spähnen."

Später versuchte man von polnischer Seite die an Anhalt verübten Schandtaten abzuleugnen und zu beschönigen. Die Polen behaupteten, obwohl kein Schuß aus Anhalt gefallen war, sie seien aufs schwerste beschossen worden. Pastor Treutler sollte sogar vom Kirchturm aus mit einem Maschinengewehr gefeuert haben. Dann hatten die Deutschen angeblich ihre eigenen Häuser in Brand gesteckt, um den Polen die dort verborgene Munition nicht ausliefern zu müssen.

Aber Leute wie der Polenführer Korfanty, der am darauf folgenden Montag Anhalt besuchte, wagte nicht zu entschuldigen und die Tat abzuleugnen noch zu bezweifeln. Er erklärte selbst, er habe die Banden nicht in der Gewalt, und hinterließ zur Linderung der größten Not einen Check über 32,000 Mark. Aber so machen es derartige Herren immer; sie sind die Hetzapostel und lehnen später die Verantwortung ab, wenn die von ihnen fanatisierten Massen das Unglück angerichtet haben.

„Wieder wie einst seine Vorväter in Seiffersdorf trägt Anhalt die Märtyrerkrone um seines Glaubens, um seines Volkstums willen", schließt Pastor Treutler seine Flugschrift, und alle Deutschen des Erdballs werden gewiß den folgenden Satz unterschreiben: „Ein jeder Oberschlesier, ob deutscher oder polnischer Zunge, ob Evangelischer oder Katholik, sollte aus unserem Unglück lernen, was ihrer in Polen wartet, sollte an dem Schicksalstage der Abstimmung die einzig vernünftige Entscheidung treffen und die einzig mögliche Antwort geben."

Doppelte S&H Stamps bis Mittag

Wir sicherten uns auf öffentlicher Auktion die besten und ausgewähltesten Partien des vorzüglichen Waren-Lagers von dem

Lederer's Department Store

(848 bis 852 Milwaukee Avenue), zu Preisen, welche uns erlauben, diese überraschende Offerte zu machen.

Derselbe führte tatsächlich alles, was gewöhnlich von einem modernen Laden geführt wird: vom Zwirnsfaden bis zu Schuhen. Beachtet, wie außerordentlich niedrig diese Preise sind.

W. A. WIEBOLDT & CO.

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

AUCTION PURCHASE LEDERER'S DEPARTMENT STORE

Lederer's Schuhe von der Auktion

Wir kauften 60 Prozent der Schuhe, die bei der Auktion des Lederer Department Laden verkauft wurden, und offerieren sie zu äußerst niedrigen Preisen.

$5.00 Damenschuhe, braunes oder schwarzes Kid, militärische Absätze ..... / $5.00 Oxfords und Pumps für Damen, Patent- oder einfaches Leder / $5.00 schwarze Kid Damen Comfort Schuhe, zu.. — **$2.39**

$4.50 ganzlederne Schuhe für Knaben, Mahagoni, / $4.00 ganzlederne Schuhe für Knaben, schwarzes Leder, zu ..... / Jedes Paar mit soliden genähten Leder-Sohlen — zu nur ..... — **$2.39**

$3.50 matte Leder-Schuhe für Misses und Kinder, / $3.50 lohfarbige Leder-Schuhe für Misses und Kinder, zu ..... / $3.50 lohfarbige oder schwarze Leder-Schuhe für kleine Knaben, zu ..... — **$1.97**

Kinderschuhe, aus Patentleder, mit gewendeten Ledersohlen ..... / Braune Kidschuhe für Kinder, mit gewendeten Ledersohlen ..... / Matte Lederschuhe für Kinder, Größen 4 bis 8... Lederers Preis $1.95, unser Preis..... — **97c**

„First Step" Schuhe für Kinder, aus Patentleder gemacht, mit weißen oder schwarzen Kid Tops — $1.75 Werte, zu nur **69c**

Strümpfe

Schwarze baumwoll. nahtlose Damenstrümpfe, high spliced doppelte Sohlen, gesäumte Backs, sortierte Größen, regulär 25c — speziell zu **10c**

Schwarze baumwoll. nahtlose Strümpfe für Männer, doppelte Fersen und Zehen, sortierte Größen, speziell, 3 Pr., 25c; das Paar.. **10c**

Schwarze gerippte baumwollene nahtlose Strümpfe für Kinder, doppelte Fersen und Zehen, Größen 6 bis 7½, Odds und Ends 25c u. 35c Werte, **15c**

Schwere wollene nahtlose Strümpfe für Männer, in schwarz und dunkelbraun — verstärkte Fersen und Zehen; Odds und Ends — reg. 59c, speziell ... **35c**

Schäl-Messer

Schälmesser, gute Stahlklingen, jedes ... **4c**

Badezimmer-Fixtures

Eine assortierte Partie von Fixtures, enthaltend Handtuch-Bar, Papierhalter, Streichholzschachtel, Glashalter, 3-armige Bars u. Zahnbürstenhalter, Eure Auswahl zu **10c**

Schul-Cases

Fiber Schul Cases — 14 Zoll Größe, hat Metallgriff und zwei Riegel — speziell zu **69c**

Halstrachten

Bestickte Organdy und Pique Kragen, große und kleine Sorten, wert bis zu 25c, zu.......... **5c**

Männer-Hosen

Etwa 3,000 Paar Hosen für Männer, Größen bis zu 42, blaue Serges, Cordurous, Corduroys, Worsteds, schwere Dickies und alle Arten gestreifte Hosen, alles gute Werte, bis ... verkauft, $... zu **2.29**

Ueberhosen

Engineers Overalls — starker 220 blauer Denim, doppelte Schnalle mit 6 Taschen, weiter Schnitt, gemacht, um für $2 verkauft zu werden; am Mittwoch zu nur....... **$1.29**

Yardstoffe

27-zöll. feine Kleider-Ginghams, neue Plaids und Checks, beliebte Muster f. Kleider und Kindertrachten, Werte bis 48c, Yard zu.. **15c**

36-zöll. helle Hemden Percales für Hemden und Knabenblusen, verkauft bis zu 40c, Yard zu.. **15c**

Echte Berkley Cambric Reste, die feinste Qualität, Fabrik-Längen, wert bis zu 50c, die Yard **19c**

36-zöll. engl. Longcloth, Fabrik-Längen, extra feine Qualität für Unterzeug, bis zu 45c verkauft, Quantität beschränkt, die Yard **15c**

27-zöll. feiner Outing Flanell, schwer u. eine gute Auswahl von schönen Streifen und Checks, wert 40c, Yard..... **15c**

Outing Flanell, 27 Zoll breit, schwere Qualität, twilled, früherer Preis 55c, Yard zu..... **17½c**

Hohlgesäumte Huck-Handtücher, sehr schwere Qualität, sehr absorbierend, Stück zu.. .... **17c**

Leinen Finish Crash Handtuchzeug mit schönem blauen Rand, sehr absorbierend, die Yard....... **19c**

Schwarze Chiffon-Taffeta, 36 Zoll breit, feine schwarze Farbe, die Yard zu **$1.49**

Feines Sateen Futter, 36 Zoll breit, sehr feine Qualität, große Auswahl von Mustern, früherer Preis $1.50, Yard.... **49c**

Reinwoll. importiert. Serges, 54 Zoll breit, nur in Navyblau, fein twilled, früherer Preis $5.00, die Yard **$1.85**

Reinwollene fancy Plaid Suiting, 40 Zoll breit, große Auswahl von Mustern, früherer Preis $2.50, Yard zu **$1.19**

Schwarze Serge, 54 Zoll breit, nur schwarz — fein twilled, früherer Preis $2, die Yard...... **75c**

Feiner Kleider-Gingham, 27 Zoll breit, in schönen Checks und Plaids, Fabriklängen, beste Qual., Yard **17½c**

Tischdamast, fein mercerized, Satin Finish, der frühere Preis war $1.25, die Yard zu **55c**

Charmeuse Satin — 40 Z. breit, alle populären Farben, früherer Preis $5, Yard **$2.49**

Seidegestr. Hemdenstoff, aus Kunstseide, schöne Hemdenmuster, früherer Preis $2, Yard zu.. **69c**

Einfache weiße türk. Badhandtücher, schwere Qualität — zu **23c**

Ausgezackte Kissenbezüge, 45 bei 36 Zoll, aus feinem Muslin, Stück.. **35c**

Gebl. Bettuchzeug — 2¼ Yards breit, schwerer runder Faden (10 Yards die Grenze) Yd.... **47c**

Georgette Crepe, 40 Zoll breit, sehr fein u. drapy, alle Farben, Yd. **$1.39**

Reinwollene Imperial Serges, 50 Z. breit, sponged u. shrunk; nur in Navyblau; früherer Preis $3.50; die Yard **$1.25**

Kleider-Percales, 36 Zoll breit, helle oder dunkle Muster, neue Entwürfe, beste Qualität, die Yard zu **19c**

Ungebleichter Muslin, starker runder Faden, 36 Zoll breit, Yard **10c**

Gebleichter Muslin, 36 Zoll breit, feine Leinen Finish, Yard.... **12½c**

Bügelbrett zu $2.19

Fancy dekoriertes Wasserglas, dünn geblasen, 12c Wert (6 Stück an jeden nur am Counter, 6 für.............. **23c**

Extra schwerer Kupferkessel, suppeldeckel, 6 Gallonen Größe, sehr bequem für vielerlei Zwecke, für........... **$3.75**

50 Fuß weiße Wäscheleine, garantierte Länge, zu...... **29c**

Grau emaillierter Wassereimer, 12 Quart Größe, Seconds, — speziell, zu...... **53c**

Arcade Kaffeemühle, — vollständig mit 1 Pfund Glas Canister und Wandzubehör, — für................ **98c**

Bügelbrett auf Stand — sehr stark gemacht — $2.95 wert speziell zu **$2.19**

Oel Fußboden Mop, vollständig mit langem Stiel, speziell, nur am Counter, 1 die Grenze, — für................ **33c**

Toilettepapier, feine Sorte, 8 Rollen die Grenze, — nur am Counter, 8 Rollen für......... **23c**

Echte Porzellan Tassen u. Untertassen, — reinweißer Body (6 Paar die Grenze, 6 Paar für 85c, das Paar........... **15c**

Gasmantel

Usalyte Rag Gasmantles, neu, praktisch und auf Magnesia-Ringen befestigt; für jeden Standardbrenner passend — sind 10c wert — am Mittwoch das Stück zu................ **6c**

Waschmaschine

American Beauty elektrische Waschmaschine — extra großer Corrugated Cypressenholz Zuber — ganz Kugellager u. Cut Gears 1-6 Pferdekraft-Motor, voll garantiert, regulärer Preis $56.00 — zu nur **$48.95**

Mehrere Fabrikate Waschmaschinen für Handbetrieb, Preise von $23.50 bis $28, Mittwoch, **$17.95**

Für Knaben

Mackinaw Coats für Knaben, nur in großen Sorten, 12 bis 17 Jahre — weiter Schnitt und gut gemacht, dunkle Farben, nette Muster, zu **$3.55**

Percale-Blousen und Hemden für Knaben, — Größen 6 bis 16 Jahre; nette helle und dunkle Farben, ein großes Sortiment von Mustern, zu......... **79c**

Hosen für Knaben, Corduroys, Cassimeres, in einer Auswahl von Farben und Mustern, und einige blaue Serges, nur in Größen 5 bis 10 Jahre, einige sind ganz gefüttert, ... **69c**

Rah Rah Hüte und Kappen für Knaben, alle Größen, mit Schweißband, nette dunkle Muster und ein großes Sortiment von Fassons, zu....... **59c**

Rugs

9 bei 12 Fuß Tapestry Brussel Rugs, reinwollene Oberfläche — echte Farben, in einem soliden Stück, große Auswahl von kleinen Allover und Medallion Effekten, **$26.50**

27- bei 54-zöllige Jute Wilton Rugs, eine wunderbare Qualität für den rauhen Gebrauch — in einer feinen Auswahl von Entwürfen u. Farben — am Mittwoch zu **$2.59**

Brusselette Teppich, der beste wohlfeile Teppich im heutigen Handel, in schlicht grün oder rot mit fancy Rand, für Treppen oder als Runners, — morgen, die Yard zu **69c**

Gardinen

Eine feine Partie Spitzen-Gardinen, eine wundervolle Qualität — nur eine für jedes Fenster nötig, in einer großen Auswahl von Mustern, speziell das Paar .. **$2.39**

Panel Sections, Spitzengardinen, Sections 9 Zoll breit, passend für irgend eine Größe Fenster zu kaufen, in einer Auswahl von Mustern, Mittwoch, die Section....... **32c**

3 bei 6 Fuß Opaque Fenster-Rouleaux, an garantierten Rollen befestigt, beliebte Schattierung Farben, ein wenig unregelmäßig — speziell, zu.................. **39c**

Diese Verkäufe für Mittwoch in beiden Läden

A. Schlesinger

644 W. North Ave., Chicago, Ill.

Telephon: Lincoln 359

Victrolas und Grafonolas

in allen Holzarten stets auf Lager. — Gegen Bar oder Abzahlung. Vier Monate werden für Bar gerechnet. — Alte Maschinen werden in Tausch genommen. Reparaturen an allen Macharten von Maschinen werden angenommen. Maschinen werden in der Stadt noch am selben Tage abgeliefert.

Victor und Columbia

Schallplatten

in folgenden Sprachen: Deutsch, Amerikanisch, Schweizerisch, Ungarisch, Serbisch, Rumänisch, wie auch italienische Opern.

Offen jeden Abend bis 9 Uhr — Sonn- und Feiertags bis 6 Uhr abends.

Postbestellungen werden pünktlichst ausgeführt, und berechnen wir für Verpackung und Versand von einer bis zu drei Platten 15c, von drei aufwärts 25c.

Verlangt unseren monatlichen freien Katalog.

.... Singer Nähmaschinen stets auf Lager Gegen Bar oder Abzahlung.

fb15disrson*